

Juni 2008



Stadt Lünen

Die Zukunft der
Infrastruktur in Lünen

Dokumentation

Zukunftsdialog Infastruktur

Die Zukunft der Infrastruktur in Lünen

| Modellprojekt der Innovationsagentur Stadtumbau NRW |

Dokumentation

Bearbeiter:

Dipl.-Ing. David R. Froessler
Dipl.-Ing. Dominik Erbelding

Innovationsagentur Stadtumbau NRW
Fichtenstraße 75
Gebäude 8
D - 40233 Düsseldorf

Fon: +49 211 5 444 866
Fax: +49 211 5 444 865

eMail: info@StadtumbauNRW.de

Düsseldorf | Juni 2008

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	07
Prozessverlauf	
1. Einführung	09
2. Themenbereich Wohnen	13
Das Zentrenkonzept der Stadt Lünen	13
Einschätzungen zur Wohnsituation in Lünen	15
Profilbildung für verschiedene Stadtteile und Wohnviertel in Lünen	19
Grünflächen für Sport und Freizeit in Lünen	23
Sportstätten und -flächen in Lünen	26
Soziale Stadt Gahmen	30
Wohnungspolitische Leitlinien für Lünen	37
Empfehlungen aus dem Werkstattgespräch	42
3. Themenbereich Bildung & Kultur	43
Konsensfähige Zielvorgaben	44
Das integrative Grundschulzentrum Lünen Süd – ein Modellprojekt	48
Bildungs- und kulturpolitische Leitlinien für Lünen	49
Empfehlungen aus dem Werkstattgespräch	54
4. Themenbereich Arbeit & Wirtschaft	56
Wesentliche Aspekte der Workshop-Diskussionen	56
Das Lünen Netzwerk Schule - Hochschule - Wirtschaft: – ein Modellprojekt	68
Arbeits- und wirtschaftspolitische Leitlinien für Lünen	73
5. Fazit und Ausblick 	78

Inhalt

Anhang

Programm des Werkstattgesprächs | 83

Kurzfassung der laufenden und geplanten Aktivitäten | 85

Presseschau | 90

TeilnehmerInnen am Gesamtprozess | 96

Impressum | 101

[Einleitung]

Städte sind als dynamische Siedlungsform einem ständigen Strukturwandel unterworfen, den es zielgerichtet zu steuern gilt. Dazu ist ein Stadtentwicklungskonzept gefordert, das wichtige öffentliche und private Maßnahmen bündelt, aufeinander abstimmt und das als Richtschnur der Stadtentwicklung in den kommenden Jahren dient. Mit einem ersten Konzept zum Stadtumbau soll die Lüner Innenstadt an Attraktivität gewinnen.

Der demografische Wandel wird in Lünen über viele kleine Projekte und Maßnahmen gestaltet, die die Potenziale der Stadt und das Engagement ihrer Akteure aufgreifen. Die Themen sind vielfältig: Vom Einzelhandel, über das Wohnen und Arbeiten bis hin zu Kultur und Freizeit. Viele dieser Ideen und Pläne wurden im Rahmen der "Aktionswoche Perspektive Innenstadt Lünen 2012" bereits der Öffentlichkeit vorgestellt und mit zahlreichen Lüner Bürgern und Organisationen diskutiert.

Parallel zu diesen Planungen fand in Lünen seit Beginn des Jahres 2007 ein Prozess statt, der sich mit der Zukunft der Infrastruktur in Lünen befasste. Es ging um die Beantwortung der Frage, wie man angesichts der Vorgaben zur Sanierung des städtischen Haushalts gemeinsam auf neue Anforderungen im Bereich der Infrastruktur reagieren kann. Dies, um auch für zukünftige Bürgerinnen und Bürger der Stadt Lünen noch attraktive Angebote in den Bereichen Schule, Bildung, Kultur, Sport, Wohnen und Erwerb aufrecht erhalten und entwickeln zu können.

Im Zukunftsdialog Infrastruktur Lünen haben eine große Anzahl von engagierten Fachleuten Wege und Perspektiven für eine auch zukünftig gute Infrastrukturversorgung in Lünen diskutiert - und dies gerade auch angesichts knapper öffentlicher Mittel. Die Ergebnisse dieser ersten Phase wurden anschließend in einem öffentlichen Forum mit einem breiten Kreis von interessierten Lüner Bürgerinnen, Bürgern und Organisationen diskutiert und dabei noch einmal ergänzt und modifiziert.

Die auf dieser Basis erarbeiteten Leitlinien und Projekte, die in der hier vorgelegten Dokumentation beschrieben werden, sollen nach Beschlussfassung durch die zuständigen Gremien der Stadt Lünen als Richtschnur für eine nachhaltige Infrastrukturpolitik in Lünen dienen.

Der anhaltende Strukturwandel erfordert gezielte Gestaltung und Steuerung

Der Zukunftsdialog Infrastruktur hat eine große Anzahl engagierter Fachleute mobilisiert und in einen innovativen Prozess eingebunden

Prozessverlauf

Starterphase

[November 2006 - März 2007]

- Verwaltungsinterne Abstimmung und Planung des Prozesses
- Durchführung von thematischen verwaltungsinternen Starterworkshops
- Auswertung der Ergebnisse und Aufbereitung für die Vertiefungsphase

Vertiefungsphase

[April 2007 - Juli 2007]

Thematische Workshops mit verwaltungsexternen Akteuren zu den Themen

- Arbeit und Wirtschaft in Lünen
- Wohnen in Lünen
- Bildung und Kultur in Lünen
- Sport und Freizeit in Lünen

Operationalisierungsphase

[August 2007 - Dezember 2007]

- Thematische Workshops mit verwaltungsexternen Akteuren zur Präzisierung von Leitlinien und Modellprojekten
- Vor-Ort Workshop in Lünen Gahmen
- Vertiefende Fachgespräche mit Kleingruppen zu Einzelthemen

Validierung & Dokumentation

[Januar 2008 - Juni 2008]

- Aufbereitung der bisherigen Ergebnisse für den öffentlichen Dialog
- Durchführung eines öffentlichen Werkstattgesprächs
- Einarbeitung der Ergebnisse des Werkstattgesprächs
- Erstellung einer zusammenfassenden Dokumentation zum Zukunftsdialog Infrastruktur

Umsetzungsphase

[ab Juli 2008]

- Beratung und Beschlussfassung durch die politischen Gremien
- Zusammenführung mit dem "Lüner Dialog"
- Kooperative Realisierung von Leitlinien und Modellprojekten

I. Einführung

[Fakten und Hintergründe]

Lünen ist mit fast 90.000 Einwohnern die größte Stadt im Kreis Unna. Das Mittelzentrum steht mit dem **demografischen Wandel** stadtentwicklungsplanerisch und -politisch vor großen Herausforderungen. Nach Jahren des Bevölkerungswachstums ist die natürliche Bevölkerungszahl als Saldo der Geburten- und Sterberate in Lünen seit 2002 rückläufig. In der Vergangenheit konnte dieser negative Saldo durch positive Wanderungsüberschüsse kompensiert werden.

Der Demografiebericht der Bertelsmann Stiftung prognostiziert für Lünen von 2002 bis 2020 **Bevölkerungsverluste** in Höhe von 5,2 %. Demnach werden im Jahr 2020 voraussichtlich 5.000 bis 6.000 Einwohner weniger in Lünen leben, was einer Größenordnung des Ortsteils Wethmar entspricht.

Lange Zeit konnte der Kreis Unna von den Suburbanisierungsprozessen aus den großen Ruhrgebietsstädten, insbesondere aus der Stadt Dortmund, profitieren. Während das Volumen der Fortzüge in Lünen auf weitgehend gleichem Niveau geblieben ist, sinken jedoch die Zuzüge kontinuierlich über alle Altersgruppen. Seit die großen Ruhrgebietsstädte im Zuge des fortschreitenden demografischen Wandels Bevölkerung verlieren, ist es auch für das nördliche Siedlungsgebiet des Kreises Unna immer schwieriger geworden, sich gegen den Trend sinkender Bevölkerungszahlen zu stellen.



Bürgermeister

Hans Wilhelm Stodollick

„Wir führen in Lünen auf

gesamtstädtischer Ebene

einen Dialog mit vielen

Partnern und sichern so die

Infrastruktur nachhaltig und

zukunftsorientiert“



Mit neuem Blick

auf alte Themen

Einführung

Ein weiterer Indikator des demografischen Wandels ist der wachsende Anteil von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. In der Stadt Lünen haben 2007 24,5% Menschen einen [Migrationshintergrund](#), davon sind fast 11% ausschließlich ausländische Staatsangehörige, 3,6% wurden seit 2002 eingebürgert und 10,4% besitzen sowohl die deutsche als auch eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Die zunehmende Alterung
der Gesellschaft wird auch
in Lünen sichtbar und
erfordert Umdenken

Auch die [zunehmende Alterung](#) der Gesellschaft ist in Lünen sichtbar. Das Durchschnittsalter im Jahr 2003 war 41 Jahre und wird im Jahr 2020 schon bei 46 Jahren liegen. Schon heute liegt der Altersquotient [Menschen über 60 Jahre] bei einem Viertel der Lünener Bevölkerung und wird im Jahr 2020 bei 31% liegen.

Städte stehen in einem permanenten [Wettbewerb](#). Keine Kommune möchte angesichts der demographischen Entwicklung Einwohner verlieren, sondern möglichst viele Neubürger willkommen heißen. Viele Faktoren beeinflussen allerdings diese persönliche Entscheidung über den Lebensmittelpunkt. Entscheidungskriterien sind ein attraktives Wohnumfeld, Arbeitsplätze und Erholungsmöglichkeiten, ein starker Einzelhandel, kulturelle Angebote und Bildungsvielfalt.

Lünen profitiert von seiner [reizvollen Lage](#) an der Lippe, an der Nahtstelle des nordöstlichen Ballungskerns des Ruhrgebiets und im Übergang zur Kultur- und Erholungslandschaft des Münsterlandes. Als Wohnstandort hat die Stadt sehr gute Standortqualitäten und ist als Stadt der kurzen Wege beliebt.

Als ehemalige [Bergbaustadt](#) ist Lünen seit mehr als zwei Jahrzehnten in einem wirtschaftlichen und sozialen Strukturwandel, der über die Jahre einen Verlust von insgesamt ca. 20.000 Arbeitsplätzen verursachte. Neben fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten ist teils ein Mangel an Ausbildung und Qualifikation der ehemaligen Arbeiter und Familienangehörigen der Bergbaubranche angezeigt. Die Arbeitslosenquote lag Ende 2007 bei 13%.

Die [Arbeitslosenzahlen](#) geht zwar durch die umfassenden Aktivitäten der Wirtschaftsförderung zurück, bisher jedoch noch nicht die Zahl derer, die trotz sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung finanzielle Hilfen benötigen [ca. 11.800 Menschen bekommen Sozialleistungen]. In einem einwohnergewichteten Städtevergleich liegt Lünen mit ihrem Soziallastenansatz an viertletzter Stelle aller NRW-Kommunen. Auch bei der Steuerkraft aller mittleren und großen Kommunen belegt Lünen den viertletzten Platz.

Die [Konsequenzen des demografischen Wandels](#) zeigen sich in unzureichender Auslastung bestehende Infrastruktur und dadurch steigenden Kosten je Einwohner für z.B. Theater, Schulen und den ÖPNV.

Durch Veränderungen der Gesellschaft entstehen neue und anders geartete Bedarfe, die eine Anpassung der Infrastruktur an die Bedürfnisse zukünftiger Generationen und Nutzer erforderlich machen. Kleinräumig unterschiedlich verlaufende Bevölkerungszahlen bergen die Gefahr, dass sich gewachsene soziale Strukturen auflösen. Für die Wirtschaft kann beispielsweise die sinkende Nachfrage nach Konsumgütern Leerstände im Handel verursachen und ein Mangel an Arbeitskräften in einigen Teilbereichen entstehen.

Im Juni 2005 haben Fachausschüsse, der Seniorenbeirat und der Migrationsrat des Rates der Stadt Lünen in einer gemeinsamen Sondersitzung die Konsequenzen des sich abzeichnenden Bevölkerungsrückgangs und des Anstiegs der Zahl der älteren Menschen und der Menschen mit Migrationshintergrund in Lünen beraten. Im Folgenden wurden in der Verwaltung die demografischen Aktionsfelder als Querschnitts- und Gemeinschaftsaufgabe verstanden.

Die demographischen
Aktionsfelder sind eine
Querschnitts- und Gemein-
schaftsaufgabe der Lünener
Stadtverwaltung



Als erster Schritt wurde mit den Akteuren auf dem Wohnungsmarkt ein [Runder Tisch „Wohnen im Wandel“](#) eingerichtet, aus dem verschiedene Kooperationsprojekte hervorgehen. Über das Bundes- und Landesprogramm [Stadtumbau West](#) werden in einem nachhaltig angelegten Prozess Perspektiven für eine zukunftsfähige Innenstadt ausgelotet.

Darüber hinaus muss die Stadt, wie die Mehrzahl der nordrhein-westfälischen Kommunen, in den nächsten Jahren erheblich [Einsparziele](#) im kommunalen Haushalt erreichen. Dies stellt in zahlreichen Handlungsfeldern eine besondere Herausforderung dar, ist aber politisch wie auch inhaltlich im Bereich der sozialen Infrastruktur mit erheblichen Einschnitten in das städtische Leistungsspektrum verbunden.

Einführung

Von der erfolgreichen Haushaltskonsolidierung 2006 in Höhe von 15 Mio. jährlich bis 2010 fallen in der Summe 30 % auf die [städtischen Einrichtungen der sozialen Infrastruktureinrichtungen](#) wie Theater, Musikschule, auf die VHS, die Schulen und Sportstätten.

Aufgrund dieser Ausgangsbedingungen wurden der Zukunftsdialog Infrastruktur und der Lünen Dialog Integration gestartet. Die gemeinsame [Arbeit an der Zukunftsfähigkeit der Stadt](#) geschieht im Wissen, dass die Struktur der Bevölkerung nach Alter, ethnischer Zugehörigkeit, Bildungsstand und Arbeit, nach wirtschaftlichen Möglichkeiten, Sozialstruktur und Lebensstilen die Entwicklungserfordernisse in den Stadtquartieren und in der gesamten Stadt ausmachen.

Die Bevölkerung ist das
wichtigste Entwicklungs-
potenzial der Stadt

Die [Bevölkerung](#) ist das wichtigste Entwicklungspotenzial einer Stadt. Ihre Struktur und Bereitschaft zur Mitgestaltung des städtischen Lebens, ihre soziokulturellen und wirtschaftlichen Potentiale machen mindestens ebenso wie die gebaute Struktur „Stadt“ aus. Gemeinsam wird in Lünen durch vorausschauendes Agieren die Stadt über die vereinbarten Leitlinien steuernd entwickelt.



2. Themenbereich Wohnen

[Das Zentrenkonzept der Stadt Lünen]

Die Stadt Lünen hat bereits in den 80er Jahren ein Zentrenkonzept zur Sicherung und Stärkung der polyzentralen Struktur mit kompakten Ortsteilen und zum Schutz der Kulturlandschaft entwickelt. Die angewendete kompensatorische Stadtentwicklung verfolgt den Ansatz der Aufwertung durch stadtteilbezogene Optimierung. Das Zentrenkonzept der Stadt Lünen ist nach wie vor konsensfähig und wird von den Teilnehmern am Zukunftsdialog Infrastruktur als positiv bewertet. Gemeinsames Ziel ist die Stärkung der Ortszentren, welche die Verknüpfung sozialer und technischer Infrastruktur leisten und somit lebendige Ortsteile darstellen sollen.



Die polyzentrale Siedlungsstruktur ist eine wichtige Grundlage für die weitere Stadtentwicklung in Lünen. Dies spiegelt sich im Flächennutzungsplan mit Darstellung der Wohnbauflächen in allen Ortsteilen der Stadt wieder. Um die verschiedenen kompakten Zentren aufrecht zu erhalten, ist dabei eine gewisse Mantelbevölkerung notwendig. Die Sicherung einiger Infrastruktureinrichtungen, wie Jugendeinrichtungen, Bäder oder Bibliotheken in einem Ortszentrum oder in der Innenstadt muss u.U. zukünftig Versorgungsfunktionen für mehrere Ortszentren wahrnehmen.

Die polyzentrale
Siedlungsstruktur ist eine
wichtige Grundlage für die
weitere Siedlungsentwicklung
in Lünen.

In den einzelnen Stadtteilen erkennt man unterschiedliche räumliche Schwerpunkte, die individuell bearbeitet werden müssen. Die Stadtteile Lünen Mitte/Nord/AltLünen werden zum Beispiel durch den Kanal und diverse Bahnlinien stark zerschnitten. Der Stadtteil Lünen Süd ist dagegen zweigeteilt: Auf der einen Seite befinden sich Lünen Süd mit Gahmen und auf der anderen Horstmar, sowie der eher dörflich geprägter Stadtteil Niederaden. Beckinghausen im Westen der Stadt erscheint eher als ein Ortssplitter, der schon fast in seiner Ausrichtung zu Bergkamen zählen könnte.

[Die Lünen Wohnungspolitik]

Die Lünen Wohnungspolitik basiert auf drei Säulen, welche

- die Erhaltung und Modernisierung,
- den Umbau und die Anpassung an sich wandelnde Strukturen und
- den Neubau von Immobilien umfassen.



Notwendige Modernisierungen
müssen sich an die demographischen Veränderungen
anpassen

Es ist damit begonnen worden, [Steckbriefe für einzelne Ortsteile](#) zu erstellen, um festzustellen, welche Wohnungsbestände in die unterschiedlichen Kategorien fallen. Die Datenbasis wird bis Ende des Jahres 2008 ausgebaut, um so eine kleinräumige Sozialanalyse zur Verfügung zu haben. Daraus lassen sich dann Handlungsfelder ableiten, die für die einzelnen Ortsteile bearbeitet werden müssen.

Unter dem Stichwort [Erhaltung und Modernisierung](#) wird die Blumensiedlung in Horstmar als Beispiel genannt [aus Ende 50er / 60er Jahre]. Dort will die Wohnungsbaugenossenschaft herausfinden, was die Bewohner in diesem Quartier möchten und worauf sie Wert legen. Die notwendige Modernisierung wird sich an die demographischen Veränderungen anpassen. Vor allem die Bestände an den Lüner Hauptstraßen stellen im Bereich Modernisierung ein Problem dar. Dort handelt es sich oftmals um eine Vielzahl von Einzeleigentümern. Die Hauptstraßen verlaufen häufig durch den Ortskern. Ein schlechtes Erscheinungsbild würde schnell auf den gesamten Ortsteil übertragen, obwohl die dahinter liegenden Wohnquartiere in einem guten Zustand sind.

Im Bereich [Umbau und Anpassung der Wohnungsbestände](#) geht es teilweise auch um den Abriss von einzelnen Wohneinheiten, vor allem dann, wenn Modernisierungen und Sanierungen zu teuer werden. Es ist allen Beteiligten bewusst, dass es bestimmte Gebiete in Lünen geben wird, die sich auf lange Frist nicht mehr auf dem Wohnungsmarkt behaupten werden und deswegen zurückgebaut werden müssen. Ein weiterer Aspekt in diesem Feld könnte auch die Problematik der zu starken Verdichtung in einigen Quartieren sein, die durch Umbaumaßnahmen aufgelockert und mit zusätzlichen Grünräumen angereichert werden könnten. Der Rückbau würde dann den Abriss von Wohnungen und deren Ersatz durch Grünflächen bedeuten. Eine Operationalisierung des Aspektes Grünversorgung ist hierbei wichtig.

Der Bereich Neubau wird vor allem als Ergänzung für neue Nachfrageansprüche angesehen. Es wird ein Neubaubedarf von ca. 1.200 Wohneinheiten prognostiziert. Dabei könnte besonders ein günstiger neuer Wohnungsbau eine Antwort auf heutige Fragen sein. Besonders ältere Menschen wünschen sich einfache und überschaubare Wohnsituationen. Es muss übersichtlich sein, die sozialen Kontakte müssen vorhanden sein und es muss bezahlbar bleiben, möglichst in zentralen Lagen.

Für die Leitlinien der Lüner Wohnungspolitik spielen [die Kriterien Verfügbarkeit, Innenflächen, Brachflächen, Lage, Bodenpreis, Erschließungsmaßnahmen, Vermarktbarkeit und Auslastung der Infrastruktur](#) eine entscheidende Rolle. Das Handlungsprogramm Wohnen will nicht nur Neubaufächen betrachten, sondern vor allem auch das Um-

baupotenzial in der Stadt. Dabei muss definiert werden, welche Ortsteile besonders geeignet sind, um Wohneigentum oder Mietwohnungsbau anzubieten. Außerdem ist zu klären, ob es generell noch einen Bedarf an gefördertem Wohnungsbau gibt, da die aktuellen Bindungen in den nächsten Jahren auslaufen. Neue Angebote an Genossenschaftswohnen müssen mit einem hohen Engagement im Bereich Wohnumfeld verbunden sein und durch originäres Seniorenwohnen ergänzt werden.

[Einschätzungen zur Wohnsituation in Lünen]

Die Entwicklung des zukünftigen Bedarfs

Im Rahmen von Wohnungsmarktstudien [InWis, Bertelsmannstiftung] wurde prognostiziert, dass die Stadt **etwa 5.000 bis 6.000 Einwohner in den nächsten Jahren verlieren wird**. Dieser Verlust wird die Stadt aber nicht gezielt in einzelnen Stadtteilen treffen, sondern relativ gleichmäßig auf die gesamte Stadt verteilt sein. Ein großer Vorteil ist dabei, dass sich 40% der Wohnungsbestände im Eigentum der lokalen und regionalen Wohnungsunternehmen befinden. Die Entwicklung einer gemeinsamen Strategie wird seit Anfang 2007 am Runden Tisch der Lünener Wohnungsmarktakteure vorangetrieben. Bevor sehr viel Geld in Modernisierungsmaßnahmen gesteckt wird, muss zunächst geklärt werden, an welchen Stellen die Stadt genau vom Bevölkerungsverlust getroffen wird. Häufig sind Wohngebiete, die sich an stark befahrenen Verkehrsstrassen befinden oder auch sozial geförderte Wohnungen, besonders stark von Verlusten betroffen.

Da es auch in den nächsten Jahren voraussichtlich noch eine **steigende Nachfrage** nach bestimmten Wohnungstypen geben wird, ist es das Ziel der Stadt, einen zielgruppenspezifischen Wohnstandort zu entwickeln. Dabei soll keine bestimmte Wohnungsmarktzielgruppe besonders hervorgehoben werden. Alle Gruppen sollen nach Möglichkeit einen attraktiven Wohnungsmarkt vorfinden. Die Internetplattform „Zuhause in Lünen“ beschreibt die Anforderungen und Wünsche der unterschiedlichen Zielgruppen und die unterschiedlichen Wohnlagen. Der gemeinsame Marktauftritt ist ein erster Schritt für eine Kommunikations- und Imagekampagne. Festgelegt wird unter anderen, dass Lünen eine altersgerechte Stadt werden soll, was mit der Umsetzung von Barrierefreiheit einhergeht. Altersgerecht soll vor allem dahingehend verstanden werden, dass die Stadt für jedes Alter geeignet sein soll.

Bevölkerungsverluste in den nächsten Jahren werden die Stadt Lünen relativ gleichmäßig verteilt treffen



Wanderungsbewegungen in Lünen

Bei Betrachtung der aktuellen Zahlen zu Wanderungsbewegungen ergibt sich ein **Verlust von Einwohnern an die umliegenden Städte**, wie Selm oder Nordkirchen, von etwa 150-170 Personen im Jahressaldo. Die Rückbesinnung auf die Stadt, gerade bei Ehepaaren, bei denen keine Kinder mehr im Haushalt leben und die einkommensstark sind, kann eine Chance für Lünen sein. Dieser Zielgruppe muss man ein urbanes und innerstädtisches Wohnen anbieten mit kurzen Wegen und kulturellen Angeboten. Dabei sollte genau evaluiert werden, welche kulturellen Angebote in der Stadt aufrecht erhalten werden sollen und können. Wichtig ist eine **hohe Identifikation mit den Angeboten der Stadt Lünen**, da man auf diese Weise auch eher Bewohner zu persönlichen Engagement bewegen kann.

Die regionale Rolle Lünens auf dem Wohnungsmarkt

Lünen steht mit den Umlandgemeinden in starker Konkurrenz

Lünen steht **mit seinen Umlandgemeinden in starker Konkurrenz**. Dabei sind vor allem die älter werdenden Haushalte im Umland zu berücksichtigen. Diese Haushalte wollen zunehmend wieder zurück in den Ballungskern ziehen, da sie im Umland zwar preisgünstige Grundstücke finden, aber keine ausreichend attraktive Infrastruktur, besonders im kulturellen Bereich. Die urbane Wohnsituation wird damit für Viele wieder interessanter. Voraussetzung für eine Rückkehr in die Ballungkerne sind jedoch attraktive Wohnangebote. Diese muss man entweder durch den Umbau des Bestandes erreichen, oder aber durch einen kompletten Neubau. Wichtig ist jedoch die Vermarktung dieser Angebote in den Umlandgemeinden.



Gerade die 50er-Jahre-Siedlungen können nach einem Umbau ein günstiges Angebot für bestimmte Zielgruppen darstellen. Bei in diesem Kontext durchgeführten Modernisierungsbestrebungen sollte als besondere Qualität die Energieeffizienz berücksichtigt und herausgestellt werden, um die Attraktivität der umgebauten Bestände zu steigern. Bei den Rückzugshaushalten, die zum Beispiel aus Nordkirchen zurück nach Lünen ziehen, stellt sich auch die Frage, ob diese in eine Mietwohnung ziehen würden. Deswegen muss es darum gehen, generell für Rückkehrer attraktive Angebote zu entwickeln, die auch das Mietwohnungssegment einschließen. Bestimmte Qualitäten wie Wohnen am Wasser oder Wohnen mit schönen Balkonen / Terrassen etc. können gerade auch für ältere Mitbürger attraktive Alternativen zum zu großen Eigenheim ohne umgebende Infrastruktur darstellen.

Es müssen attraktive Angebote für Rückkehrer entwickelt werden - auch im Mietwohnungsmarkt

Eine Tauschbörse für Einfamilienhäuser

In diesem Bereich könnte man sich auch vorstellen, dass man eine Tauschbörse für Gebrauchtimmobilien anregt. Junge Familien könnten in die Eigenheime ziehen und die älteren Bewohner in gut ausgestattete zentrennahe Wohnungen. Vorteilhaft wäre es, wenn diese Art der Tauschbörse bundesweit initiiert werden könnte. Eine solche Organisation von „Tauschgeschäften“ wird sicherlich bereits teilweise von Maklern übernommen, die einen guten Überblick über den Markt haben. Im Sinne einer aktiven kommunalen und regionalen Wohnungspolitik ist aber auch vorstellbar, solche Prozesse durch verschiedene Kommunikationsmedien zu stärken und zu steuern.

Faktor Preis

Neben persönlichen Gründen ist vor allem der Faktor „Preis“ ein wichtiges Regulativ bei der Auswahl des Wohnstandortes in Lünen. Dabei erscheint es notwendig, die Preise differenziert zu betrachten. So werden zum Beispiel in Lünen nach wie vor Zechenhäuser gekauft, die nicht immer den modernen Wohnansprüchen entsprechen. Dies macht deutlich, dass ein günstiger Preis häufig in der Lage ist, mangelnde Attraktivität zu überbrücken.

Es zeigt sich, dass es durchaus interessierte Nachfrager für Lünen gibt. Doch die Menschen, die sich für Lünen entscheiden, wollen dann auch weniger für die Errichtung eines Eigenheims zahlen, als sie dies in Dortmund oder Essen tun müssten. Die Kosten in Lünen, die bei der Umwidmung zu Bauflächen entstehen, sind jedoch leider relativ hoch. Die Preisvorstellungen der Interessenten sind meist wesentlich geringer als die aktuellen Baulandpreise der Stadt. In diesem Zusammenhang könnten Handlungspotenziale daraus entstehen, dass preisgün-

Eine Mobilisierung von Baulandreserven ist der Ausweisung neuer Baugebiete im Außenraum eindeutig vorzuziehen

Wohnen

stiges Wohnen unter anderem auf städtischen Flächen aus dem Bereich Infrastruktur, die bebaut werden können, entstehen könnte. Dazu bedürfte es einer [Baulandmobilisierungskampagne](#) zur Entwicklung dieser Flächen. Ein solcher Weg würde für die Stadt auch bedeuten, diese Flächen sehr günstig abgeben zu müssen. Dies müsste mit den Zielen der aktuellen Konsolidierungsbemühungen des Haushaltes abgestimmt werden.

Die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Nischen



Mit Berücksichtigung der Bedürfnisse unterschiedlicher Lebensstile sollen Wohnungsangebote für bestimmte Nachfrager entwickelt werden. Im Segment [qualitätsvolles Wohnen](#) gibt es bereits einige Projekte in Vorbereitung [z.B. Loft Parkstr., Neubauvorhaben in der Innenstadt, Lippe Wohnpark]. Die Lüner Heide und die ehemalige Fläche der VHS sind ideale Wohnstandorte für Familien mit Kindern, wohingegen der innerstädtische Bereich nicht bevorzugt für Familien mit Kindern gesehen wird. Entwickelt man für die Innenstadt jedoch Projekte, die eher für Singles oder kinderlose Paare sein sollen, muss man dabei beachten, dass diese Zielgruppen oftmals hohe Ansprüche an der Wohnungsausstattung und an die Sicherheit haben.

Betrachtet man die [älteren Zielgruppen](#), gilt es zu bedenken, dass Angebote wie betreutes Wohnen im Alter oft zu teuer sind. Außerdem sollten Bauherreninitiativen von unten kommen, damit gesichert ist, dass der Bedarf auch vorhanden ist. In Lünen sollen durch eine bessere Werbung, die Möglichkeiten für neue gemeinschaftliche Wohnformen etabliert werden. Es geht in diesem Bereich auch darum, ältere Menschen, die ihr Eigenheim aufgeben wollen davon zu überzeugen, dass der Einzug in eine Mietwohnung danach der richtige Weg sein kann.



Ein weiteres Nischensegment könnten die **Pendler** werden, die zum Beispiel in Dortmund arbeiten oder studieren. Es muss bei der Entwicklung des „Pendlerwohnens“ nicht um herausragende Leuchtturmprojekte gehen, sondern um bodenständige Standorte an den Verkehrsknotenpunkten der Stadt, wie am Hauptbahnhof in Lünen. Infrastruktureinrichtungen, wie z.B. ein Kino, sind dagegen als selbstverständlich zu betrachten.

Die Gruppe der **Migranten als Wohnungsnachfrager** hat sich ebenfalls gewandelt. Ursprünglich konnte man beobachten, dass vor allem türkische Familien Mehrfamilienhäuser nachgefragt haben, um mit der gesamten Familie zusammenzuleben. Mittlerweile lässt sich jedoch auch dort die Tendenz verfolgen, dass junge türkische Familien häufiger als in der Vergangenheit ohne ihre Großfamilie leben wollen und daher ebenfalls vermehrt Einfamilienhäuser erwerben.

[Profilbildung für verschiedene Stadtteile und Wohnviertel in Lünen]

Für eine vorausschauende Planung der Infrastruktur in Verbindung mit der Siedlungsentwicklung muss die Frage gestellt werden, wo auf Grund der zu definierenden Ziele für den Themenkomplex Wohnen in Zukunft welche und wie viel Infrastruktur vorgehalten werden muss. Bezogen auf die Zuordnung jetziger aber vor allem zukünftiger Potenziale und Funktionen für die einzelnen Stadtteile müssen **Leitbilder für die einzelnen Siedlungsbereiche** entwickelt werden. Dazu wurden im Rahmen des Zukunftsdialogs Infrastruktur in Kooperation mit dem „Runden Tisch Wohnungswirtschaft Lünen“ die folgenden Ansätze abgestimmt:

Innenstadt

Die Innenstadt bietet aufgrund vieler Faktoren Potenziale für mehrere Zielgruppen auf dem Wohnungsmarkt. Eine attraktive Innenstadt kann Menschen, die früher in Lünen gewohnt haben, möglicherweise im Alter wieder nach Lünen holen. Auch ein Mix aus besser verdienenden Singles und Familien im Segment **Urbanes Wohnen** ist denkbar. Für die Schaffung von neuem attraktivem Wohnraum für die genannten Zielgruppen steht der Stadt die Fläche des ehemaligen Heizkraftwerks [Lippewohnpark], der Standort des ehemaligen Kinos und die heutige Fläche des Hallenbades an der Dortmunder Straße zur Verfügung. Diesen Flächen weisen ein sehr hohes Vermarktungspotenzial auf. Für die weitere Planung wird zu überprüfen sein, ob ein so breites Zielsystem aufrechterhalten werden kann oder ob hier eine Fokussierung der Zielgruppen für die Wohnungsmarktentwicklung erfolgen muss.

Pendler könnten bei
Angeboten in angemessenen
Lagen wichtige Nachfrager
des Lünener Wohnungsmarktes
werden



Osterfeld

Der Bereich Osterfeld wurde in den letzten 10 Jahren in mehreren Etappen bebaut. Aktuell werden ein Seniorenwohnheim mit ca. 60 Wohneinheiten sowie ca. 136 barrierefreie Wohnungen bezogen. Derzeit bietet der Stadtteil allerdings für alle Altersgruppen ausreichende Angebote auf dem Wohnungsmarkt und bei der Infrastrukturversorgung. Das neuartige Konzept sieht eine **ganzheitliche altersgerechte Quartiersentwicklung** vor. Dennoch könnte die Funktion dieses Stadtteils in Zukunft verstärkt mit der Zielgruppe von Senioren verbunden werden.

Bauverein / Siedlung am Kanal

Bei dem südlichen Bereich am Kanal scheint es sich um einen Bereich mit hohen Wohnqualitäten und stabilen Nachbarschaften zu handeln. Es bleibt zu beobachten, wie die nächste Generation in dieses Gefüge hereinwachsen kann. Der nördliche Bereich [alter Bauverein] ist ein Verdachtsgebiet für den Stadtumbau von 50er Jahre Wohnungsbeständen. Beide Bereiche fallen durch den hohen Anteil von über 65-jährigen auf, der hier bereits heute über 26 % liegt.

Lünen Nord

Dieses Gebiet zeigt im Bereich der Mehrfamilienhäuser; besonders an der Hauptstraße und im Einzeleigentum, **deutlichen Modernisierungsbedarf**. Die Nebenkosten im überwiegenden Teil der Wohnungsbestände sind sehr hoch und belasten vor allem einkommensschwache Haushalte. Ein hohes finanzielles Investment ist für die Mieter in den Beständen meist nicht leistbar. Die Wohnungsbaugesellschaften halten sich dort mit Investitionen zurück, wo die Investitionen in die Bestände zu großen Teilen noch nicht abgeschrieben sind. In diesem Gebiet muss daher einer sozialen Segregation und Entleerung der Wohnungsbestände entgegengewirkt werden. Dieses Gebiet könnte in Zukunft auch ein Umbaugebiet mit aufgelockerter Bebauung sein.

Wethmar

Dieses Gebiet wird als **klassisches Einfamilienhausgebiet** gesehen. Allerdings sind Versorgungsprobleme zu erkennen. Die Stadt besitzt in diesem Gebiet jedoch keine eigenen Grundstücke, um die Versorgungsproblematik selbst zu lösen.

Nordlünen wird auch
zukünftig vorrangig die Ziel-
gruppe der eigentumsbildenden
Haushalte versorgen

Nordlünen

Nordlünen stellt ein klassisches, für Lünen jedoch **hochpreisiges Wohngebiet** dar. Die Bebauung besteht zu großen Teilen aus Ein- und Mehrfamilienhäusern. Das dort ausgewiesene Baugebiet „Lüner Heide“ verzeichnet die höchsten Grundstückspreise in Lünen. Dieses

Gebiet und das in der Entwicklung befindliche Baugebiet „Laakstraße“ wird auch zukünftig die Zielgruppe der eigentumsbildenden Personen versorgen. Derzeit werden die Planungen für die Optimierung des Nahversorgungsbereichs mit dem Investor abgestimmt.

Alstedde

Alstedde wird vom **Mietwohnungsbau** dominiert. Aktuell erfolgt eine Infrastrukturanpassung im Einzelhandel, um ein attraktives Quartierszentrum entstehen zu lassen. Das Gebiet rutscht somit mit dem Neubau für die Nahversorgung und der damit einhergehenden Standortverlagerung von Wohnhäusern in die Kategorie Umbaugebiet mit Bezug zur Infrastruktur.

Lippholthausen

Das durch Gewerbe- und Industrieansiedlungen geprägte Lippholthausen ist nach allgemeiner Einschätzung langfristig als Wohnstandort nicht geeignet. Ein langfristiger Rückbau von den wenigen Wohnhäusern [mit Ausnahme der Betriebswohnungen] wird empfohlen.

Brambauer

Brambauer kann als **multikultureller Stadtteil** betrachtet werden, der aber zukünftig nicht ausschließlich im Hinblick auf diese Qualität weiter entwickelt werden sollte. Auch für Brambauer gilt **das Leitbild des durchmischten Quartiers** weiterhin als zukunftsfähige Lösung. Bezogen auf Brambauer bedeutet das auch, dass die wichtige Infrastruktur [verwaltungstechnisch, verkehrstechnisch und gesundheitstechnisch] vorhanden sein und verbessert werden muss. Brambauer wird teilweise auch als Kleinstadt in der Mittelstadt gesehen, in die auch Nachfrager aus Dortmund kommen, um sich nach großen Wohnungen zu erkundigen. Offensichtlich ist die Außenwahrnehmung des Quartiers positiv. Der dortige Markt gilt als sehr attraktiv, da es noch Bevölkerungswachstum gibt und auch der Jugendmarkt sehr groß ist. Auch die Gewerbestruktur in Brambauer ist sehr interessant.

Brambauer ist ein selbstständiger Stadtteil mit zahlreichen Entwicklungsoptionen



Lünen Süd

Mit attraktiven Angeboten könnte Lünen-Süd in Zukunft als attraktiver Wohnstandort für junge Familien entwickelt werden. Dies könnte die derzeit vorhandenen Infrastruktureinrichtungen langfristig stärken. Ein Vorschlag für Zielgruppen im Gebiet sind junge Familien mit Kindern unter 6 Jahren. Der Bereich Lünen-Süd bietet ausreichende Infrastrukturqualitäten, um diese Zielgruppe langfristig zu versorgen. Potenzielle Umbaubereiche gibt es an der Hauptstraße [Jäger Straße].

Gahmen braucht gezielte integrierte Entwicklungsaktivitäten und eine Verbesserung des Images

Gahmen

Im Vergleich dazu wird der Stadtteil Gahmen als ein Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf bezeichnet. Viele Nationen leben dort zusammen und es gibt eine hohe Arbeitslosigkeit. Trotz einiger Modernisierungen und ausreichendem Vorhandensein von Grünflächen wird der Stadtteil vielfach sehr negativ wahrgenommen. Dieses **negative Außenimage** berücksichtigt aber häufig nicht die zahlreichen Qualitäten im Stadtteil: Das Quartier bietet Eigenheime und besitzt darüber hinaus hervorragende Naherholungsmöglichkeiten. Es muss also in der weiteren Entwicklung eher darum gehen, das Image des Stadtteils aufzuwerten. Aufgrund der Nähe zu Dortmund hat der Stadtteil durchaus Chancen, sich weiterzuentwickeln. Dazu gehört aber auch, dass die Nahversorgung im Ortsteil gehalten werden muss. Verschiedene räumlich problematische Konzentrationen müssen dabei im Auge behalten und mit Hilfe von schlüssigen Lösungsansätzen, wie Streetworkern und Jugendcafés, angegangen werden.

Horstmar

Horstmar wird als **weitgehend unverdächtigtes Gebiet** gesehen, zu dem kein spezieller Handlungsbedarf formuliert wird. In den letzten Jahren sind interessante neue Wohnquartiere entstanden und der Horstmar See [ehemaliges Landesgartenschau Gelände] ermöglicht eine attraktive Naherholung.

Niederaden

Niederaden zeigt eindeutig stark ausgeprägte **dörfliche Strukturen**. Diese sollen auch in Zukunft erhalten bleiben. Es sind keine Investitionen in die Infrastruktur notwendig. Langfristig sind in diesem Zusammenhang die Kosten für die Abgaben an die Versorgungsträger zu beobachten.

Geistviertel

Das als problematisch angesehene Quartier Geistviertel muss weiterentwickelt werden und soll nicht nur auf dem Status Quo gehalten werden. Im Bereich der Nahversorgung muss man hier ebenfalls individuelle Lösungen finden. Ein Masterplan der Wohnungsgesellschaft mit einer 15jährigen Zeitschiene sieht vor, einige Bestände aus den 50er Jahren abzureißen. Daneben sollen Eigentumsmaßnahmen umgesetzt werden, um das Quartier zu stabilisieren. Die angesprochene Zielgruppe ist hierbei vor allem die der jungen Familien. Viele Menschen, die dort groß geworden sind, würden gerne im Quartier bleiben, aber nicht in den alten Beständen. Das Quartier genießt nach wie vor durch seine Nähe zur Innenstadt und zu den Naturräumen ein hohes Ansehen. Im Grunde geht es nicht um den Zuzug von außen, sondern von innen. Relevant für das Geistviertel sind auch hier bezahlbare Angebote.

[Grünflächen für Sport und Freizeit in Lünen]

Die Versorgung mit Grünflächen

Die Stadt Lünen ist im Hinblick auf ihre Versorgung mit Grünflächen in einer **vorteilhaften Situation**: Sie ist eine mehrkernige Flächenstadt, deren Freiflächenangebot überdurchschnittlich hoch ist. Innerhalb dieser Grünbereiche ruhen hohe Potenziale und Chancen. Das Leitbild der Stadt dazu ist „Die Stadt der grünen kurzen Wege“. Grundlage für dieses Konzept sind die vielen Lippeuferbereiche in der Stadt, der Grünzug „G“ des Seeke Landschaftsparks und die vielen Parkanlagen, die als Grundversorgung gelten.

Es bestehen große Chancen, das Grünsystem der Stadt Lünen zu **vernetzen**, da das Wegesystem grundsätzlich vorhanden ist, aber noch weiter ausgebaut werden müsste. Das Gleiche gilt auch für das umfangreiche Wanderwegesystem der Stadt. Ziel ist es, die BürgerInnen aus den Quartieren zu Fuß oder mit dem Rad an die Erholungsbereiche anzubinden. Dabei geht man bislang von einer Wegedauer von 3-5 Minuten aus, um einen entsprechenden Erholungsraum zu erreichen. Im Hinblick auf die wachsende Gruppe der älteren Menschen wird dies zukünftig in einzelnen Teilbereichen zu überdenken sein.



Nutzungsansprüche an bestehende Grünflächen

Eine bundesweite Befragung unter Teilnahme der Stadt Lünen zum Thema „Bürgerzufriedenheit mit den kommunalen Grünflächen“ hat folgende Tendenzen in Bezug auf **Dauer** und **Nutzungshäufigkeit** ergeben:

- 23% nutzen das kommunale Grünnetz täglich,
- 53% bis zu 3x wöchentlich,
- 28% nutzen es 1-2 Stunden
- 49% nutzen es bis zu einer Stunde

Die Nutzung der Grünflächen
in Lünen liegt auf dem
Niveau von Großstädten

Mit diesen Ergebnissen stand Lünen auf der Ebene der Großstädte. Die wichtigsten **Funktionen**, die den Grünflächen zugeordnet wurden, sind

- Entspannung und Aufenthalt in der Natur,
- Bewegung und
- Grünverbindungen von einem Ort zum nächsten.

Grünflächen



Jede Gruppe hat ihre eigenen
Ansprüche an die Ausstattung
von Grünflächen

98% der Befragten sprachen sich für eine hohe Wertigkeit des Faktors Grün aus. Für den Großteil ist es ebenfalls ein entscheidender Standortfaktor für potenzielle neue und heutige Bürger:

Die Nutzungsansprüche an die Grünflächen sind sehr verschieden. Eltern und Kinder bevorzugen eher nicht reglementierte naturnahe Umgebungen und ältere Menschen legen mehr Wert auf gestaltete Bereiche. Die **Ausgestaltung** des Grünraums kann generell unterschiedliche Elemente enthalten [z.B. Sträucher, Wasserflächen, Kunstobjekte, Spielanlagen, Topografie].

Bislang ist festzustellen, dass der **Anspruch an Ausstattung und Qualität** der Anlagen gewachsen ist, obwohl demgegenüber ein anonymes Konsumverhalten steht, das eine Identifikation mit den Anlagen und eine Übernahme von Verantwortung für sie in den meisten Fällen nicht beinhaltet. Dies führt teilweise zu sehr nachteiligen Entwicklungen wie Zerstörung oder u.U. auch Drogenkonsum. Zerstörungen können aufgrund des Geldmangels häufig nicht mehr behoben werden und die Anlagen werden somit zunehmend unattraktiver.

Durch die knappen Kassen und drohende Schließungen von Anlagen wurde in Lünen bereits das **bürgerschaftliche Engagement** geweckt. Aktive Bürgerinnen und Bürgern engagieren und organisieren sich, um die Grünanlagen vor dem kommunalen Rotstift zu retten. Initiativen sind beispielsweise im Heideblümchenpark in Alstedde und im Stadtteilpark Lünen Süd aktiv. Viele der Initiativen schließen sich in Vereinen zusammen, was eine für die Verwaltung übersichtliche Struktur in Bezug auf Ansprechpartner schafft. Dies wird als positiver Ansatz gesehen, um weitere Flächen in Eigenverantwortung der Bürger zu erhalten und um Identitäten zu stiften und zu festigen.

Bürgerengagement hat in
Lünen bereits verschiedene
Angebote gerettet

Es ist dabei wichtig, **Modelle mit Tendenz zur Beständigkeit** zu finden. Aufgabe der Kommune ist es hierbei, solche Prozesse zu begleiten und auch in bestimmten Situationen finanziell zu unterstützen. Potenzielle Gefahren und Hemmnisse innerhalb dieser Engagements müssen frühzeitig erkannt und überwunden werden. Privates Engagement von Firmen kann man mittlerweile ebenfalls in Lünen beobachten.

Perspektiven in der Grünentwicklung Lünens

Für eine Weiterentwicklung der Grün- und Freiflächen in der Stadt werden die folgenden **Ziele** benannt:

- **Netzschluss** – insbesondere beim Radwegesystem
- **Aufwertung** der Anlagen durch anspruchsvollere Elemente und Bepflanzungen
- **Sicherung** von Grünanlagen gerade in Bezug auf die Tendenz in bestimmten Quartieren nachzuverdichten. Gewachsene Strukturen können dadurch wegfallen und wertvolle Potenziale verloren gehen
- **Erhalt** eines funktionsfähigen Zustandes vorhandener Anlagen, kein weiterer Rückbau über die Grenzen der Konsolidierung hinaus
- **Bereicherung** der Anlagen, z.B. durch Gastronomie
- Detailgenaue Aufarbeitung [**Grünmasterplan**] für einzelne Stadtteile; genaue Aussagen zur Entwicklung der Flächen treffen
- Bestehende **Fördermöglichkeiten** aktiv ausschöpfen [z.B. Ziel 2-Förderung].

In den letzten 15 Jahren mussten **Prioritäten** gesetzt werden, um den Erhalt einiger Anlagen zu gewährleisten. Aus der Verwilderung anderer Anlagen ergeben sich aber wieder Potenziale für bestimmte Nutzergruppen. Zielgruppen, die es sehr naturnah mögen, würden dort dann den idealen Erholungsraum finden. Wichtig ist jedoch, dass in jedem Falle die Verkehrssicherheit gewährleistet ist.

Ergänzend dazu wird darauf hingewiesen, dass die Defizite der Stadtteile in Bezug auf Grün nur sehr gering sind. Einige wenige Ortsteile, wie z.B. Lünen Nord, haben aufgrund einer schwierigen topografischen Lage Defizite aufzuweisen. Andere Stadtteile haben aufgrund ihrer flächenmäßigen Ausdehnung in den letzten Jahren an Grünzonen verloren.

Auch ist zu beachten, dass erst dann erkennbar ist, dass bestimmte Flächen bereits **informell genutzt** werden, wenn man anfängt, konkrete Veränderungen und Planungen umzusetzen. Die Flächen haben dann häufig eine weitaus größere Bedeutung für die Bewohner als man zunächst annehmen konnte. Auch dort könnte man Modelle finden, wie man solche Flächen durch bürgerschaftliches Engagement sichern kann.



Es geht um Erhalt,
Vernetzung, Aufwertung
und Bereicherung

Informelle Nutzungen
werden häufig erst bei
Bedrohungen erkannt

Sportstätten und -flächen



Eine "Regiestelle
Bürgergrün" zur Aktivierung
von bürgerschaftlicher
Selbsthilfe

Ein weiteres Potenzial für Freiflächen in Lünen könnte auch das **Abstandsgrün** großer Wohnanlagen sein. Man muss jedoch ausloten, wie man dieses Potenzial im Sinne von Freiraum und sportlichen Aktivitäten nutzen kann.

Operationale Ziele für die weitere Entwicklung von Freiflächen

- Die **Ortsteilgrenzen** sollten erhalten werden.
- Die einzelnen Teilräume müssen gezielt **vernetzt** und die Zugänge ausgebaut werden.
- Ziel muss es sein, in den Stadtteilen **Freiflächen differenzierter** zu **erfassen**, um feststellen zu können, welche Freifläche wie erhalten werden kann.
- Die Einrichtung einer **Regiestelle Bürgergrün** als Unterstützung für das aufkommende bürgerschaftliche Engagement wird als ein gutes Modellprojekt für die Stadt Lünen gesehen.
- Es bedarf begleitend der Schaffung von **tragfähigen Strukturen**, um dieses Engagement zu unterstützen.
- Im Hinblick auf den Erhalt und die Weiterentwicklung von Freiflächen in Lünen sollten auch Leitlinien für den **Umgang mit der privaten Wohnungswirtschaft** erarbeitet werden.

[Sportstätten und -flächen in Lünen]

24.000 organisierte Lünener
Sportler und Sportlerinnen

Lünen weist ein großes Potenzial an Bürgerinnen und Bürgern auf, die aktiv Sport betreiben. Es gibt in der Stadt derzeit rund **24.000 organisierte Sportlerinnen und Sportler**, die ebenso wie die vielen nicht organisierten SportlerInnen zukünftig in den weiteren Dialog zur Planung und Entwicklung von Sportstätten eingebunden werden sollten. Das Fachkonzept der Stadt Lünen zum Thema Sport sieht ein Einsparpotenzial von 520.000 Euro vor:

Eine Ämter übergreifende
Projektgruppe zur Weiter-
entwicklung der Lünener
Sportangebote

Dazu wurde nach einem Ratsbeschluss vom 26.10.2006 eine **Projektgruppe** eingerichtet, die sich aus Vertretern unterschiedlichen Abteilungen der Stadtverwaltung zusammensetzt. Neben der Projektgruppe gibt es zu diesem Handlungsfeld auch eine Lenkungsgruppe mit Vertretern aus Politik und dem Vorstand des Stadtsporverbandes. Diese Gruppe begutachtet die ersten Ergebnisse und erteilt daraufhin weitere Arbeitsaufträge. Die Projektgruppe soll keine Konsolidierungsarbeitsgemeinschaft darstellen, sondern als Gruppe agieren, die Potenziale in der Stadt sichtbar machen und entwickeln soll und die vorrangig das Ziel verfolgt, vorhandene Strukturen zu optimieren. Da-

Sportstätten und -flächen

her werden von diesem Gremium keine Beschlussvorlagen, sondern Handlungsempfehlungen erstellt.

Ein Problem bei der Bewertung der Sportanlagen sind vielfach die fehlenden **Grundlagendaten**, z.B. zur Mitgliederentwicklung in den Vereinen oder zu bestimmten Sportanlagen. Daneben wären auch genauere Erkenntnisse über das **Sportverhalten** aller Sportler wichtig, da 75% aller Sportler als Individualsportler gelten. Es gibt kaum oder keine Daten darüber, wer individuell welchen Sport ausübt und es wäre mit einem erheblichen Aufwand verbunden, diese Daten zu erheben und sie danach auch zu pflegen. Darüber hinaus gibt es keine Infos zum **gewerblichen Sport**. Die Anbieter dieser Branche haben jedoch großes Interesse, in einen stadtweiten Prozess und Dialog zu diesem Thema eingebunden zu werden.

Insgesamt wurden von der oben genannten Gruppe **28 Handlungsempfehlungen** formuliert. Bei der Bewertung der Sportplätze wurde die Notwendigkeit der Anlage, die Sollnutzung und die Beschaffenheit der Anlage begutachtet. Es wurden alle Sportplätze und Sporthallen in Lünen erfasst. Besonders wurde dabei auf den Schulsport und den Vereinssport geachtet.

Das Thema **Bolzplätze** wird als gutes Instrument angeführt, um Kapazitätsprobleme zu lösen. Jedoch gibt es keine konkreten Anforderungsprofile dafür. Der DFB macht sich unter anderem momentan für diese Art von Sportanlagen stark. Es stellt sich dabei jedoch die Frage, wo diese Bolzplätze entstehen sollen und wie die Kontrolle und Pflege organisiert werden kann. Zu beachten sind dabei Emissionsregelungen und auch die Gewährleistung des freien Spiels auf diesen Bolzplätzen ohne zu große Reglementierungen.

Eine wichtige Diskussion dreht sich momentan um die Frage nach **Nutzungsentgelten** für die Sportvereine. Vor dem Hintergrund der Konsolidierungsvorgabe gibt es einen Konsens, dass Nutzungsentgelte prinzipiell erhoben werden sollten, dann aber auch für alle Sportstätten. Die Mehreinnahmen, die nicht mehr zur Konsolidierung benötigt werden, sollen in weitere Förderungen fließen [z.B. Ausbildung von Trainern usw.]. Ein endgültiges Ergebnis steht hier aber noch aus. Geklärt werden muss unter anderem auch die Frage, wie man mit denjenigen umgeht, die nicht organisiert sind, und mit solchen Nutzern, die sich keinen Beitrag leisten können [z.B. bei ALG II-Empfängern].

Des Weiteren muss künftig geklärt und untersucht werden, wie die vorhandenen Strukturen intelligent genutzt werden können, indem z.B. in bestimmten Sportanlagen tagsüber Kurse für ältere Menschen angeboten werden. Außerdem müssen Konzepte erarbeitet werden, die verstärkt auf die **Integration von Migranten** abzielen.



28 Handlungsempfehlungen
zur Sportstättenentwicklung

Nutzungsentgelte für alle
Einrichtungen werden auf
Dauer notwendig werden

Intelligente Mischnutzungen
entwickeln

Sportstätten und -flächen



Es besteht Konsens, dass nicht nur die vorhandenen Überkapazitäten in Frage gestellt werden sollten, sondern dass sich die Akteure intensiv darüber Gedanken machen müssen, was als Folgenutzungen für bestimmte Sportanlagen in Frage kommen könnte. Die Abschaffung einer bestimmten Sportanlage muss nicht immer die beste Lösung sein. Der Horizont in Bezug auf andere Sportarten, wie zum Beispiel auch [Trendsportarten](#), muss dahingehend erweitert werden.

Bilanz und Ausblick

Für die weitere Arbeit und kooperativen Prozesse in diesem Handlungsfeld werden die folgenden [Ziele und Aufgaben](#) definiert:

[Bessere Datengrundlagen](#)
[und differenzierte Ortsteil-](#)
[profile werden benötigt](#)

- Es sind Analysen zu bestimmten [Datengrundlagen](#) notwendig, aber genauso sollte auf die Ortskenntnis und Erfahrung der Akteure geachtet werden.
- Als weitergehende Fragestellung muss geklärt werden, wie möglichst zeitnahe [differenzierte Stadtteilprofile](#) erstellt werden können. Möglich wäre hier die Unterstützung durch studentische Projekten, um diese Stadtteilprofile zu schärfen.
- Die [Abteilung Stadtgrün](#) sollte hierzu als Arbeitsgrundlage ein entsprechendes Profil entwickeln und zur Nutzung anbieten.
- In Stadtteilen, wo Sporteinrichtungen von der Schließung betroffen sind, gilt es, [neue Modelle](#) zu entwickeln, die einen Erhalt von Einrichtungen und Anlagen fördern können. Als Beispiel kann hier die Initiative Brambauer betrachtet werden, die sich in diesem Bereich in Form eines privaten Vereins engagiert hat und dort das Freibad trägt.
- Generell ist in dieser Hinsicht zu prüfen, an welchen Stellen die Stadt [Verantwortung an Gruppen abgeben](#) kann, die eine solche Initiative tragen können und wie die Stadt sie dabei stärken kann.
- Gefragt sind für die Zukunft aber auch [intelligente Nutzungskonzepte](#), da diese Art der Infrastruktur viel Geld kostet und maximal ausgenutzt werden muss.
- Generell müssten die [Vereine](#) sich neu organisieren und ausrichten. Es sollte dabei nicht nur darum gehen, neue Mitglieder anzuwerben, sondern die Vereine sollten auch darauf ausgerichtet sein, dass man stundenweise an ihrem Vereinssport teilnehmen kann.

Sportstätten und -flächen

Operationale Ziele für den Bereich der Sportstättenentwicklung

- In Zukunft sollten verstärkt **Angebote für Ältere** ausgebaut oder geschaffen werden, bzw. intelligente Nutzungskonzepte für Generationen übergreifende Angebote entwickelt werden.
- Es sollte eine aktive Förderung und Steuerung der **Ausbildung von Übungsleitern** erfolgen, um die Qualität des Sports zu erhöhen.
- Sport muss sich tendenziell **selbst finanzieren** können.
- Es muss eine **Optimierung der Angebote** angestrebt werden.
- Das Ziel eines verstärkten Angebots von **Bolzplätzen** sollte mit dem Vereinssport verknüpft werden. Dabei sollten verschiedene Problematiken im Vorfeld diskutiert und geklärt werden [Emissionswerte, Öffnungszeiten etc.].
- Es sollten gezielt Möglichkeiten und Potenziale von **Umnutzungen** und **Zwischennutzungen** der Sportinfrastruktur untersucht werden.
- Es muss ein rationales und gut organisiertes Verhältnis zwischen **Angebot** und **Bedarf** angestrebt werden.
- Es wird zukünftig vorrangig auch darum gehen, Lösungen für diejenigen zu finden, die nicht organisiert sind, gerade auch für **sozial benachteiligte Gruppen**.
- Dabei sollte Sport immer auch als **Integrationselement** gesehen und gefördert werden.
- **Vereine** sollten sich für offene Angebote engagieren und Kapazitäten dafür zur Verfügung stellen.
- Ein Schulterschluss zwischen **Vereinen und Schulen** ist wichtig und könnte neue Potenziale eröffnen. Die Kooperation sollte hier gefördert und verbessert werden.
- Das Label **Sportstadt** ist wichtig für Lünen, weil damit auch ein Imagegewinn für den Wohnstandort verbunden ist. Das Thema **gesunde Stadt** sollte dabei in Planung wie auch Vermarktung der Angebote einen hohen Stellenwert einnehmen.
- Ein zentrales Element künftiger Strategien zum Erhalt und zur Entwicklung von Sportangeboten in Lünen sollte die **Hilfe zur Selbsthilfe** für die Vereine sein – verbunden mit einer Qualitäts-offensive der Mitarbeiter im Sport. Existierende Qualitätslabel sind dabei ebenfalls von Bedeutung.
- Ein zentrales Element ist die **Kommunikation** zwischen allen betroffenen Akteuren.

Neue Konzepte für
Generationen übergreifende
Angebote



Sport ist auch Instrument
für Integrationsbemühungen

Hilfe zur Selbsthilfe
muss durch strukturelle
Angebote gefördert werden

Soziale Stadt Gahmen



Zukunftsdialog Infrastruktur
"vor Ort" in Gahmen

[Ein integriertes Entwicklungskonzept für den Stadtteil Gahmen]

Gahmen wurde mit seinen wichtigen Integrationsleistungen für die Gesamtstadt bereits als Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf beschrieben. Auch bei knappen Haushaltsmitteln ist eine besonderer Unterstützung und Ausstattung mit Infrastruktur erforderlich. Mit der Vorbereitung eines Antrages „Soziale Stadt Gahmen“ sollen innovative Konzepte und neuen Formen der Zusammenarbeit und Kooperation gefunden werden.

Im Rahmen des Zukunftsdialogs Infrastruktur wurde daher in Gahmen eine Veranstaltung durchgeführt, um mit den Akteuren vor Ort die Stärken und Schwächen des Stadtteils in Bezug auf die soziale Infrastruktur zu erörtern und Anregungen zur Stabilisierung und Verbesserung der Situation in Gahmen gemeinsam mit den relevanten Akteuren im Stadtteil zu planen. Dabei ging es auch darum, die Ziele und Erkenntnisse des Zukunftsdialogs Infrastruktur - in den Workshops thematisch gegliedert und getrennt - am Beispiel eines konkreten Stadtteils gebietsbezogen und vernetzt zu diskutieren.

Lokale Partnerschaften als Schlüssel zum Erfolg

Eine verstärkte Zusammenarbeit und ein intensiver Informationsaustausch mit den privaten Trägern der Infrastruktur, wie z.B. der Wohnungswirtschaft, sind hierbei aus Sicht der Stadt entscheidende Faktoren für eine nachhaltige Sicherung von Angeboten.



Soziale Stadt Gahmen

Analyse der bestehenden Versorgungssituation

Sportangebote

Lünen Gahmen verfügt über verschiedene Angebote im Bereich des Sports, die aber zukünftig weiter entwickelt und an sich ändernde Bedarfe angepasst werden müssen. So wird etwa aus Sicht einiger TeilnehmerInnen der Sportplatz an der Gaubücke zukünftig aufgrund des demographischen Wandels nicht mehr ausreichend ausgelastet sein. Hier ist zu überlegen, ob eine Zusammenlegung der Angebote mit dem Sportplatz in Lünen Süd, an der Gammwiese, sinnvoll sein kann. Dazu sind jedoch Absprachen mit den dortigen Nutzern [Sportvereinen] zu führen.

Bezüglich einer Öffnung der Vereine für den Personenkreis der Individualsportler sehen die Teilnehmer Potenzial, wenn z.B. die zur Verfügung stehende Sport- und Turnhalle in Gahmen effizienter genutzt würde. Hier besteht durchaus Potenzial, die Halle stundenweise für neue oder erweiterte Angebote zu öffnen. Dies bedarf allerdings der Kooperationsbereitschaft der jetzigen Nutzer. Ein Abstimmungsprozess darüber hat schon begonnen. Ziel muss eine gerechtere Verteilung der Hallenzeiten auf die unterschiedlichen Nachfragegruppen sein.

Die Schaffung von stundenweisen Angeboten in Gahmen könnte zwar generell attraktiv sein, scheint aber in diesem Stadtteil schwierig zu realisieren sein. Diese Meinung wird von der Mehrzahl der TeilnehmerInnen so bestätigt. Es sei sehr schwierig, potenzielle Nutzer, die nicht in Gahmen wohnen, mit solchen Angeboten in diesen Stadtteil zu locken. Dazu sind die vorhandenen Angebote wie Fußball, Basketball und Boxen nicht attraktiv genug. Für neue Angebote fehlen derzeit die Kapazitäten.

Ein strukturelles Problem im Bereich der Sportangebote stellt der inzwischen in vielen Bereichen vorhandene Mangel an Übungsleitern dar. Diese Entwicklung ist nicht spezifisch für Gahmen, hier handelt es sich eher um ein gesellschaftliches Phänomen. Immer weniger Leute sind bereit, ihre Freizeit für einen zumeist geringen Unkostenbeitrag zu opfern. Diese Entwicklung stellt die Vereine zunehmend vor Probleme. Das Angebot reduziert sich dadurch immer weiter und vorhandene Sportstätten sind dann oft untergenutzt oder stehen leer.

Insbesondere die Angebote im Bereich der Nachmittagsstunden sind davon betroffen, da die Übungsleiter in der Regel arbeiten und keine Angebote zu dieser Tageszeit betreuen können. Zudem wurden die Zuschüsse des Landessportbundes, des Kreises Unna und der Stadt, um Übungsleiter zu bezahlen, gestrichen. Die Vereine können diese Ausfälle nicht kompensieren.

Neue Nutzungskonzepte in
Absprache mit den Vereinen

Effizientere Nutzung
bestehender Angebote

Stundenweise Angebote
sind schwierig zu realisieren

Fehlende Übungsleiter sind
eines der Hauptprobleme

Soziale Stadt Gahmen

Einzelhandels- und Gewerbeversorgung

Die Einzelhandelsversorgung
ist in Gefahr

Im Bereich der Einzelhandelsversorgung besteht aus Sicht der Teilnehmer am vor-Ort Workshop in Gahmen und insbesondere der Wohnungswirtschaft ein strukturelles Problem. Der einzige derzeit noch im Stadtteil befindliche Laden, der die Bedürfnisse im Bereich des täglichen Bedarfs abdeckt, wird in Kürze schließen. Durch die für einen wirtschaftlichen Betrieb zu kleine Verkaufsfläche wird es aus Sicht der TeilnehmerInnen nahezu unmöglich sein, einen Nachmieter für dieses Ladenlokal zu finden, so dass dann keinerlei Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs mehr verfügbar wäre.

Daher wird es hier im Rahmen eines künftigen integrierten Erneuerungs- und Entwicklungsprozesses darum gehen, ein Trägermodell in Zusammenarbeit mit karitativen Organisationen zu erarbeiten, wie dies bereits in anderen Städten des Landes NRW geschieht. Auch das Konzept der CAP-Märkte [www.cap-markt.de] stellt eine Option dar, die von städtischer Seite geprüft wird.

Soziale Beratungs- und Betreuungsangebote

Die **Diakonie** ist neben dem multikulturellen Forum einer der aktivsten sozialen Träger im Stadtteil Gahmen. Beide Träger sozialer Angebote genießen eine hohe Akzeptanz im Stadtteil. Leider kann die Diakonie ihr derzeitiges Angebot aufgrund erschöpfter finanzieller Ressourcen kurz- bis mittelfristig nicht ausweiten.

Die Zahl der Kinder in
Schulen und Einrichtungen
ist eindeutig rückläufig

Die Entwicklung bei der **Offenen Ganztageschule** im Stadtteil zeigt eindeutig rückläufige Tendenzen. Während noch vor drei Jahren zur Einführung Kinder auf einer Warteliste standen, sind es heute gerade einmal 31 Kinder, die in dieser Offenen Ganztageschule betreut werden. Die Tendenz ist weiter rückläufig.

Schulen



Alle im Stadtteil vorhandenen Schulen, wie erwähnt auch die Offene Ganztageschule [OGATA], verzeichnen einen Rückgang der Schülerzahlen. Im Jahr 2009 soll es nach Aussage der Stadt zur Zusammenlegung der Grundschule mit einer anderen Grundschule in Lünen Süd kommen. Der **Rückgang der Schülerzahlen** ist jedoch nicht nur eine Folge des demografischen Wandels. Auch die schlechte Innen- und Außenwahrnehmung des Stadtteils spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Mit dem Wegfall der Schulbezirksgrenzen im nächsten Jahr wird sich diese Entwicklung nach Aussage der Vertreter der Schulen noch verstärken.

Soziale Stadt Gahmen

Perspektiven für in Gahmen

Für den Bereich **Sport** werden folgende Ziele formuliert:

- Ein verstärktes Angebot an Bewegungs- und Sportmöglichkeiten im **Kleinkind- und Mutter-Kind-Bereich** in den Nachmittagsstunden.
- **Neue Konzepte** für Sport- und Bewegungsangebote, die sich nicht nur auf das Angebot der Halle beschränken.
- Konzepte zur **Neunutzung von leer stehenden Ladenlokalen** oder anderen Räumlichkeiten im Stadtteil für stundenweise Angebote z.B. für Thai Chi, Joga etc.
- Breitere **Öffnung der Vereine** für Individualsportler.
- Effiziente **Hallenbelegungsplanung**, um die Angebotspalette auszuweiten.
- Bessere **Präsentation** und **Kommunikation** im Stadtteil und darüber hinaus, um die vorhandenen Angebote besser zu belegen.



Garagenhof mit

Sportfläche

Innovative und engagierte

Konzepte sind gefordert

Wohnen

Um die hohe **Fluktuation** im Stadtteil zu reduzieren, braucht Gahmen nach Meinung aller TeilnehmerInnen eine Imagekampagne. Nach Aussage der Vertreter der Wohnungswirtschaft ist die Akquisition neuer Mieter und Käuferkreise für den Stadtteil Gahmen äußerst schwierig. Nur diejenigen, die hier Eigentum gebildet haben und schon lange im Stadtteil wohnen, leben dort auch gerne und wollen bleiben. Viele derjenigen, die aus anderen, zumeist sozialen Gründen, in Gahmen wohnen, wollen den Stadtteil schnell wieder verlassen.

Neben einer besseren Innen- und Außenwahrnehmung liegt der Schlüssel zum Erfolg in Gahmen in einem verbesserten **Infrastrukturangebot** und einer besseren **Wohnraumversorgung** sowie der nachhaltigen Sicherung qualitätvoller **schulischer Einrichtungen** und **außer-schulischer Betreuungsangebote** für unterschiedliche Altersklassen.

In den Beständen des Bauvereins und der Wohnungsbaugesellschaft Lünen sind nach Aussage der Vertreter die Fluktuationszahlen eher gering. Die Probleme liegen bei der Neuvermietung.

Insbesondere die in der Vergangenheit betriebene **Belegungspolitik** in Einzelbereichen des Stadtteils wie der Hirtensiedlung und der Siedlung „Auf dem Ringe“ haben zu einer schlechten Außenwahrnehmung des Stadtteils geführt. Der Stadtteil und seine sozialen Strukturen sind dadurch überdurchschnittlich belastet worden. Hier sind in

Das schlechte Image

Gahmens ist ein zentrales

Entwicklungshemmnis

Fehler der Belegungspolitik

in der Vergangenheit müssen

korrigiert werden

Soziale Stadt Gahmen



Sozialer Zusammenhalt als Entwicklungschance

Zusammenarbeit mit Verwaltung, sozialen Trägern und Wohnungswirtschaft Konzepte und Ideen zu entwickeln, um diese Kristallisationspunkte sozialer Spannungen im Stadtteil mittelfristig aufzulösen.

Gesellschaftliche Entwicklungen / Angebote in der Sozialbetreuung

Entgegen den weitläufig verbreiteten gesellschaftlichen Entwicklungen muss es zukünftig in Gahmen gelingen, den **gesellschaftlichen Zusammenhalt** wieder zu stärken. Die Vernetzung unter den verschiedenen Akteuren ist zu fördern und zu stärken. Hierzu sind verstärkt integrative und soziale Angebote zu entwickeln und bereitzustellen.

Die Menschen sollen im Stadtteil ankommen, ihre sozialen Netzwerke entwickeln und nicht einsam in Ihren Wohnungen verkümmern. **Alters- und zielgruppenspezifische Angebote** aus dem Bereich Sport können einen Baustein zur sozialen Integration bilden.

Die Ausweitung der **Sozialberatung** z.B. für allein erziehende Mütter, Frauen, Migranten und andere gesellschaftlich benachteiligte Gruppen kann ein weiterer Baustein sein. Das Selbstwertgefühl der Menschen, kann sich durch solche Angebote steigern. Es muss, so die einhellige Meinung aller Beteiligten, etwas von innen heraus wachsen. Aufgesetzte Angebote und Empfehlungen greifen in Gahmen nicht.

Die Angebote im Bereich der **Jugendarbeit** sind nach Möglichkeit aufgrund der Jugendszene im Gahmen durch eine verstärkte Kooperation mit den hier bereits aktiven Trägern zukünftig zu intensivieren. Räumlichkeiten, die zugleich Beratungsangebote und Rückzugsmöglichkeiten bieten, wie z.B. ein Jugendtreff, sind bisher nicht im Stadtteil vorhanden. Möglichkeiten, solche Einrichtungen hier zu entwickeln und zu platzieren, sind zu prüfen. Kooperationen mit Schulen könnten dabei neue Lösungsansätze ermöglichen.

Hier ist aus Sicht vieler TeilnehmerInnen auch die Verwaltung gefordert. Gahmen braucht **nachhaltige und schlüssige Konzepte in der Stadtteilentwicklung**.

Schulen

Um den weiteren Rückgang der Schülerzahlen zu verhindern, sollten sich die Schulen weiter in den Stadtteil hin ein öffnen. **Kooperative Angebote mit den Kindergärten und der OGATA** sind denkbar. Die Schule muss sich als anerkannte und verwurzelte Institution im Stadtteil stärker als Zentrum im Quartier definieren.

Soziale Stadt Gahmen

Als **Quartierszentrum**, in dem nicht nur Unterricht stattfindet, sondern auch andere Gruppen Räumlichkeiten für Aktivitäten finden können, kann sich die Vinckeschule entwickeln. Die Schule als stabiler Nukleus für das soziale Gefüge im Stadtteil. Hierbei gilt es genau zu schauen, wo man ansetzen kann. Bedarfsgerechte Angebote sind der Schlüssel. Das dringend benötigte soziale Zentrum für Gahmen kann zukünftig in der Schule entstehen. Die Koordination aller Aktivitäten und die Schnittstelle zur Verwaltung sollte ein[e] **StadtteilmanagerIn** übernehmen.

Die **OGATA** hat erste Kontakte zu den Kindergärten in Gahmen aufgenommen, um insbesondere zu den Vorschulkindern früh Kontakte zu knüpfen. Hier sind weitere Aktivitäten geplant. Die Kooperation mit dem im Stadtteil aktiven „Multikulturellen Forum“ ist zukünftig weiter auszubauen. Insbesondere die Betreuung der Jugendlichen und die Angebote im Bereich **Übergang Schule Beruf** sind zu intensivieren.

Zusammenfassung

Zusammenfassend lassen sich folgende **Eckpunkte** und **Ziele** für ein zukünftiges Modellprojekt in Lünen Gahmen festhalten:

- Gahmen benötigt eine professionelle **Imagekampagne**, deren Fokus sich auf die zweifelsfrei vorhandenen Vorzüge Gahmens, die unter anderem in der direkten Nähe zu attraktiven landschaftlichen Räumen liegen, ausrichtet. Dadurch kann der Stadtteil in seiner Wahrnehmung nach innen und außen deutlich positiver platziert werden. Gahmen muss sich zukünftig als **Standort im Grünen** vermarkten.
- Als **potenzielle Zielgruppen** für Gahmen werden junge Familien mit Kindern und Berufspendler nach Dortmund benannt. Die Ausrichtung auf diese Gruppen ist jedoch eng mit der Qualität der Betreuungsangebote für Kinder und der Qualität der Schulen verknüpft. Die jetzt schon sehr guten Angebote im Bereich der Kindergartenbetreuung können hier einen bedeutenden Beitrag leisten.
- Attraktive Angebote im Bereich **Betreuung** und **Bildung** werden, in Verbindung mit **zeitgemäßen Wohnangeboten**, Gahmen durchaus attraktiv für neue Bewohnergruppen machen können.
- **Soziale Brennpunkte**, wie die „Hirtensiedlung“ oder die Siedlung „Auf dem Ringe“ sind in Zusammenarbeit mit Verwaltung, Wohnungsamt und sozialen Trägern zu entschärfen.

Ein multifunktionales

Quartierszentrum



Junge Familien mit
Kindern und Berufspendler
als Ziegruppe

Gahmen muss attraktiv für
neue Bewohnergruppen
gemacht werden

Soziale Stadt Gahmen

Projektansätze

- Im Bereich der [Einzelhandelsversorgung](#) wird die Stadtverwaltung die Möglichkeiten einer Konzeptentwicklung, ggf. eine Nahversorgung mit Sozialeffekt, für ein dauerhaftes Angebot weiterentwickeln und diese Entwicklung in die Stadtteilkonferenz hinein kommunizieren.
- Die für die [Vinkeschule](#) verantwortlichen Personen werden den Ansatz - [Schule als Zentrum für soziale Aktivitäten und Veranstaltungsort außerschulischer Aktivitäten](#) - im Dialog mit den Akteuren im Stadtteil konkretisieren. Hierzu Bedarf es enger Kooperationsstrukturen mit den sozialen Trägern und Sportvereinen.

Der Workshop 'Wohnen'
im Rahmen des öffentlichen
Werkstattgesprächs



[Wohnungspolitische Leitlinien für Lünen]

Die Wohnraumversorgung in Lünen ist zum jetzigen Zeitpunkt entspannt und in ihrer Qualität in den einzelnen Nachfragemärkten als mehrheitlich unkritisch zu bewerten. Eine Modernisierung und teils ein Abriss von unzeitgemäßen Wohnungsbeständen z.B. der 50er Jahre hat begonnen und soll zur Aufrechterhaltung des Qualitätsziels fortgesetzt werden. Die Abwanderung junger Menschen und die durch den demografischen Wandel ausgelösten Veränderungen können jedoch Risiken für die soziale und wohnungswirtschaftliche Stabilität einzelner Wohnquartiere erzeugen. Die vereinbarten Ziele der strategischen Wohnungspolitik mit dem Erhalt der lebendigen Orts- und Stadtteilzentren soll negativen Auswirkungen vorbeugend entgegenwirken.

Wohnen soll in Lünen auch zukünftig für alle Bevölkerungsschichten attraktiv sein und die auf dem Wohnungsmarkt realisierten Angebote und Qualitäten sollen einen Beitrag zur angestrebten Gewinnung von [hoch] qualifizierten Arbeitskräften für den Lünen Arbeitsmarkt und eine nachhaltig erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung der Stadt leisten.

Strategische Ziele der Lünen Wohnungspolitik

In der heutigen Zeit kann sich städtische Wohnungspolitik nicht mehr nur auf ihren ursprünglichen Kernbereich, die Erstellung und Bereitstellung von Wohnraum und Wohnbauland, beschränken. Wohnungspolitik ist heute untrennbar mit den Handlungsfeldern

- Sozialpolitik,
- Standortpolitik und
- Stadtentwicklungspolitik

auf kommunaler und regionaler Ebene vernetzt.

Zentrales Ziel der Lünen Wohnungspolitik ist die ausreichende und angemessene Wohnraumversorgung aller Bevölkerungsschichten und -gruppen der Stadt durch ein breites und nachhaltig attraktives Wohnungsangebot auf allen Teilmärkten. Lünen soll auch zukünftig ein attraktiver Wohn- und Wirtschaftsstandort für unterschiedliche Bevölkerungsschichten, Generationen und Kulturen sein und auf die verschiedenartigen Wohnbedürfnisse dieser Gruppen eingehen können.



Wohnungspolitik ist heute
untrennbar mit den Hand-
lungsfeldern Sozialpolitik,
Standortpolitik und Stadt-
entwicklungspolitik verknüpft

Leitlinien Wohnen



Die Wohnraumversorgung soll vorrangig in den Orts- und Stadtteilen

- Innenstadt
- Lünen-Nord
- Geistviertel
- Wethmar
- Bauverein
- Osterfeld
- Alstedde
- Brambauer
- Lünen-Süd
- Horstmar
- Gahmen
- Niederaden

gesichert und entwickelt werden.

Um den Erhalt der bestehenden **polyzentralen Zentrenstruktur** in Lünen zu garantieren und der ausgeprägten **Ortsverbundenheit** gerecht zu werden, bedarf es einer ausgewogenen Wohnungspolitik in den genannten Orts- und Stadtteilen. Von gleichrangiger Bedeutung sind in diesem Zusammenhang auch die Sicherstellung der Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen sowie eine adäquate Infrastrukturversorgung und Mobilitätsangebote für die Bevölkerung in den festgelegten Ortszentren. Im Einzelfall kann eine Festlegung von Versorgungsbereichen für infrastrukturelle Angebote, die mehrere Ortsteile umfassen, sinnvoll sein. Im Sinne der seit Jahren erfolgten **kompensatorischen Stadtentwicklung** soll die Aufwertung mit Infrastruktureinrichtungen und Grünflächen vorrangig in benachteiligten Ortszentren optimiert werden [**stadtteilbezogene Optimierung**].

Es bedarf einer ortsteil-spezifischen Wohnungspolitik in Lünen

Um diese Ziele zu erreichen, sind eine **langfristige, kontinuierliche Beteiligung aller relevanten Wohnungsmarkakteure** und die **Entwicklung von Instrumenten zur frühzeitigen Erkennung und Reaktion auf zukünftige Entwicklungen am Wohnungsmarkt** unverzichtbar. Bereits vorhandene Strukturen sind weiter auszubauen und zu professionalisieren.

Die strategische Wohnungspolitik in Lünen wird sich zukünftig auf die **drei Säulen**:

- Erhaltung und Modernisierung,
- Umbau und Anpassung an sich wandelnde Nachfragestrukturen sowie
- Neubau im Sinne der strukturellen Komplettierung des Wohnungsangebotes

Leitlinien Wohnen

stützen. Alle Tätigkeiten in diesen drei Säulen sind an den Bedürfnissen der unterschiedlichen Zielgruppen auszurichten. Hierzu ist eine genaue Bedarfsermittlung notwendig.

Die **strategische Bestandsentwicklung** hat neben einer energetischen Modernisierung, Verbesserungen in den Aspekten Belichtungssituationen, Gebäudeentrees und Freiflächen mit Balkonen und Terrassen zu beachten.

Ein ausreichendes Angebot ist sowohl im Wohneigentumsbereich, als auch im frei finanzierten und öffentlich geförderten Mietwohnungsbereich wie auch im Bereich von Genossenschaftswohnungen erforderlich. Der Ausbau und die Schaffung vielfältiger stadtspezifischer Qualitäten im Neubau und im Bestand erfordert die Entwicklung eines Qualitätsprofils „Wohnen in der Stadt“. Hierbei werden Nutzeransichten einbezogen und innovative Projekte gefördert. Die Verbesserung des Wohnumfelds ist Ziel städtischer Maßnahmen in enger Kooperation und Aufgabenteilung mit den Akteuren der privaten Wohnungswirtschaft.

Operationale Ziele der Lüner Wohnungspolitik

Allgemeine Ziele

Auf gesamtstädtischer Ebene lassen sich die folgenden **operationalen Ziele** formulieren:

- Die Erhaltung und Entwicklung sozial intakter Stadtteile, in denen gleichzeitig ein notwendiges Maß an öffentlicher Ordnung und Sicherheit gewährleistet ist.
- Die Sicherung und Entwicklung eines bezahlbaren, breit gefächerten und barrierearmen Wohnraumangebotes für alle Bevölkerungsschichten und Bedarfsgruppen.
- Die Entwicklung einer bedarfsgerechten aktiven Baulandpolitik, die insbesondere auf die Nachfrage nach kleinteiligen Wohngebieten eingeht.

Laufende Aktivitäten

Auf **gesamtstädtischer Ebene** lassen sich die folgenden operationalen Ziele formulieren:

- Die Festlegung räumlicher Wohnungsschwerpunkte der mittel- bis langfristigen Stadtentwicklung im Rahmen eines **Handlungsprogramms Wohnen**.

Die Entwicklung eines
Qualitätsprofils
„Wohnen in der Stadt“
ist erforderlich



Intakte Stadtteile
Bezahlbare Mieten
Aktive Baulandpolitik

Leitlinien Wohnen

Zielgruppenspezifische Angebote und Ausbau der Kooperationsstrukturen



Wohnen muss eng verknüpft mit den Funktionen Erholung und Freizeit gesehen werden



- Die Erarbeitung eines **praxisnahen Monitoringsystems** zur präventiven Beobachtung wohnungspolitisch relevanter Indikatoren auf gesamtstädtischer und verstärkt auf Stadtteilebene [kleinräumiges Sozialraummonitoring].
- Die **Entwicklung spezieller zielgruppenspezifischer Wohnungsangebote** z.B. für Senioren, behinderte Menschen, junge Familien, Berufseinsteiger und Führungskräfte der Wirtschaft sowohl im gesamtstädtischen Kontext, als auch auf Stadtteilebene.
- Eine systematische Weiterentwicklung der prozessbegleitenden Kooperations- und Partnerstrukturen „**Wohnen im Wandel**“ der Stadtverwaltung mit Vertretern der Wirtschaft und Wohnungswirtschaft.
- Die **umfassende Einbindung der Bevölkerung** in den Stadtquartieren über Stadtteilkonferenzen oder die frühzeitige Aktivierung und Partizipation der BewohnerInnen bei Projekten der Stadtentwicklung.

Auf **Stadtteilebene** lassen sich die folgenden operationalen Ziele formulieren:

- Fortführung des Projekts in **Brambauer** zur Erhaltung und Entwicklung eines sozial intakten Stadtteils.
- Ideen- und Konzeptentwicklung zur **Umnutzung von Gebäuden** sowie der **Nachnutzung und zukünftigen Verwertung von freiwerdenden Flächen** zur Nutzung als Wohn-, Gewerbe- und Ausgleichsflächen.
- Förderung der **Identifikationsmöglichkeiten** der BewohnerInnen mit dem Erscheinungsbild ihrer Wohnquartiere.
- Eine stärkere Vernetzung des Faktors **Erholung und Freizeit** mit dem Faktor **Wohnen** im kleinräumigen wohnungsnahen Bereich.
- Verbesserung des individuell nutzbaren **Grün- und Freiflächenangebotes** in den unterschiedlichen Wohnquartieren, insbesondere mit dem vorhandenen Bürgerengagement und der Unterstützung der Eigenverantwortung für das Quartier [PPP, Pflegepartnerschaften etc.].

Auf **Projekt- und Handlungsebene** lassen sich die folgenden operationalen Ziele formulieren:

- Förderung des **urbanen Wohnens** durch Reaktivierung von Flächenpotenzialen in der Innenstadt, z.B. Lippewohnpark.

Leitlinien Wohnen

- Initiierung und Unterstützung von [gemeinschaftlichen Wohnprojekten](#) und dem [Mehrgenerationenwohnen im Quartier](#), z.B. Projekt Heliand in Lünen-Nord.
- [Akquisition von Investoren](#) zu Projekten „Wohnen am Wasser“, z.B. [im Rahmen von Fluss-Stadt-Land] Preußenhafen in Lünen Süd.
- Fortsetzung des [Stadtumbaus der 50er Jahre](#), z.B. Camminer Weg in Lünen Süd, Geistviertel, Bauverein und Alstedde.
- Unterstützung der strategischen Bestandsentwicklung der [60er Jahre Siedlungen](#), z.B. Blumensiedlung in Horstmar.
- Aktive Nutzung der geeigneten [Nachverdichtungspotentiale](#), z.B. Ginstersiedlung in Brambauer.
- [Soziale Stadt-Projekte](#) initiieren, z.B. in Gahmen.

[Gemeinschaftliche Wohnprojekte](#)

[Akquisition von Investoren](#)

[Fortsetzung des Stadtumbaus](#)

[Strategische Bestandsentwicklung](#)

[Nachverdichtung](#)

Geplante Aktivitäten

Auf [gesamstädtischer Ebene](#) lassen sich die folgenden operationalen Ziele im Hinblick auf neue Aktivitäten formulieren:

- Die [Erhaltung und Entwicklung sozial intakter Stadtteile](#), in denen gleichzeitig ein notwendiges Maß an öffentlicher Ordnung und Sicherheit gewährleistet ist, z.B. in Gahmen über das Programm Soziale Stadt und in Lünen Süd über das Programm Stadtumbau West.
- Eine [qualitative und quantitative Bedarfsermittlung](#) in den unterschiedlichen Wohnsegmenten auf Basis demografischer Untersuchungen und eines Monitoringsystems mit Angaben über Zahlen, Flächengrößen und Verortung im Stadtgebiet.
- Die Entwicklung einer [Mobilisierungskampagne](#) zur Sicherung und Entwicklung von Bestandsimmobilien und preisgünstigen Wohnflächen zur Eigenheimbildung im Bereich Einfamilien-, Doppelhaus- und Reihenhausbau für junge Bevölkerungsschichten.

[Bedarfsermittlung und](#)

[Fortschreibung durch ein](#)

[Monitoringsystem](#)

Auf [Stadtteilebene](#) lassen sich die folgenden operationalen Ziele formulieren im Hinblick auf neue Aktivitäten formulieren:

- Die Erstellung detaillierter Ortsprofile [[Stadtteilsteckbriefe](#)] zu wichtigen wohnungspolitischen Themen [Bevölkerung, Arbeit, Einkommen, Infrastrukturstandorte etc.]
- Eine [Erfassung der Potenziale und Entwicklungschancen](#) für die einzelnen Stadtteile in Verbindung mit stadtteilspezifischen Leitbildern [nach und nach in Stadtteilforen].

Empfehlungen

[Empfehlungen aus dem Werkstattgespräch]

Wie wollen wir zukünftig
mit Phänomenen von Segre-
gation und Migration umgehen?

Als besonders wichtig wurde der Punkt **Anpassung an die sich durch den demografischen Wandel verändernden Bedarfe** gesehen. Es wurde weiterhin eine stärkere Berücksichtigung des Themas **Profilbildung in den / für die Stadtteile** angeregt. Zugleich wird eine Intensivierung von Maßnahmen und Planungen gefordert, die sich mit dem Thema **Bevölkerungsrückgang und seine Folgen** befassen.

Im Hinblick auf eine **Prioritätensetzung** in Bezug auf die vorgeschlagenen Leitlinien ergab sich im Kreis der WorkshopteilnehmerInnen die folgende Gewichtung:

- Entwicklung sozial intakter Stadtteile [höchste Priorität]
- Entwicklung zielgruppenspezifischer Wohnangebote [zweit-höchste Priorität]
- Entwicklung und Realisierung gemeinschaftlicher Wohnprojekte [dritthöchste Priorität]

Anregungen und Empfehlungen für das weitere Vorgehen im Zukunftsdialog:

Dialog und Beteiligung
sind unverzichtbar

Für das weitere Verfahren wird insbesondere gewünscht, dass man das hohe Maß an **Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten** weiter erhält und fördert. Dies bedeutet auch, dass ein klares Votum abgegeben wurde, diese Veranstaltung nicht als Abschluss eines kooperativen Planungs- und Entwicklungsprozesses zu betrachten, sondern als ein Element eines weiterzuführenden Prozesses.

Der Workshop 'Wohnen'
im Rahmen des öffentlichen
Werkstattgesprächs



3. Themenbereich Bildung & Kultur

Das Politikfeld „Bildung und Kultur“ ist wie kaum ein anderes von den Herausforderungen des demografischen Wandels betroffen. Die durch ihn ausgelösten Veränderungen unserer Stadtgesellschaften führen auch in Lünen zu einer großen Herausforderung für die lokale Politik: Die **Ansprüche an die Einrichtungen des Bildungs- und Kultursektors** wandeln sich und werden anspruchsvoller – insbesondere im Hinblick auf eine zunehmend alternde und multikulturellere Stadtgesellschaft. Und während diese Herausforderungen wachsen, werden gleichzeitig die Ressourcen knapper – auch die Stadt Lünen sieht sich erheblichen Sparzwängen ausgesetzt, die es nicht erlauben, für neue Bedarfe nach alter Tradition einfach nur neue Angebote zu schaffen. Vielmehr muss es – und das war zentrales Thema des Zukunftsdialogs Infrastruktur – darum gehen, **innovative und intelligente Lösungen** zu finden, die zu einer den Ressourcen und Erfordernissen angepassten und erhöhten Leistungsfähigkeit des Systems sozialer Infrastruktur im Bereich Bildung und Kultur führen, ohne damit den kommunalen Haushalt zu überfordern.



Neue, qualitätvolle Angebote
bei gleichzeitig großem Zwang
zur Haushaltskonsolidierung...



Der Workshop 'Bildung &
Kultur' im Rahmen des öffent-
lichen Werkstattgesprächs

[Bestand und Anforderungen an die Planungen]

In einer ersten Arbeitsphase des Zukunftsdialogs Infrastruktur wurde mit breiter Beteiligung von Akteuren des Bildungs- und Kulturbereichs gemeinschaftlich eine erste **Bestandsaufnahme** der relevanten Einrichtungen im Bereich der bildungsbezogenen Infrastruktur erstellt, die auch bereits bestehende Beschlüsse und Vorgaben zu ihrer Weiterentwicklung und an sie gerichtete Herausforderungen einbezogen hat.

Das Zentrenkonzept bleibt
auch im Bereich Bildung
wichtiger Bezugspunkt

Bildung & Kultur

Auch die Begabungen der Stadtteile bestimmen ihre künftige Rolle im System der Bildungsversorgung



Ein Rückzug aus der Fläche erfordert die Schaffung verlässlicher Mobilitätshilfen

Konzepte für Mehrfachnutzung von Schulen sind aus pädagogischer Sicht schwierig

Die Verantwortung des öffentlichen Bildungsauftrags bleibt trotz Sparzwängen unvermindert gültig

- Bei allen Planungen muss es zu einer **strukturierten Aufteilung der Angebote** zwischen Stadtteilen und Innenstadt kommen, die im Ergebnis eine machbare und verlässliche Arbeitsteilung ergibt.
- Dabei muss zunächst systematisch analysiert werden, **welche Begabungen die einzelnen Stadtteile haben** und entwickeln können und welche Rolle sie im Rahmen einer solchen räumlichen Aufgaben- und Funktionsteilung einnehmen können.
- Es ist ein Ziel für die Gesamtentwicklung, einen **starken Kern** zu bilden, der durch eine Konzentration höherwertiger Angebote hohe Attraktivitäten aufweist. Dadurch wird es voraussichtlich zu Konzentrationen von bestimmten Angeboten in der Innenstadt kommen, die dann durch Mobilitätshilfen ergänzt werden müssen.
- Im Hinblick auf die zu erwartenden demografischen Veränderungen muss dabei aber auch darauf geachtet werden, dass **bestimmte Angebote** für Kinder **in allen Stadtteilen dezentral erhalten** bleiben müssen und dass auch der wachsende Anteil der älteren Bevölkerung nicht durch eine hohe Mobilität gekennzeichnet sein wird.
- Wenn es im Zuge rückläufiger Schüler- und Nutzerzahlen vermehrt zur Zusammenlegung von Einrichtungen und Bildungsangeboten kommt, ist die **Mobilität der Nutzer** zu gewährleisten. Hierfür sind kostengünstige flexible Angebote [Mobilitätshilfen] zu entwickeln, die einen sicheren und zuverlässigen Transport gewährleisten.
- Eine **multifunktionale Nutzung** von Schulräumen für weitere Bildungsangebote wird vielfach nur sehr eingeschränkt für möglich gehalten: Den Bildungsauftrag der Schulen – so die mehrheitliche Einschätzung – können diese nur erbringen, wenn sich die Kinder nicht in anonymen Räumen aufhalten, sondern die Klassenräume zugleich ein persönlich gestaltetes Lernumfeld darstellen. Individuelle Gestaltung und Einbeziehung der Klassenräume in die Lerninhalte leisten hierzu einen wesentlichen Beitrag.

[Konsensfähige Zielvorgaben]

In einem ersten Ansatz zur Definition von Zielen für den „Zukunftsdialog Infrastruktur“ werden – bezogen auf den Bereich „Bildung und Kultur“ – die folgenden Zielvorgaben definiert, die als **Start einer umfassenden Liste** zu verstehen sind, die es im weiteren Verfahren zu ergänzen und präzisieren gilt:

Stärken im Bereich Bildung & Kultur

- Ein gutes Kulturangebot
- Die Vielfalt der kulturellen Angebote
- Alle Schulformen sind vertreten
- Gute Sprachförderung
- Ein gut ausgebauter Elementarbereich
- Hohe Integrationsfähigkeit der Schulen
- Der Erhalt des Übergangsmanagements Schule-Beruf
- Hohe Kooperationsbereitschaft der Einrichtungen und Träger



Stärken des Lüner Bildungs-
angebotes aus Sicht der Teil-
nehmer am Werkstattgespräch

- Trotz aller Notwendigkeiten zu Einsparungen muss eine grundsätzliche **Absicherung des gegebenen öffentlichen Auftrages** und der damit verbundenen Verantwortung erreicht werden.
- Bei allen Neuorientierungen und Umorganisationen müssen gewisse **Qualitätsstandards** erhalten bleiben. Solche Qualitätsstandards müssen im weiteren Prozess ggf. noch für die einzelnen Angebote und Angebotstypen definiert werden. Jede Neuerung, ob in der Neuorganisation von Personal oder von Räumlichkeiten, sollte auch mit Qualitätsverbesserungen für die Schulen verbunden sein, um die Bildungssituation von Kindern und Jugendlichen in Lünen zu verbessern.
- Der **langfristige Nutzen gesellschaftlicher Bildung** sollte bei allen Planungen im Vordergrund stehen, da auch er ein nicht zu unterschätzender Kostenfaktor ist: Junge Menschen mit gutem Bildungsstand und sozialer Kompetenz können sich sehr viel leichter zu Stützen der Gesellschaft entwickeln als Kinder und Jugendliche, bei denen dies aus unterschiedlichen Gründen nicht gelungen ist.
- Ziel der Neuorientierung sozialer Infrastruktur im Bereich Bildung und Kultur muss es auch sein, neue **niedrigschwellige Angebote** zu schaffen, die geeignet sind, zu einer Erhöhung der Bildungsbeteiligung und -erfolge der relevanten Zielgruppen beizutragen.
- Es müssen wirkungsorientierte **Anreize zur Förderung von bildungsbenachteiligten Kindern** in KiTas und Grundschulen geschaffen werden. Dies könnte beispielsweise über eine Förderung der Zertifizierung von KiTas und Grundschulen durch

Es geht um weit mehr als
Lohnkosten und Quadrat-
meterzahlen

Eine Erhöhung der Bildungs-
beteiligung bleibt prioritäres
Ziel aller Anstrengungen

Bildung & Kultur

Chancen des Lüner Bildungs-
angebotes aus Sicht der Teil-
nehmer am Werkstattgespräch



Chancen im Bereich Bildung & Kultur

- Bessere Vermarktung
- Schwerpunktbildung bei Versorgungseinrichtungen
- Kooperation und Engagement trotz / durch finanzielle Engpässe
- Unterstützung von Elternarbeit
- Gute OGATAs
- Bildungspolitik statt Schulverwaltung
- Optimierung von Ressourcenbündelung
- Rucksackprojekte

die Stadt erfolgen und über die Verknüpfung von Mittelbewilligungen, die über die allgemeinen Standards hinausgehen, an das Vorliegen überprüfbarer Förderkonzepte.

- Dabei muss das [Angebot an Kindertagesstätten](#) in Lünen ausgebaut werden – sowohl im Hinblick auf Qualität und Umfang der Angebote, wie auch auf die Anzahl der Betreuungsplätze in diesen Einrichtungen.
- Die heterogene Angebotsstruktur der [Offenen Ganztags-schulen](#) sollte einer übergreifenden Abstimmung zwischen allen Anbietern unterzogen werden, um ein einheitliches Angebot und Qualitätsmanagement unabhängig von Personen und Trägern zu erreichen. Ein Element im Rahmen einer solchen „Harmonisierung“ von Angeboten und Standards könnte die Einführung eines einheitlichen Ausschreibungsverfahrens für Angebot und Personal in diesen Einrichtungen sein.
- Es sollte ein stadtweites [Bündnis für Erziehung](#) etabliert werden, das Elemente von Frühwarnung und früher Förderung ebenso beinhaltet wie Trainingskurse für Eltern und eine Ausweitung der Rucksackprojekte – hierzu gibt es ein erstes Pilotprojekt an der Viktoriaschule seit dem Schuljahr 2007/2008.
- Zukünftige Aktivitäten im Bereich Bildung und Kultur sollten auch eine [Förderung von Quartiersaktivitäten](#) beinhalten. In diesem Rahmen sollten Bildungsaktivitäten auf Quartiers-ebene wirkungsorientiert über die Landesmittel der Familienzentren finanziell unterstützt werden und Einrichtungen, die auf Quartiersebene kooperieren, sollten darüber hinaus auch konzeptionelle Unterstützung erhalten. Besonderes Augenmerk sollte dabei in allen Debatten und Planun-

Ein stadtweites
„Bündnis für Erziehung“

Förderung von Innovation
und Kooperation auf
Quartiersebene

Schwächen im Bereich Bildung & Kultur

- Fehlende Werbung
- Fehlende Sozialpädagogen an den Schulen
- Fehlende Netzwerkstrukturen für Schulen
- Angst vor Innovation
- Geringe Bildungschancen für Migranten
- Ganztagsbetreuung schwach
- Fehlendes Gesamtkonzept im musisch-kulturellen Bereich für Kinder
- Einbindung und Stärkung von Eltern

gen auf solchen Stadtteilen und Quartieren liegen, in denen das noch verbliebene Schulgebäude das letzte öffentliche Gebäude ist.

- Es wäre weiterhin zu prüfen, inwieweit eine Bezuschussung von multikulturellen Aktivitäten der VHS und der Musikschule teilweise an [Bildungsziele](#) und an die Vorlage von konkreten [Kooperationsvereinbarungen](#) zwischen den Einrichtungen gebunden sein könnte.
- Es sollte ein System aufgebaut werden, das eine [frühe Identifikation von Schulverweigerern, Schulabbrechern und Schulschwänzern](#) erlaubt, um anschließend durch konzertierte Aktivitäten von Schule, Jugendhilfe, Jugendsozialarbeit, Bildungsträgern und Wirtschaftsförderung zeitnah wirkungsvolle Maßnahmen zur Gegensteuerung zu ermöglichen.

Risiken im Bereich Bildung & Kultur

- Diskriminierung bei Schulempfehlungen
- Hohe beharrliche Segregation
- Stadtteilegoismen

[Schwächen des Lüner Bildungsangebotes aus Sicht der Teilnehmer am Werkstattgespräch](#)



[Frühzeitiges Erkennen und Gegensteuern bei Schulverweigerung und -abbruch](#)

[Risiken des Lüner Bildungsangebotes aus Sicht der Teilnehmer am Werkstattgespräch](#)

Modellprojekt Lünen-Süd

[Das integrative Grundschulzentrum Lünen Süd – ein Modellprojekt]

Entwicklung eines
integrativen Zentrums
zur Bündelung von Dienst-
leistungen und Angeboten

Die Ertüchtigung der Overbergschule [Grundschule] in Lünen-Süd steht in engem Zusammenhang mit Erfordernissen der Haushaltskonsolidierung und der Zukunftssicherung [einschließlich Zusammenlegung] der Grundschulstandorte. Ziel des Modellprojektes ist der Ausbau und die Ertüchtigung der Overbergschule zu einem **integrativen Zentrum der „schnellen Kontakte und kurzen Wege“** zwischen Grundschule, sozialen Diensten, Familienberatung, Stadtteilfeizeit, Stadtteilkultur, Sport, Gesundheitsförderung, Vereins- und Nachbarschaftsleben und -hilfe [nach dem Vorbild: „Community School“]. Im „integrativen Grundschulzentrum“ sollen verschiedene Dienstleistungen, Angebote und Hilfen sowohl öffentlicher, als auch halböffentlicher und privater Träger zum Wohl der Kinder und der Familien gebündelt und koordiniert werden.

Lünen-Süd ist ein Stadtteil mit Integrationserfahrung – diese Erfahrung soll zukunftsicher weiterentwickelt werden. Die Grundschule wird zur zentralen Anlaufstelle im Stadtteil – mit dem Leitmotiv der Verbreiterung und Verstetigung über schulische Bildung hinausgehender Integration, Hilfe zur „Alltagsbewältigung“, Beratung auch in schwierigen Lebenslagen. Fachleute werden an diesem Ort „Grundschule“ zu einer koordinierten, gemeinschaftlich ausgedachten Zusammenarbeit zusammengeführt werden. Schule wird als lernende Institution – mit innovativen Impulsen für die kooperierenden, auch „lernenden“ Partner – verstanden.

Vernetzung der Akteure
und Bereiche als wesentliches
Element der Stabilisierung

Nach Zusammenlegung von 2 Grundschulstandorten soll die Overbergschule in **Vernetzung der Stadt[teil]akteure** aus den Bereichen Bildung, Soziales, Stadtentwicklung, Kultur und Freizeit dazu beitragen, die Stadtteilentwicklung von Lünen-Süd zu stabilisieren. Der partizipative Ansatz trägt sowohl zur Zielgenauigkeit und Nachhaltigkeit der Projektentwicklung bei, als auch zur Stärkung übergreifender Stadtentwicklungsziele wie z.B. der Wettbewerbsfähigkeit des Wohnstandortes Lünen-Süd. Der produktive Umgang mit heterogenen Bildungsvoraussetzungen und Leistungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern/Familien ertüchtigt die Grundschule in einem schwierigen sozialen Umfeld und stabilisiert damit auch den Stadtteil über die Schule hinaus.

Bei der Realisierung dieses Modellprojektes – wie auch eventueller vergleichbarer Folgeprojekte – sollte immer frühzeitig eine Abstimmung mit den Familienzentren erfolgen. Andernfalls könnte dies zu einer unangemessenen Doppelbelastung der in beiden Fällen notwendigen Partner führen, die eine Behinderung für die notwendige Kooperations- und Unterstützungsbereitschaft darstellen könnte.

Leitlinien Bildung & Kultur

Insgesamt wird die Anregung gegeben, bei der Entwicklung solcher **neuartiger Schulkonzepte und -standorte** immer sehr frühzeitig klare Strukturen und Verantwortlichkeiten zu definieren. Als besonders wichtig wird es bezeichnet, ein solches Modellprojekt nicht im Top-Down-Verfahren zu verordnen, da dann eindeutig die Akzeptanz gefährdet wäre. Vielmehr wird geraten, es unbedingt weiter in einem dialogischen Verfahren zu entwickeln. Dabei sollte nicht vergessen werden, dass dies für das Personal in betroffenen Schulen auch bedeutet, dass sie lernen müssen, in einem neuen Umfeld zu arbeiten. Wobei sehr deutlich gemacht wird, dass es nicht die LehrerInnen sein, werden, die diese neuen Aufgaben übernehmen können oder sollten, sondern dass sie lediglich lernen müssen damit umzugehen, dass an ihrem jeweiligen Arbeitsort neue Angebote stattfinden und neue Nutzergruppen eingebunden werden. Dabei sollte dann immer – und **für jeden Standort einzeln zu definieren** – eine große Offenheit für neue Funktionen von Schule bestehen. Das schließt auch ein, dass an einem solchen neuartigen Schulstandort dann auch eine enge Verknüpfung mit Aufgaben des Quartiersmanagements erfolgen wird – bzw. teilweise solche Aufgaben aus der Schule heraus übernommen werden.

[Bildungs- und kulturpolitische Leitlinien für Lünen]

Bildung und Kultur sind wesentliche Bestandteile des menschlichen Daseins. Sie stehen in enger Wechselwirkung zueinander und können nicht losgelöst voneinander betrachtet und behandelt werden. Sie unterstützen die aktive Auseinandersetzung mit unserer Lebensumwelt. Bildung und Kultur fördern Lebensqualität, Beschäftigungsfähigkeit, Gemeinschaftserlebnis, Toleranz, Konfliktfähigkeit, Identität und Sicherheit. Entsprechend hoch ist die Bedeutung, die der Bildungs- und Kulturpolitik in Lünen zukommt.

Bildung und Kultur fördern
Lebensqualität, Beschäftigungs-
fähigkeit und Toleranz

Die Stadt Lünen unterstützt die Gestaltung eines **vielfältigen Bildungs- und Kulturangebotes für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen** und fördert aktiv deren Beteiligung.

Strategische Ziele der Lüner Bildungs- und Kulturpolitik

In der heutigen Zeit hat insbesondere die kommunale Bildungspolitik häufig nur einen sehr begrenzten Handlungsspielraum, um sich frei von landespolitischen Entscheidungen bewegen und entwickeln zu können. Eine zentrale Aufgabe der Stadt Lünen ist es daher, die noch verbleibenden Handlungsmöglichkeiten auszuschöpfen, neue Wege zu gehen und innovative Konzepte zu erproben. Dies geschieht insbesondere zugunsten der **Kinder und Jugendlichen** und ihrer Zukunft.

Leitlinien Bildung & Kultur

Kinder und Jugendliche
bleiben eine zentrale Ziel-
gruppe aller Anstrengungen

Bildungs- und Kulturpolitik sind heute untrennbar mit den Themen

- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben;
- Integration;
- selbst bestimmte Lebensplanung;
- möglichst hohe Bildungsabschlüsse;
- möglichst geringe Rate von frühzeitigen Schulabbrechern;
- Chancen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt und
- Standortpolitik

auf kommunaler, regionaler und individueller Ebene verknüpft.

Der Workshop 'Bildung &
Kultur' im Rahmen des öffent-
lichen Werkstattgesprächs



Das **übergeordnete Ziel** der städtischen Bildungs- und Kulturpolitik ist die Entwicklung und Förderung der Bildungsbereitschaft, die Gewährleistung öffentlicher Bildung und die Sicherstellung des Zugangs zu nicht-kommerziellen Kulturangeboten für alle Altersgruppen und Bevölkerungsschichten.

Die fünf Säulen einer nach-
haltigen und umfassenden
Bildungs- und Kulturpolitik

Eine nachhaltige und umfassende Bildungs- und Kulturpolitik in Lünen wird sich zukünftig auf die **fünf Säulen**:

- Frühkindliche Bildung und Betreuung;
- Jugendförderung;
- außerschulische Bildung;
- Elternarbeit und
- Erwachsenen- und Seniorenbildung

ausrichten.

Alle Angebote in diesen Bereichen sind an den Bedürfnissen der unterschiedlichen Zielgruppen auszurichten und darauf anzupassen.

Leitlinien Bildung & Kultur

Operationale Ziele der Bildungs- und Kulturpolitik

Allgemeine Ziele

Folgende Rahmenbedingungen werden auf **gesamtstädtischer Ebene** geschaffen:

- Bildung und Vermittlung von Kultur sind wichtige Instrumente der **Persönlichkeitsbildung für alle Altersstufen**. Die Stadt Lünen stellt die hierfür notwendigen Ressourcen für alle Altersklassen und Bevölkerungsschichten bereit.
- Die **Kinder und Jugendlichen** in Lünen sollen mit einem zeitgemäßen Wissen, sozialen und kulturellen Fähigkeiten ausgestattet werden, damit sie in unserer demokratischen Stadtgesellschaft partizipieren, sich weiterentwickeln und am Prozess des lebenslangen Lernens teilnehmen können.
- Die Vermittlung von Bildung und Kultur benötigt **Ressourcen**: Die Stadt Lünen stellt in Zusammenarbeit mit öffentlichen und nicht-öffentlichen Trägern Räume, Finanz- und Sachmittel sowie eine kompetente Betreuung dieser Angebote sicher.
- Die Stadt Lünen fördert die Bereitschaft zu **lebenslangem Lernen** durch kostengünstigen Zugang zu öffentlichen Angeboten in den Bereichen: Fremdsprachen, berufliche Bildung, Deutsch, Gesundheitsbildung, Seniorenbildung, Zweiter Bildungsweg, Integration / interkulturelle Angebote.
- Die Stadt Lünen fördert die **Begegnung der Generationen**.
- Lernen findet nicht immer in organisierten Strukturen, sondern oft auch im Alltag statt. Die Stadt Lünen bemüht sich darum, dies durch **Aktionen und Projekte im öffentlichen Raum** zu fördern.
- Die Stadt Lünen garantiert für **Kinder sozial schwächer gestellter Bevölkerungsschichten** den Zugang zu öffentlichen Bildungs- und Erziehungsangeboten, um einen aktiven Beitrag zum Abbau sozialer Benachteiligung zu leisten.
- Die Konzentration außerschulischer Bildungs- und Kulturangebote sowie die Zusammenlegung von Schul- und Kita-Standorten werden durch die **Gewährleistung der Mobilität** aller betroffenen Gruppen unterstützt.

Es geht um zeitgemäßes

Wissen - aber auch um

soziale und kulturelle

Fähigkeiten

Lernen findet auch im Alltag
statt - und braucht auch dort
Förderung und Unterstützung

Für den Bereich der **frühkindlichen Bildung und Betreuung** werden folgende Ziele vereinbart:

- Die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** ist ein Schlüsselthema

Familie und Beruf

müssen miteinander

vereinbar bleiben

Leitlinien Bildung & Kultur

sowohl für die Attraktivität der Stadt Lünen als auch ihre demografische Entwicklung. Dazu stellt die Stadt Lünen qualifizierte Betreuung von Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren sicher:

- Die Stadt Lünen fördert die **individuellen Fähigkeiten von Kindern im Vorschul- und Grundschulalter** im sprachlichen, musikalischen und EDV-Bereich sowie im Bereich koordinativer und sportlicher Grundlagen. Hierzu wird verstärkt die Zusammenarbeit mit Vereinen und engagierten Bürgergruppen gesucht und koordiniert.

Für eine **Weiterentwicklung des Schulsystems** in Lünen werden die folgenden Ziele vereinbart:

- Die Stadt fordert und fördert die **Selbstverwaltung der Schulen**. Diese Selbstverwaltung und -verantwortung wird durch demokratisch legitimierte Strukturen wahrgenommen und kontrolliert.

Laufende Aktivitäten

Die Integration von benachteiligten Kindern bleibt
prioritäre Daueraufgabe

Für den Bereich der **frühkindlichen Bildung und Betreuung** werden folgende Ziele vereinbart:

- Die **Betreuung für Kinder** im Vorschulalter [0-3 Jahre und 3-6 Jahre] sowie die Altersstufe der 6 bis 10 Jährigen [Offene Ganztageschulen] ist flächendeckend und pädagogisch qualifiziert für alle Kinder der jeweiligen Altersstufen zu sichern. Für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren stehen bereits heute ausreichend Plätze in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung.
- Die **Integration von Kindern** mit Migrationshintergrund und von Kindern aus sozial benachteiligten Familien ist durch Angebote in der frühkindlichen Sprachförderung [0-3 Jahre] zu fördern.

Für den Bereich der **außerschulischen Bildung und Jugendförderung** werden folgende Ziele vereinbart:

Bildungsangebote auch im
außerschulischen Bereich

- Lünen strebt die **Ausweitung von Angeboten für Jugendliche und junge Erwachsene**, wie z.B. der Kompetenzagentur oder dem Berufs-Informationstag, an, um diesen Personengruppen den Übergang in das Berufsleben [Ausbildungsplatz, Festanstellung] zu erleichtern und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Jugendkonferenzen sollen fester Bestandteil dieser Aufgabe werden.
- Die Stadt Lünen stellt **Beratungsangebote für Eltern und Jugendliche** zur Verfügung.

Leitlinien Bildung & Kultur

Geplante Aktivitäten

Folgende Rahmenbedingungen werden auf **gesamtstädtischer Ebene** geschaffen:

- Die Stadt Lünen erarbeitet [im Dialog] ein **integriertes Rahmenkonzept für die Weiterentwicklung** der kommunalen Bildungslandschaft.
- Die Stadt Lünen erarbeitet [im Dialog] so genannte **Stadtteilversorgungspläne für Bildung und Kultur**, in denen die mittel- bis langfristige Entwicklung der Einrichtungen in den Bereichen Bildung und Kultur geplant und dargestellt wird. Die Stadtteilversorgungspläne sollen konkrete Konzepte und Angebote beinhalten.
- Die Stadt Lünen initiiert einen **Qualitätszirkel Bildung und Kultur**, um die Umsetzung der Leitlinien zu begleiten und die Vernetzung der Beteiligten [sowohl der Lehrer-, als auch der Elternschaften] und der Verwaltung sicherzustellen.

Für den Bereich der **außerschulischen Bildung und Jugendförderung** werden folgende Ziele vereinbart:

- Alle im Stadtgebiet aktiven Bildungseinrichtungen [Schulen, Verbände, VHS usw.] öffnen sich für **öffentlich-private Aktivitäten** und organisieren bzw. entwickeln **Modelle zur Förderung Dritter**.

Für eine **Weiterentwicklung des Schulsystems** in Lünen werden die folgenden Ziele vereinbart:

- Die Stadt Lünen und die Schulen im Stadtgebiet vereinbaren im Dialog für beide Seiten [Schulen und Stadt] gültige **Qualitätsstandards und -ziele** in Übereinstimmung mit den auf Landesebene definierten Zielsystemen.
- Die Stadt erarbeitet zusammen mit den relevanten Akteuren **Konzepte zur Nachnutzung, Umnutzung, Misch- und Gemeinschaftsnutzung öffentlicher Gebäude** [z.B. Schulgebäude].
- Jede Schule verfolgt das Ziel, die an ihr unterrichteten Schüler entsprechend ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen zu fördern. Hierzu werden verstärkt **kooperative Strukturen** mit der Jugendhilfe und außerschulischen Angeboten entwickelt.
- Die Leitlinien zur Bildung werden im Dialogverfahren weiterentwickelt und einem offenen und regelmäßigen **Controlling** unterzogen. Sie sind integrale Bestandteile des gesamten Infrastrukturdialoges und des Lünener Dialoges.

Ein integriertes Rahmenkonzept für die Weiterentwicklung der kommunalen Bildungslandschaft

Stadtteilversorgungspläne und Qualitätszirkel für Bildung und Kultur

Die Leitlinien zu Bildung und Kultur werden im Dialogverfahren weiterentwickelt

Empfehlungen

Der Workshop 'Bildung & Kultur' im Rahmen des öffentlichen Werkstattgesprächs



[Empfehlungen aus dem Werkstattgespräch]

Ein zentrales Thema der Diskussionen zum Thema „Bildung und Kultur“ im Rahmen des Werkstattgesprächs war das Thema der **Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund** und die Notwendigkeit, hier Verbesserungen in der Bildungsbeteiligung, aber auch den erzielten Bildungsabschlüssen zu erreichen. Ergänzend dazu wurde das Thema der Einbindung der Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund sehr intensiv thematisiert.

Es geht um eine zielgerichtete Förderung ALLER Kinder aus benachteiligten Familien

Zugleich wurde aber auch angeregt, bei der großen Bedeutung dieses Themas nicht Kinder und Familien in benachteiligten Lebenssituationen, die **keinen Migrationshintergrund** aufweisen, zu vergessen, sondern auch sie aktiv in solche Projekte einzubeziehen.

Die vorgestellten Leitlinien wurden sehr positiv und mit großer Zustimmung aufgenommen. Dabei wurden für die weitere Bearbeitung folgende **konkrete Anregungen** gegeben:

Hohe Akzeptanz der vorgeschlagenen Leitlinien und einige konkrete Anregungen

- Die Ziele zur Förderung der Integration von Kindern sollten sich nicht nur auf Kinder mit Migrationshintergrund beziehen, sondern explizit auf **alle Kinder aus benachteiligten Familien**.
- Bei der Formulierung des Ziels einer Ausweitung von Angeboten für Jugendliche sollten explizit auch **Jugendkonferenzen** als Teil der Aufgabe einbezogen werden.
- Im Hinblick auf das Ziel der Erstellung von Stadtteilversorgungsplänen sollte explizit auch die **Erstellung von Konzepten und Angeboten** als Teil der Aufgabe verstanden und benannt werden.
- Ebenso sollten die geforderten Qualitätszirkel Bildung und Kultur explizit auch eine **Vernetzung im Elternbereich** als Teil der Aufgabe benennen.

- Im Hinblick auf die geforderte Vereinbarung von Zielen und Qualitätsstandards wurde deutlich gemacht, dass solche Vereinbarungen **Ziele und Standards für beide Seiten** – Bildungsträger wie auch die zuständigen Stellen der städtischen Verwaltung – beinhalten müssen.

Die Teilnehmer des Workshops „Bildung und Kultur“ im Rahmen des Werkstattgesprächs zum Zukunftsdialog Infrastruktur waren auch aufgefordert, die vorgeschlagenen Leitlinien mit **Präferenzen** zu versehen, um eine Empfehlung im Hinblick auf eine möglicherweise notwendige Prioritätensetzung bei der Umsetzung der Leitlinien zu erhalten.

Eindeutige Prioritäten bei der
Umsetzung der vorgeschlagenen Leitlinien

Dabei erhielten die folgenden drei Leitlinien die **höchste Priorität**:

- Die Erstellung von Stadtteilversorgungsplänen für Bildung und Kultur [Rang 1]
- Die Betreuung von Kindern im Vorschulalter sowie der Altersstufe der 6 - 10jährigen [Rang 2]
- Die Ausweitung von Angeboten für Jugendliche und junge Erwachsene [Rang 3]

Anregungen und Empfehlungen für das weitere Vorgehen im Zukunftsdialog Infrastruktur

Es wurde von Seiten der Teilnehmer an diesem Workshop anerkannt, dass im Rahmen der Leitlinien und im Sinne ihrer Operationalisierung eine Aufteilung in verschiedene Altersgruppen vorgenommen werden muss. Zugleich wird aber auch deutlich gemacht, dass dies eine künstliche Trennung ist und dass es letztendlich darum gehen muss, **schlüssige Konzepte** zu entwickeln, die eine **nahtlose Förderung** über die verschiedenen Alters- und Lebensstufen hinweg erlauben.

Der weitere Prozess muss
offen, dialogisch und mit dem
Lüner Dialog verzahnt sein

Für das Verfahren wird sehr deutlich gemacht, dass es weiterhin sehr **offen und dialogisch** geführt werden muss, wenn es nachhaltig Erfolg haben soll. Und es wird weiterhin begrüßt und unterstützt, dass gerade zu diesem Thema eine **enge Verzahnung mit dem Lüner Dialog** erfolgt.



Wirtschaftspolitik in und für
Lünen steht vor großen
Herausforderungen

4. Themenbereich Arbeit & Wirtschaft

[Wesentliche Aspekte der Workshop-Diskussionen]

Die Stadt Lünen hat im Zeitraum von 1980 bis 2000 etwa 15.000 Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe verloren. Zeitgleich zum Anstieg der Bevölkerung in den Jahren 1980 bis 2007 um 6%, sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 28% auf knapp 19.000 Einwohner. Parallel zum massiven Verlust an Arbeitsplätzen erfolgte im neuen FNP die Reduzierung von Gewerbeflächen. Dies hat dazu geführt, dass die Stadt heute im Vergleich zum FNP des Jahres 1979 ca. 100 ha weniger an Gewerbeflächen aufweist. Der Gewerbeflächenkoeffizient der Stadt Lünen [Gewerbefläche in qm pro Einwohner] ist dadurch stark zurückgegangen.

In dieser Situation sind zielgerichtete Aktivitäten zur Stärkung und Entwicklung des lokalen Arbeitsmarktes und damit der lokalen Wirtschaft von großer Bedeutung. Als Grundlage für diese anstehenden Aufgaben lässt sich ein Konsens im Hinblick auf einige relevante Ziele erkennen:

Der **Gewerbebestand Lünen** soll gesichert, unterstützt und bei Bedarf umstrukturiert werden – hier ist die Stadt aktiv. Im Mittelpunkt aller Aktivitäten stehen **kleinere und mittlere Unternehmen**.

Als wichtige **Ausgangspunkte für eine verbesserte Profilierung und Positionierung** in der Region werden die Sektoren

- Kreislaufwirtschaft
- Energiewirtschaft und
- Gesundheitswirtschaft

gesehen.

Die „Neue Industrie Lünen“
ist weitestgehend schon
Realität geworden



Der Prozess „Neue Industrie Lünen“ ist in vollem Gange und Vieles ist bereits umgesetzt. Lünen hat in jüngster Vergangenheit auf diesem Feld bereits erhebliche Investitionen realisiert. Auf dem alten Gelände des Lippewerks beschäftigt die Firma REMONDIS rd. 1.200 Mitarbeiter. Insgesamt erfolgten Investitionen in Höhe von ca. 200 Millionen Euro. Unter anderem entstanden ein neues Biomassekraftwerk, eine neue Biodieselanlage und das neue Laborgebäude von UCL. Die Elektro-Recyclinganlage wurde zentralisiert und die Hauptverwaltung der Sparte Umwelt von RWE wurde von Essen nach Lünen verlagert. Damit ist die „Neue Industrie Lünen“ zu großen Teilen bereits Wirklichkeit geworden.

Stärken im Bereich Wirtschaft & Erwerb

- Kurze Wege
- Günstige Verkehrslage und -anbindung
- Nähe zum Münsterland und den Ruhrmetropolen
- Nähe zu wichtigen Verkehrsachsen und -knoten
- Geographische Lage in der Mitte Europas
- REMONDIS Kreislaufwirtschaft
- Technologisches Zentrum
- Gesundheitswirtschaft
- Kompetente Wirtschaftsförderung
- Zunehmend attraktive Innenstadt
- Vernetzungsbereitschaft
- Wille zur Veränderung
- Viele positive weiche Standortfaktoren [z.B. Lippe]
- Kindergartenplatz für jedes Kind [3 bis 6 Jahre]

Stärken der Lüner Wirtschaft
aus Sicht der Teilnehmer am
Werkstattgespräch

Wenn man in Lünen weiterhin die Erwerbstätigkeit und die Wirtschaftspotenziale nachhaltig fördern will, stellen sich folgende drei Fragen:

- Welche Maßnahmen müssen von wem bis zu welchem Zeitpunkt ergriffen werden?
- Muss man sich gewissen Branchen als Schlüsselbranchen intensiver widmen als anderen?
- Was wären dann die nächsten sinnvollen und realistischen Schritte?

Nach Aussagen zahlreicher Fachleute ist es für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Lünen von entscheidender Bedeutung, einen **Masterplan Wirtschaft** zu entwickeln, der sich mit folgenden wirtschaftlichen und strategischen Schwerpunktthemen befasst:

Ein "Masterplan Wirtschaft"
ist von zentraler Bedeutung

- Der Gesundheitswirtschaft
- Der Kreislaufwirtschaft
- Der Gründung einer Stadtmarketing Gesellschaft
- Der Entwicklung einer Existenzgründerinitiative auf Basis eines Gründerbeirates mit Patensystem

- Bewirtschaftungsstrategien für brachliegende Flächen im Stadtgebiet.

Gewerbe- und Wirtschaftsentwicklung



Eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung in Lünen kann sich zukünftig nicht nur auf die Ausweisung neuer Gewerbeflächen und die Ansiedlung innovativer Unternehmen beschränken. Um Lünen im interkommunalen Wettbewerb erfolgreich zu platzieren, ist [die Steigerung der Attraktivität der Stadt als Innovationsstandort](#) ein wesentlicher strategischer Faktor. Harte und weiche Standortfaktoren spielen eine gleichermaßen wichtige Rolle. Ansässigen Unternehmen und jungen qualifizierten Menschen sind interessante Perspektiven für eine unternehmerische, berufliche und private Entwicklung aufzuzeigen.

Wichtige Hinweise über die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit der Region bilden die Ergebnisse der vom Kreis Unna an das Prognos Institut vergebenen Studie, die wichtige Indikatoren des Kreises im Vergleich zu benachbarten Kreisen darstellt.

- Geringer Anteil hoch qualifizierter Arbeitskräfte
- Sehr geringe Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten
- Geringe Anzahl an Patentanmeldungen
- Unterdurchschnittliche Existenzgründungsquote
- Unterdurchschnittliche Ziel-2-Förderquote je Einwohner.

Für eine zukunftsfähig ausgerichtete Stadt bzw. Region wird es somit unter anderem darauf ankommen, großen Teilen der Bevölkerung [qualifizierte Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten](#) zu bieten.

Vernetzung in Stadt und
Region ist ein Schlüssel
zum Erfolg

Wichtige Bausteine hierbei sind neben beruflichen und karrierebezogenen Angeboten auch [vielfältige Angebote in den Bereichen Kultur und Freizeit](#). Die Vernetzung mit den im Rahmen des Zukunftsdialoges im Kreis Unna gebildeten Aufgabenbereichen und Arbeitsgruppen ist daher sinnvoll und dringend zu empfehlen. Potenziale liegen insbesondere in einer verstärkten Zusammenarbeit

- mit Schulen in der Region,
- mit regional ansässigen Hochschulen
- und mit Unternehmen der Region.

Die Stadt Lünen hat, nachdem eine interkommunale Zusammenarbeit mit der Stadt Dortmund zur Entwicklung neuer Gewerbeflächen

Schwächen im Bereich Wirtschaft & Erwerb

- Zu wenige Ausbildungsplätze
- Zu wenige "Einfacharbeitsplätze" - fehlende niedrigschwellige Arbeitsplätze
- Hohe [Jugend-]Arbeitslosigkeit
- Zu wenig qualifizierte Arbeitnehmer
- Zu wenig Förderung für Jugendliche und junge Erwachsene [bis 25 Jahre] mit geringen Einstiegsqualifikationen und Migrationshintergrund
- Zu wenig Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren
- Zu einseitige Ausrichtung auf Recycling-Wirtschaft
- Mangelnde Gewerbeflächen
- Schwache Verkehrsanbindung und Verkehrsführung
- Gewerbesteuern
- Zu geringe Kooperation mit Nachbargemeinden
- Dem Strukturwandel wurde nicht entschieden genug mit harten Standortfaktoren begegnet
- Konfliktpotenzial Bürgerschaft
- Transparenz: Wohin will Lünen?
- Keine Bündelung der Kräfte
- Langsame Unterstützung von angestoßenen Prozessen
- Ein Gesamtkonzept Wirtschaft fehlt

Schwächen der Lünen Wirtschaft

aus Sicht der Teilnehmer am

Werkstattgespräch

nach der letzten Kommunalwahl von Dortmunder Seite aufgekündigt wurde, ein Gewerbeentwicklungskonzept per Ratsbeschluss verabschiedet, das folgende Kernpunkte beinhaltet:

- Die Option zur Entwicklung des Standorts Groppenbruch wird aufrechterhalten.
- Wenn eine gemeinsame Entwicklung von Gewerbeflächen nicht realisiert werden kann, sollten von Seiten der Stadt Lünen jetzt schon Alternativen geprüft und „soweit das planungsrechtlich möglich ist, vorbereitet werden.“

Im Rahmen der Diskussionen des Zukunftsdialogs Infrastruktur wurde auch auf neue Nutzungen von alten Gewerbeflächen hingewiesen, wie z.B. die Ausweisung von Bauland auf dem ehemaligen Westfalia-Gelände oder die Planungen zur Errichtung eines Hallenbades und von Wohnungen am alten Heizwerk.

Arbeit & Wirtschaft

Die Kreislaufwirtschaft in
Lünen ist ein wichtiges
Potenzial, das weitere Förde-
rung verdient und braucht

Lünen als erfolgreicher Standort der Kreislaufwirtschaft

Lünen ist Standort der Kreislaufwirtschaft. Dieser Standort muss jetzt dadurch gestärkt werden, dass er durch die [Ansiedlung akademischer Einrichtungen](#) gestützt, weiter ausgebaut und professionalisiert wird. Daher wird gerade daran gearbeitet, einen Masterstudiengang in diesem Wirtschaftssegment in Lünen aufzubauen, um zukünftig die Ausbildung von Führungskräften zu ermöglichen.

Die nachhaltige Kreislaufwirtschaft ist eine der Wachstumsbranchen der Zukunft. Die in der Region Ruhr vorhandene Kompetenz in diesem Bereich bietet den Städten vielfältige Möglichkeiten, von dieser zukunftsorientierten Branche zu profitieren.

Das Wirtschafts-
förderungszentrum Ruhr
als Netzwerkkoordinator

Das [Wirtschaftsförderungszentrum Ruhr](#) für Entsorgungs- und Verwertungstechnik e.V. [WFZ Ruhr] als Netzwerkkoordinator der Kreislaufwirtschaft stellt einen kompetenten Ansprech- und Kooperationspartner für Schulen, Hochschulen und weitere Bildungseinrichtungen dar. Eine wachsende Branche benötigt permanent qualifizierte Arbeitskräfte. Die Kreislaufwirtschaft bietet interessante Angebote für eine Vielzahl Job-Suchender aus unterschiedlichen Bildungsschichten. Hochqualifizierte akademische Berufe sind ebenso gefragt wie Ausbildungsberufe in unterschiedlichen Wirtschaftszweigen. In diesem Kontext sollte die Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen mit den Vertretern des WFZ Ruhr verstärkt und besser koordiniert werden.

Die Vielfalt der Mitgliedsunternehmen im WFZ Ruhr stellt einen in diesem Wirtschaftssegment einmaligen Zusammenschluss an Kompetenz und wirtschaftlichem Potenzial dar. Die Stadt Lünen kann in Zusammenarbeit mit dem LünTec hier Netzwerkstrukturen aufbauen, die qualifizierte Schüler und Studenten durch eine frühzeitige persönliche Verbindung mit den Unternehmen an den Stand- und Wohnort Lünen binden.

Lünen als erfolgreicher Standort der Gesundheitswirtschaft

Die Gesundheitsbranche:
Ein zukunftsfähiger Motor der
Lüner Wirtschaftsentwicklung

Ein weiteres Standbein mit Entwicklungspotenzial ist heute schon die Gesundheitsbranche. Sie stellt etwa ein Drittel der Mieter im Technologiezentrum. Wichtig ist es nun, diese Unternehmen in Lünen sowohl von städtischer, wie auch privatwirtschaftlicher Seite in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Zu diesen Unternehmen gehört die Business Academy of Applied Science [BAAS]. Mit dem in Eigeninitiative begonnenen Aufbau enger und weit verzweigter Kooperationsstrukturen zum Aufbau eines Netzwerks zur Aus-, Fort-, und Weiterbildung im akademischen

Bereich haben die Gesellschafter der BAAS [u.a. LünTec GmbH und ProLünen e.V.] die Grundlage für attraktive Bildungsmöglichkeiten geschaffen. Master- und Bachelor-Abschlüsse in der Gesundheitswirtschaft stellen ein interessantes und neuartiges Angebot in diesem Segment der Hochschulbildung in der Region dar.

Die BAAS verknüpft mit ihrem Bildungs- und Ausbildungsprogramm die Praxiserfahrung vieler Unternehmen aus der Gesundheits- und Sozialwirtschaft der Region mit den zukünftig in diesem Bereich erforderlichen wissenschaftlichen Kenntnissen aus Ökonomie, Ökologie und Gesundheitsförderung.

Regionale Vernetzung und ein intensiv geführter **Dialog der Akteure** schaffen flexible innovative Strukturen, die auf Entwicklungen am Markt schnell und nachfrageorientiert reagieren können. Die BAAS bietet durch ihr modulares System die Möglichkeit, geringer qualifizierte Arbeitnehmer zielgerichtet weiterzuqualifizieren. Hochqualifizierte Führungskräfte von morgen können berufsbegleitend ausgebildet werden. Durch dieses Konzept verbleiben die jungen Menschen während der Ausbildungszeit in der Region und in ihren angestammten Unternehmen. Die Bindung zum Unternehmen und zur Region wird dadurch stark erhöht.

Die Gesundheitswirtschaft eröffnet der Region ebenso wie die Kreislaufwirtschaft das Potenzial, qualifizierte Arbeitnehmer auszubilden und langfristig an die Region zu binden. In gleichem Maße können innovative Existenzgründer in verwandten Branchen von den Clusterstrukturen und der beispielhaften Vernetzung der Unternehmen, z.B. mit der LünTec GmbH, profitieren. Kooperative Strukturen zwischen Unternehmen, Bildungseinrichtungen und der Wirtschaftsförderung bieten der Region, wie auch der Stadt, hervorragende Bedingungen, sich im interkommunalen Wettbewerb langfristig an der Spitze zu platzieren. Diese Strukturen sind nachhaltig zu stärken und auszubauen.

Eine aktive Gewerbeflächenpolitik für Lünen

Für die weitere wirtschaftliche Entwicklung Lünens ist es von großer Bedeutung, sehr frühzeitig in die Zukunft der Brachflächen zu investieren. Lünen braucht Gewerbeflächen, die von der Stadt eigenständig entwickelt werden, ohne dabei auf andere Gemeinden angewiesen zu sein. Damit stellen sich folgende **zentralen Fragestellungen**, die im lokalen Dialog zwischen Politik, Verwaltung und wirtschaftlichen Akteuren konsensual zu klären sind:

- In welchem Flächenumfang muss sich eine Erweiterung bewegen?



Kooperative Strukturen
zwischen Unternehmen,
Bildungseinrichtungen und
Wirtschaftsförderung...



Arbeit & Wirtschaft

- Für welche Branchen werden die Flächen letztendlich benötigt, wo bestehen Wachstumspotenziale?

Die Gewerbefläche „Im Berge Ost“ läuft sehr gut und wird auch sehr gut angenommen. Lünen fehlen jedoch, so wurde im Zukunftsdialog Infrastruktur vielfach geäußert, restriktionsfreie Gewerbeflächen an der Autobahn. Solche Flächen sind wichtig, um in Konkurrenzkampf mit Nachbargemeinden nicht von vornherein in Nachteil zu sein. Im Größensegment von 4-5 ha Flächenbedarf stehen zurzeit in Lünen für ansiedlungswillige Unternehmen keine Flächen zur Verfügung, die kurzfristig nutzbar wären.

Zukünftig muss es, so eine der zentralen Anregungen des Zukunftsdialogs Infrastruktur, eine sehr viel **engere Vernetzung** zwischen den bearbeitenden Stellen in der Verwaltung und den Organisationen wie LÜNTEC und Pro Lünen e.V. geben, die Unternehmen akquirieren bzw. Adressaten für Anfragen von ansiedlungswilligen Unternehmen sind. Nur so kann eine verantwortungsvolle, zukunftsorientierte Gewerbeentwicklung in Lünen garantiert werden. Hier gilt es zukünftig untereinander kontinuierlich und zielgerichtet zu kommunizieren und ein tragfähiges Leitbild für Lünen zu entwickeln, um die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft zu verbessern und ein entsprechendes Controlling einzuführen.

Eine **Bündelung der Kräfte** ist ein entscheidender Aspekt für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung.

Ein Ergebnis des Prozesses „Zukunftsdialog Infrastruktur“ in Lünen für den Bereich ‚Erwerb‘ ist eine Strategie für den Bestandsschutz bestehender Gewerbebetriebe, die insbesondere geplante Entwicklungen im Umfeld der Betriebe frühzeitig klärt.

Vernetzung zwischen
Verwaltung, LÜNTEC und
Pro Lünen e.V.

Der Workshop
„Arbeit und Erwerb“
im Rahmen des
Werkstattgesprächs



Chancen im Bereich Wirtschaft & Erwerb

- Kleine und Mikro-Existenzgründungen
- Neue Gründer; Unterstützung durch Stadt und Bürger
- Neue Methoden [Produktionssysteme] vermitteln, um ansässige Unternehmen zu stützen
- "Pflege" von vorhandenen Unternehmen
- Mittelstandsorientierte Entwicklung im Schatten von Dortmund
- Überregionale Werbung und Standortmarketing für Lünen
- Entwicklungsfähige Weiterbildungslandschaft
- Verkehrsführung öffnen und optimieren [Kreisverkehre ausbauen, fließender Ringverkehr um die Innenstadt]
- Höhere Attraktivität der Innenstadt
- Umweltverträglicher Tourismus
- Lünen IT-Lippe Valley: Köpfe - Ideen - Kapital
- Verbundprojekte
- Potenziale von Frauen stärker nutzen und fördern
- Top-Lage in NRW, BRD und Europa: Interessant für viele Unternehmen
- Konzentration auf die Flächen Victoria I/II und Stummhafen mit Waltrop als Gewerbeflächen
- Bessere Zusammenarbeit mit den Hochschulen
- Transparenz & Einbeziehung der Bürger sowie Interessen von Wirtschaft und Arbeitnehmern zusammenführen
- Beteiligung vieler Akteure - Kommunikation von Betrieben untereinander
- Gesamtkonzept für Strukturwandel entwickeln und durch effizientes Stadtmarketing begleiten

Chancen der Lünen Wirtschaft

aus Sicht der Teilnehmer am

Werkstattgespräch

Konzepte zur Stärkung von Existenzgründerstrukturen

Um dem Arbeitsmarkt in Lünen zukünftig neue Impulse und ein erweitertes Angebotsspektrum zu geben, ist es wichtig, [das Potenzial an Existenzgründern in Lünen und der Region](#) durch attraktive Angebote frühzeitig zu identifizieren. Mögliche Ansätze hierfür sind:

- Intensive Beratung von Studierenden schon während des Studiums.
- Intensive Beratung über Marktentwicklungen, Marktchancen und individuell notwendige Voraussetzungen für eine Selbstständigkeit.



Arbeit & Wirtschaft



- Gute Kenntnisse der Förder- und Finanzierungsangebote, die regional und überregional angeboten werden.
- Einführung eines Patensystems, bei dem Vertreter aus der Praxis und Professoren als Tandem den Existenzgründer auf seinen ersten Schritten in die Selbstständigkeit begleiten und über eine zweijährige Aufbauphase betreuen. Dieses Konzept setzt eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsverbänden und den Hochschulen der näheren Umgebung voraus.



Ergänzende Konzept- und Ideenvorschläge

Insgesamt sollten sich, so die Anregungen aus dem Zukunftsdialog Infrastruktur, die wirtschaftspolitischen Ziele und Konzepte in Lünen stärker an der Erarbeitung **pragmatischer Konzepte** orientieren, um die Situation konkret zu verbessern. Ideen und Vorschläge zu einer pragmatisch orientierten Handlungsweise stellen folgende Ansätze dar:

- Die Organisation von Besuchen, die Professoren und potenzielle Arbeitgeber an allen Schulen der Region vornehmen.
- Der Aufbau einer Ausbildungs- und Karrieremesse in Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteuren [Berufsverbände, IHK, Hochschulen etc.]
- Die Einrichtung eines Career-Centers, bei dem sich Eltern und Jugendliche gemeinsam über die Ausbildungschancen der Kinder informieren können. Möglicher Standort könnte das LünTec sein.
- Die Durchführung einer Sommer-Universität an der BAAS Akademie, in deren Rahmen sich die Teilnehmer einen umfassenden Überblick über die Angebote der kooperierenden Hochschulen verschaffen können.
- Der Aufbau eines **Junior-Studierenden-Konzeptes** für Schüler der oberen Altersstufen an Gymnasien, Fachoberschulen und Berufs-Kollegs in der Region.
- Die Entwicklung einer **regionalen Internetplattform**, auf der sich Unternehmen präsentieren können, um für sich zu werben.
- Die Einrichtung eines **Heiratsmarktes**, auf dem sich Unternehmensrepräsentanten, Diplomanten, Studierende und Job-Suchende treffen können, um individuelle Vereinbarungen über praxisnahe Abschlussarbeiten zu treffen.
- Die Durchführung einer **Existenzgründungstagung**.
- Die Einrichtung eines **Praxislabors** im LünTec als Treffpunkt für

Es geht um

pragmatische Konzepte

Akteure aus der Praxis, Professoren und Studierende zur gemeinsamen Problemlösung.

- Die Teilnahme des Kreises Unna und der Wirtschaftsförderung am HIT, dem [Hochschulinformationstag](#) der Hochschule Gelsenkirchen.
- Die Entwicklung eines Konzeptes zur [Beratung von mittelständischen Unternehmen](#).
- Die Ausschreibung und Beteiligung an [Wettbewerben für Hochschulabsolventen und Schüler aus der Region](#) zu den Innovationsfeldern Gesundheit, Kreislaufwirtschaft und Innovation und Existenzgründung.

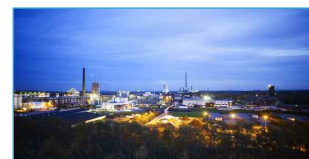


Der Workshop
"Arbeit und Erwerb"
im Rahmen des
Werkstattgesprächs

Konkrete Maßnahmen und Konzepte

Ein Schwerpunkt sollte auch zukünftig auf den eher [weichen Elementen der Wirtschafts- und Bestandsförderung](#) liegen – insbesondere im Bereich der aufsuchenden Beratung. Dabei geht es nicht vorrangig darum, neue Aktivitäten und Instrumente zu erfinden, sondern die bestehenden besser zu vermarkten und einzusetzen. Von der Stadt wurde in diesem Zusammenhang ein Servicekonzept für KMU beschlossen, das ggf. um noch fehlende Elemente ergänzt werden könnte.

Dies bedeutet auch, dass stärker als bisher eine [frühe Beteiligung](#) und eine [offene Kooperation](#) mit relevanten Akteuren und Partnern anzustreben ist. Dazu sollte es auch gehören, neue und bessere [Austauschmöglichkeiten mit Unternehmen](#) zu entwickeln, um frühzeitig und kontinuierlich festzustellen, welche Entwicklungschancen sie sehen, welche Bedarfe sie haben und wie sich dies zu den Zielkon-



Ein Fokus auf die weichen
Elemente der Wirtschafts-
förderung

zepten der Stadt verhält. Hier ist eine enge Abstimmung der gemeinsamen Ziele erforderlich, um zukünftig nach außen mit einer Stimme sprechen zu können. Dazu muss die Frage geklärt werden, wie solche Strukturen aussehen müssten und wie sie organisiert sein sollten, um effizient tätig sein und die gewünschten Wirkungen entfalten zu können. Der größte Entwicklungsbedarf in dieser Hinsicht wird in Lünen in der zielgerichteten Umsetzung eines gemeinsam entwickelten Leitbildes und einer konsequenten Ausrichtung auf die formulierten Ziele gesehen. Ein organisatorischer Ansatz, dies umzusetzen, könnte etwa eine quartalsmäßig stattfindende „Wirtschaftsrunde“ unter Vorsitz des Bürgermeisters sein.

Weiterhin wird im Rahmen des Zukunftsdialogs Infrastruktur empfohlen, dies durch eine deutlich verbesserte [IT-Infrastruktur](#) zu unterstützen. Es sollte ein wesentlich intensiverer wissensbasierter Informationsaustausch durch eine aktive Kommunikationsplattform zwischen Unternehmen und Stadt geschaffen werden. Dies wäre klassischerweise eine Aufgabe der WZL GmbH. Dies deckt sich mit der Forderung, mehr in Netzwerken zu arbeiten. Dabei wird nicht an technische Netzwerken gedacht, sondern an Netzwerke, die auf der Basis direkter persönlicher Kommunikation arbeiten.

Daneben werden eindeutig auch Zusammenhänge zwischen der Wirtschaftstätigkeit einer Stadt und den verfügbaren [Wohn- wie auch Kultur- und Freizeitangeboten](#) gesehen, wie sie auch Gegenstand des Zukunftsdialogs Infrastruktur sind.

Übergang Schule Beruf

Die Schnittstelle zwischen
Schule und Beruf: Entscheidend für eine nachhaltige
Wirtschaftspolitik



Gesellschaftliche Prozesse drängen die Schulen und öffentlichen Institutionen vermehrt in den Bereich der Berufs- und Ausbildungsberatung. Heute schon an den Schulen vorhandene Angebote wie Praktika oder Berufsinformationstage, sind wichtige Angebote für Schüler und Schülerinnen auf dem Weg zur Berufswahl.

Diese Angebote müssen insbesondere an weiterführenden Schulen intensiviert und weiterentwickelt werden. Hier sollten [kooperative Strukturen](#) und [innovative Angebote](#) mit weiterführenden Bildungseinrichtungen wie Hochschulen oder Berufsakademien entwickelt werden. Denkbar wären z.B. Angebote für qualifizierte Schüler; an Vorlesungen der benachbarten Hochschulen teilzunehmen, um dort erste Credits zu erwerben, die sie sich später bei der Einschreibung in den Studiengang anrechnen lassen können. Dadurch entsteht eine frühe Bindung der Jugendlichen an die regional beheimateten Hochschulen in Wohnortnähe.

Die Anzahl aller zur Verfügung stehenden Ausbildungsstellen sowohl in Ausbildungsstätten als auch Ausbildungsberufen sollte dabei durch eine verbesserte Datenerfassung und stärkere kooperative Strukturen mit der IHK vollständig in vorhandene Datenbanken wie KISS eingespeist werden. Die Anzahl der nicht erfassten freien Stellen muss auf ein Minimum reduziert werden.

Zudem wird es zukünftig darum gehen, mögliche Fort- und Weiterbildungswege sowie Einrichtungen besser zu vermitteln und für Bewerber und Interessenten transparenter darzustellen. In regelmäßigen Abständen sollten diese Informationen in Form einer CD oder anderer Medien an Schulen verteilt werden.

Die Arbeit der Stiftung Weiterbildung sollte in diesem Rahmen näher betrachtet werden. Eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit dieser auf Kreisebene arbeitenden kommunalen Koordinierungsstelle und der kommunalen Koordinierungsstelle der Stadt Lünen wird im Rahmen des Zukunftsdialogs Infrastruktur empfohlen.

Der begonnene Weg, den die Lünen Verwaltung gemeinsam mit unterschiedlichen Kooperationspartnern gegangen ist, sollte fortgesetzt werden. Lünen benötigt im Bereich „Übergang Schule Beruf“ stabile Kooperationsstrukturen, die eine inhaltliche und räumliche Koordinierung und Vernetzung der Angebote für diese Zielgruppe aufbauen und betreuen. Auch zukünftig müssen diesen jungen Menschen Möglichkeiten und Wege aufgezeigt werden, um sich durch Praktika und andere niedrigschwellige Angebote Chancen zu erarbeiten, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Insbesondere durch eine intensive Zusammenarbeit mit Wohlfahrtsverbänden, Jugendeinrichtungen, Streetworkern, Vereinen, Bildungseinrichtungen und Schulen sollte dieses Netzwerk sich zu einem stabilen und dauerhaften Instrument für ein Übergangsmanagement Schule-Beruf entwickeln.



Niedrigschwellige

Angebote für

junge Menschen

Modellprojekt Lünen Netzwerk

[Lünen Netzwerk Schule - Hochschule - Wirtschaft: Ein Modellprojekt]

Ein Modellprojekt -
entwickelt von

Prof. Dr. Bernd H. Mühlbauer
und Dr. Rudolf Salmen

Das Modellprojekt "Lünen Netzwerk Schule-Hochschule-Wirtschaft" beruht auf **zwei Grundannahmen**.

Einerseits wird es für die Wirtschaft wegen der demografischen Entwicklung immer schwieriger, geeigneten Nachwuchs – vom Auszubildenden und Facharbeiter- bis zum Führungsnachwuchsbereich – zu rekrutieren. Im „Kampf um qualifizierte Mitarbeiter“ werden deshalb die Wirtschaftsstandorte Vorteile haben, die systematisch und nachhaltig Schul- und Hochschulabgänger an die Wirtschaft heranzuführen.



Andererseits werden die Berufschancen von Schülern und Hochschulabsolventen verbessert, wenn sie schon bei der Ausbildungs- und Studienwahl von den Unternehmen und Hochschulen der Region beraten und in Schule und Studium praxisorientiert an die Lünen Wirtschaft herangeführt würden. Nach der Schulzeit oder dem Studium können sie gezielt ihre Chancen auf Einstellung in einem Lünen Unternehmen nutzen oder sich als Existenzgründer im regionalen Umfeld etablieren.

Ziel des Modellprojekts „Lünen Netzwerk Schule-Hochschule-Wirtschaft“ ist deshalb ein Kooperationsprojekt zwischen der Stadt Lünen, den Hochschulen der Region und der Lünen Wirtschaft mit gegenseitigen Verpflichtungen. **Partner des Netzwerkes** sollten sein:

- Die **Stadt Lünen**, das **WZL** und die **Business Academy of Applied Science [BAAS]** Lünen, wobei WZL und BAAS Initiatoren und Koordinatoren des Projektes sind.
- Die Lünen **weiterführenden Schulen**.
- Die Lünen **Wirtschaft**:
Die „Lünen Wirtschaft“ ist im erweiterten Sinne so zu verstehen, dass dies alle Unternehmen sind, die in Lünen ihren Sitz haben oder als Arbeitgeber in der Region von Lünen Schulabgängern vor oder nach einem Studium als Arbeitgeber nachgefragt werden. Ebenso sollten Unternehmen für das Lünen Netzwerk gewonnen werden, die einem Unternehmensverband angehören, der in Lünen seinen Sitz hat [z.B. das Wirtschaftsförderungszentrum Ruhr für Entsorgungs- und Verwertungstechnik e.V. mit über 70 Mitgliedsfirmen der Kreislaufwirtschaft], die Kreishandwerkerschaft Dortmund und Lünen und für Lünen traditionelle Arbeitgeber wie Ruhrkohle, Steag [heute Evonik] und RWE. Wenn es gelingen sollte, diesen deutlich über Lünen hinausreichenden, aber der Stadt institutionell oder über Unternehmenszusammenschlüsse verbundenen



Modellprojekt Lüner Netzwerk

Kreis der Unternehmen in das Netzwerk Schule-Hochschule-Wirtschaft einzubeziehen, dürfte die Basis für ein erfolgreiches Netzwerk deutlich verbreitert werden können.

- Die kooperierenden **Hochschulen**:
Für eine Kooperation kommen insbesondere die folgenden von Lüner Studierenden traditionell nachgefragten Hochschulen der Region - bedarfsorientiert bezogen auf die von der Lüner Wirtschaft priorisierten Fachbereiche - in Betracht:
 - Universität Dortmund
 - Fachhochschule Dortmund
 - Universität Bochum
 - Universität Münster
 - Fachhochschule Münster



Das „Lüner Netzwerk Schule-Hochschule-Wirtschaft“ sollte einen durchgängigen Prozess des Heranführens, Begleitens und Förderns von Lüner Schulabgängern über die Studienwahl, das praxisorientierte Studium bis zum Berufseinstieg, wenn möglich in Lüner Unternehmen, organisieren und weiterentwickeln. Dabei sollten auf allen Stufen der Studien- und Berufswahl fest installierte „Brückenprojekte“ den Übergang von Schule zur Hochschule und von Hochschule in den Beruf in die Lüner Unternehmen erleichtern. Dementsprechend gliedert sich das Modellprojekt in **drei Phasen**:

Ein durchgängiger Prozess
des Heranführens, Begleitens
und Förderns...

- **1. Phase: Studien- und Ausbildungsberatung**
Systematisches Heranführen von Lüner Schülern an die kooperierenden Hochschulen und Unternehmen der Region.
- **2. Phase: Studien- und Ausbildungsbegleitung**
Herstellen des Praxisbezuges während der Ausbildung und des Studiums durch Kontaktveranstaltungen mit der Lüner Wirtschaft [Praktika für Schüler und Lehrer], Praxissemester oder praxisnahe Diplom-, Bachelor- oder Masterarbeit.
- **3. Phase: Berufseinstieg in der Lüner Wirtschaft**
Schaffung einer Plattform für den Berufseinstieg oder die Existenzgründung in Lünen.

Die Umsetzung des Projektes

Unter der Federführung des WZL Lünen und der BAAS-Akademie werden Koordinationsvereinbarungen zwischen der Stadt Lünen, den weiterführenden Schulen der Stadt, der „Lüner Wirtschaft“ und den kooperierenden Hochschulen abgeschlossen, die die Partner zur Durchführung bzw. Unterstützung der nachfolgenden Projekte verpflichten.

Modellprojekt Lünen Netzwerk

Studien-/Ausbildungsberatung

Qualitative und quantitative Personal-Bedarfsplanung der Regionalwirtschaft

Demografie- und

Personalanalysen in den

Unternehmen der Region

Zur konkreten Entwicklung der zukünftigen Personalbedarfe der regionalen Unternehmen werden sog. „Demografie- und Personalbedarfsanalysen“ in den Unternehmen durchgeführt. Den zukünftigen Schüler- und Absolventenzahlen werden die Bedarfsermittlungen in den regionalen Unternehmen der Masterplan-Branchen gegenüber gestellt, um gezielt Angebot und Nachfrage in der Stadt und im Kreis Unna zu identifizieren und einen Dialog zwischen Schulen, Wirtschaft und Universitäten materiell zu unterstützen.

Studien- und Ausbildungsberatung

Durch Besuche von Professoren der umliegenden Kooperationshochschulen und Universitäten in den Schulen und Unternehmen sollen die teilweise neuen Studienrichtungen präsentiert und regionale Arbeitsplatzangebote vorgestellt werden.

Einrichtung eines Netzwerk-Career-Centers im Lüntec

Beratung & Information

an den Hochschule

Career-Center sind Beratungs- und Informationseinrichtungen in den Hochschulen, um Studierende während ihres Studiums über Unternehmen als zukünftige Arbeitgeber zu informieren, verschiedene Dienstleistungen zur Bewerbungsunterstützung zu offerieren oder auch Seminare, Praxissemester u. a. als Transfer zwischen Hochschule und Wirtschaft zu vermitteln.

Teilweise existieren bereits Career-Center an den Hochschulen in der Region, die entweder von den Hochschulen selbst oder von Dienstleistungsunternehmen betrieben werden. Ziel des Netzwerk-Career-Centers im Lüntec ist es, die vorhandenen Career-Center und ihre Dienstleistungen zentral in Lünen zu vernetzen, um somit eine Informationsplattform für die regionale Zusammenarbeit zwischen Schulen, Wirtschaft und Hochschulen zu etablieren. Sollten Hochschulen der Region noch über kein Career-Center verfügen, unterstützt das Lüntec den Aufbau an der entsprechenden Hochschule durch Vermittlung von interessierten Unternehmen, Schulen und Dienstleistern. Die Unternehmen können so frühzeitig ihre zukünftigen Mitarbeiter akquirieren, ihr Unternehmen regional und überregional bekannt machen sowie parallel die zukunftsorientierte Ausbildung von Studierenden durch eine Art „Patensystem“ betreuen.

Durchführung einer Sommerakademie

Eine interdisziplinäre

Sommerakademie

In Form einer interdisziplinären und Hochschulen/Universitäten übergreifenden BAAS-Sommerakademie soll es den im Masterplan identifizierten Fachbereichen der Hochschulen in dieser Sommerakademie gelingen, regionale Kooperationspartner in Schule und Regional-

Modellprojekt Lüner Netzwerk

wirtschaft aufzuspüren sowie gemeinsam Projektideen für eine zukünftig verstärkte Zusammenarbeit zu generieren. Die Sommerakademie wendet sich damit an die Regionalwirtschaft und Vertreter der Schulen in Lünen sowie im Kreis Unna und wird vor allem die Themengebiete

- Gesundheitswirtschaft
- Entsorgungstechnik und
- Logistik

umfassen.

Aufbau eines Junior-Studierenden-Konzeptes an den umliegenden Hochschulen

Geeignete Schüler, die sich für ein Bachelor-Studium an den Partnerschaftshochschulen interessieren, können bereits während der Schulzeit erste Kurse an den Hochschulen besuchen. Die Kurse werden ihnen später im Studium auf die Summe ihrer Studienleistungen angerechnet. Für den Transfer zu den Studienorten, den Aufenthalt am Standort und eine erste sachgerechte Ausstattung für die zukünftigen Studierenden [50 – 100 Junior-Studierende der Region] soll ein entsprechender Projektrahmen geschaffen werden. Ferner wird es interessierten Schulklassen ermöglicht, an den entsprechenden Hochschulinformationstagen als geschlossene Gruppen teilzunehmen.

Studien-/Ausbildungsbegleitung

Ausschreibung des Wettbewerbs „[Hoch-]Schule trifft Wirtschaft“

An den Schulen und Hochschulen der Region wird ein Wettbewerb ausgelobt, der sich mit der Wahrnehmung von Unternehmen in der Region beschäftigt. Schüler sollen während des Schülerpraktikums ihre Sichtweise des Unternehmens künstlerisch darstellen. Dabei sind alle Formen der Kunst [z. B. Photographie, Plastik, Malerei] zugelassen. Ein regionales Kuratorium aus Lehrern/Professoren, Wirtschaftsexperten, Politikern und Unternehmern prämiert Arbeiten ganzer Schulklassen, einzelner Projektgruppen oder einzelner Schüler. Ein Preisgeld in Höhe von insgesamt € 4.000 soll den ersten drei Preisträgern zur Verfügung gestellt werden. Die entsprechenden Ausschreibungen gelten auch für Praktikanten aus dem Hochschulbereich, die in einer eigenen Kategorie bewertet werden. Die Wahrnehmung über die Vielfalt von regional ansässigen Unternehmen, ihre Ausbildungs- und Produktions-/Dienstleistungspalette sowie ihre Leistungsfähigkeit kann so von Schülern als Multiplikatoren einer interessierten Öffentlichkeit vorgestellt werden. Dazu werden die besten Arbeiten in einer Wanderausstellung in den entsprechenden Institutionen und Verbänden der Wirtschaft der Öffentlichkeit vorgestellt werden.



Modellprojekt Lüner Netzwerk

Eine Vernetzung der Lüner
Wirtschaft mit Unternehmen
und Universitäten der Region

Schaffung einer Internet-Plattform für eine Stellenbörse, Plätze in der Regionalwirtschaft für Praxissemester, praxisnahe Haus- und Diplomarbeiten

Die Internet-Plattform wird in Lünen entwickelt und mit den einschlägigen regionalen Hochschulen und Partnerunternehmen vernetzt. Unternehmen, Verbände, Institutionen können hier sowohl Berufs- und Arbeitsmarktinformationen als auch Stellenausschreibungen für Studierende und Absolventen sowie eine Themenauswahl für Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten veröffentlichen.

Unternehmen coachen
Schüler & Studierende in
ihrer Ausbildung

Einrichtung eines „Heiratsmarktes“

Die Identifikation von „passenden“ Schülern und Studierenden, die durch regionale Unternehmen im Rahmen einer Paten- und Mentorenschaft gezielt während ihrer Ausbildung von Unternehmern und Praktikern begleitet werden sollen, geschieht über einen regionalen „Heiratsmarkt“. Unternehmer und Manager stellen an einem Tag ihr Unternehmen und die derzeitigen Herausforderungen dar. Studierende und Schüler präsentieren sich mit eigenen Interessengebieten und beruflichen Zielen. Wenn sich Unternehmen und Schüler bzw. Studierende angesprochen fühlen, lernen sie sich in zwangloser Atmosphäre kennen und vereinbaren weitere Schritte ihrer gemeinsamen Partnerschaft für die Dauer ihrer Ausbildung.

Praktische Problemlösungen
für Unternehmen -
im Team erarbeitet

Aufbau einer „Zukunftswerkstatt“

Für Schüler und Studierende ist es überaus wichtig zu lernen, wie praktische Problemlösung im Team gelingen kann. Dazu können Unternehmen ihre aktuellen Fragestellungen an die „Zukunftswerkstatt“ melden, die im Lüntec als feste Institution geschaffen wird. In der Zukunftswerkstatt arbeiten an maximal drei Projekttagen Professoren, Lehrer, Schüler, Studierende und Unternehmer bzw. Manager gemeinsam unter externer Moderation an den genannten Fragestellungen des Unternehmens. Durch die Ausstattung der Zukunftswerkstatt können die Schüler/Studierenden moderierte Kleingruppenarbeit [bis zu zehn Teilnehmer] kennenlernen und Problemlösung unter Zeitdruck ausprobieren. Die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt werden im jeweiligen Unternehmen präsentiert. In einem Jahr sollen geplant 10 Zukunftswerkstätten durchgeführt werden.

Berufsfindung/Existenzgründung

Gezielte Erhöhung der
Existenzgründerquote

Existenzgründungstagung

Der bislang geringe Teil an Existenzgründungen in Lünen und im Kreis Unna soll durch den Aufbau besonderer Gründertage erhöht werden. Dabei werden zunächst willige Existenzgründer aus den Hochschulen durch spezielle Aufforderungsprogramme in den Fachbereichen identifiziert und mit ersten Informationen zur Existenzgründung

Leitlinien Arbeit & Wirtschaft

im Kreis [Existenzgründermappe] versorgt. Danach werden sie zu einer Existenzgründertagung eingeladen und finden dort eine Reihe von Experten vor [Hochschullehrer und Professoren, Steuer- und Wirtschaftsberater, Juristen, erfahrene Unternehmer, Wirtschaftsförderer, Industrie- und Handelskammer, Finanzierungsträger], mit denen sie nach vorher vereinbarten Sprechzeiten am selben Tag ihre Informationsbedürfnisse befriedigen können. Die Existenzgründungspaten sollen aus der Region bereit stehen und den Gründungswilligen in den kommenden Monaten bei der Realisation der Idee begleiten. Der Gründer-Transfer aus der Hochschule in die Praxis und von der Praxis in die Hochschule geschieht über diese besondere Art der Existenzgründungstagung.

Hochschulabsolvententagung der Lüner Wirtschaft

Alle aufgeführten Projekte und Maßnahmen werden in einer zweitägigen Hochschulabsolvententagung der Lüner Wirtschaft veröffentlicht, Preisträger geehrt, Sonderpreise für herausragende Studienleistungen vergeben, besonders innovative Ideen von Existenzgründungen bekannt gegeben und Dialoge zwischen Schulen, Wirtschaft, Hochschulen sowie Schülern und Studierenden zur Weiterentwicklung des Programms geführt.

[Arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitische Leitlinien für Lünen]

In der heutigen Zeit muss sich die Lüner Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik an ökologischen und sozialen Kriterien ausrichten, die dennoch ökonomisch effiziente und konkurrenzfähige Wirtschaftsstrukturen und Arbeitsplätze schaffen bzw. langfristig sichern. Diese Zielsetzung schließt nachfolgend benannte [Kriterien](#) ein:

- Planungssicherheit für Investoren;
- Stärkung der Forschungs- und Entwicklungspotenziale der Wachstumsbranchen Kreislaufwirtschaft, Gesundheitswirtschaft und Energiewirtschaft;
- Steigerung der beruflichen Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote;
- Investitionen in die Infrastruktur;
- Sicherung attraktiver Wohnqualitäten und Wohnangebote;
- ein vielfältiges Kultur- und Freizeitangebot.

Das zentrale Ziel der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik ist eine stabile wirtschaftliche Entwicklung, die langfristig ein ausreichendes Arbeitsplatzangebot im ersten Arbeitsmarkt schafft und sichert. Um



Leitlinien Arbeit & Wirtschaft

dieses Ziel zu erreichen, ist eine dauerhafte Integration aller im Handlungsfeld Erwerb [Arbeitsmarkt, Wirtschaftspolitik] relevanten Akteure unverzichtbar. Bereits vorhandene prozess- und dialogorientierte Strukturen werden daher weiter ausgebaut, vernetzt und professionalisiert.

Ziele für eine strategische Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik

Die strategische Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik in Lünen wird sich zukünftig konsequent an folgenden **allgemeinen Zielvorgaben** orientieren und ausrichten:

- Schaffung angemessener Rahmenbedingungen für Erwerbsarbeit,
- Verstärkung der beruflichen Bildung,
- Förderung von unternehmerischen Initiativen,
- Unterstützung der Zukunfts- und Wachstumsbranchen [Kreislaufwirtschaft, Gesundheitswirtschaft und Energiewirtschaft].

Strategische Ziele der Lünen Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik

Kooperative Arbeitsformen zur gezielten Förderung von Unternehmen in Stadt und Region

Die Stadt Lünen, das Wirtschaftsförderungszentrum Lünen [WZL] und andere örtliche Akteure [IHK, Handwerkskammer u.a.] werden in verschiedenen relevanten Bereichen des Themenfeldes Erwerb eng miteinander kooperieren. Der wirtschaftliche Strukturwandel und die Ansiedlung neuer Unternehmen werden durch ein differenziertes Angebot an gewerblich nutzbaren Flächen in der Stadt und der Region vorangetrieben. Dabei erfolgt eine aktive Förderung

- zukunftsorientierter, nachhaltig wirtschaftender Betriebe,
- der Gründung und Ansiedlung zukunftssträchtiger und arbeitsplatzintensiver Unternehmen,
- von umfassenden Finanzierungsangeboten für Existenzgründer in Zusammenarbeit mit relevanten Akteuren in der Wirtschaft,
- der Gründungsbemühungen von Klein- und Kleinstunternehmen,
- einer sektoral breit gefächerten Wirtschaftsstruktur vorwiegend kleinerer und mittlerer Betriebe
- und – im Rahmen der Möglichkeiten – die Förderung von Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten ortsansässiger Unternehmen und Privatpersonen.

Die Stadt Lünen und das WZL betreiben in enger Zusammenarbeit mit Akteuren der Wirtschaftsförderung eine verstärkt nachfrage- und

Leitlinien Arbeit & Wirtschaft

bedarfsorientierte Gewerbeflächenpolitik. Die Stadt Lünen verbessert die räumliche Zuordnung von Arbeiten und Wohnen, um einen aktiven Beitrag zur Reduzierung von Verkehrsströmen und zur Senkung der Auspendlerquote zu leisten.

Eine nachfrage- und
bedarfsorientierte
Gewerbeflächenpolitik

Die berufliche und soziale Qualifikation wird durch ein kommunales Beratungsnetzwerk zur Weiterbildung, ergänzt durch die Angebote der Kammern und Verbände, unterstützt. Die Stadt Lünen und das WZL intensivieren die Bemühungen zur Ansiedlung akademischer Bildungseinrichtungen im Bereich der Kreislauf- und Gesundheitswirtschaft.

Operationale Ziele der Lünener Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik

Laufende Aktivitäten

Für den Bereich der [Arbeitsmarktpolitik/Beschäftigungsförderung](#) werden die folgenden Ziele vereinbart:

- Die Stadt Lünen entwickelt zusammen mit ihren Kooperationspartnern und Akteuren des örtlichen Arbeitsmarktes [Bildungsträger, VHS, ARGE Kreis Unna, Bundesagentur für Arbeit] weitere Angebote für Arbeits-, Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote entsprechend den individuellen Bedürfnissen der Nachfragegruppen [Teilzeit-/Vollzeitbeschäftigung, einfache/qualifizierte Tätigkeiten, Frauen/Männer, jung/alt]. Dabei unterstützt die Stadt Lünen in Kooperation mit dem Landschaftsverband, der Fürsorgestelle und dem Integrationsfachdienst auch Arbeitsprojekte, insbesondere im Dienstleistungsbereich, für Menschen mit Behinderungen.
- Die Stadt Lünen und das WZL verstärken die Zusammenarbeit mit Institutionen wie dem LünTec und der BAAS, um dadurch den Anteil hoch qualifizierter Arbeitskräfte an der gesamten Arbeitnehmerschaft in Lünen zu steigern.
- Die Stadt Lünen verstärkt durch die Jugendberufshilfe in Kooperation mit allen relevanten Einrichtungen [z.B. Kompetenzagentur der AWO] die Betreuungs- und Beratungstätigkeit für die Zielgruppe der besonders benachteiligten SchülerInnen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 14 und 27 Jahren, um diese Personengruppen beim Einstieg in das Berufsleben zu unterstützen.



Verstärkte Betreuungs- und
Beratungstätigkeit für Schü-
ler und junge Erwachsene

Für den Bereich der [Wirtschafts- und Unternehmenspolitik](#) werden die folgenden Ziele vereinbart:

Leitlinien Arbeit & Wirtschaft



- Die Stadt Lünen intensiviert die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Verflechtungen der Stadt Lünen mit ihrem Umland und dem Kreis Unna und dem Kreis Recklinghausen im Rahmen des geplanten New Parks und einer interkommunalen Gewebefläche.
- Die Stadt Lünen und das WZL schaffen durch die akquirierten Ziel 2-Fördermittel eine wichtige bauliche Erweiterung des Technologiezentrums LünTec.
- Marktgängige Nutzungskonzepte sollen vorrangig für brachgefallene und untergenutzte Flächen im Stadtgebiet erarbeitet werden.

Geplante Aktivitäten

Für den Bereich der [Arbeitsmarktpolitik](#) / [Beschäftigungsförderung](#) werden die folgenden Ziele vereinbart:

- Die Stadt Lünen und das WZL führen gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit [BA] regelmäßige Kontakt- und Informationsveranstaltungen zwischen Schulen und Vertretern von Hochschulen und Wirtschaft an öffentlichen Schulen ein, um bisherige Angebote im Bereich der Berufs- und Ausbildungsberatung wie den Berufsinformationstag zu intensivieren und zu qualifizieren.
- Die Stadt Lünen und das WZL fördern und unterstützen gemeinsam mit der BA den Aufbau einer jährlichen Ausbildungs- und Karrieremesse sowie die Einrichtung eines Career-Centers zur Ausbildungsberatung.
- Die Stadt Lünen erfasst die vorhandenen Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote zeitnah durch effiziente Datenerfassungsstrukturen – wie im regionalen Übergangsmanagement modellhaft begonnen – und durch eine verstärkte Kooperation mit der IHK und kommuniziert diese Informationen auf breiter Basis in Schulen, an öffentlichen Einrichtungen und im Internet.

[Unterstützung durch jährliche
Ausbildungs- und Karriere-
messen und eine Datenbank für
Weiterbildungsangebote](#)

Für den Bereich der [Wirtschafts- und Unternehmenspolitik](#) werden die folgenden Ziele vereinbart:

- Die Stadt Lünen und das WZL institutionalisieren in Kooperation mit Partnern aus der Wirtschaft das Stadtmarketing. Dazu wird eine Anschubfinanzierung bereitgestellt.
- Die Stadt Lünen entwickelt entsprechend der Bedarfslage eine neue marktfähige Gewerbefläche in 1a-Lage.

Leitlinien Arbeit & Wirtschaft

- Die Stadt Lünen und das WZL fördern die Clusterbildung in den Wachstumsbranchen Kreislaufwirtschaft, Gesundheitswirtschaft und Energiewirtschaft durch die Ausweitung und Professionalisierung kooperativer Strukturen zwischen Unternehmen, Bildungseinrichtungen und der Wirtschaftsförderung.



Der Workshop
"Arbeit und Erwerb"
im Rahmen des
Werkstattgesprächs

5. Fazit und Ausblick

Zum Ende dieses von der Innovationsagentur Stadtumbau NRW gestalteten und moderierten Prozesses liegen nun die umsetzungsfähigen Ziele bzw. Leitlinien aus den drei Themenfeldern des Zukunftsdialogs Infrastruktur Lünen kooperativ erarbeitet und formuliert vor:

Der „Lüner Dialog –
Integration gemeinsam
gestalten“

Als Teil der übergreifenden Dialogprozesse in Lünen, die aktuell von Politik, Verwaltung und örtlichen Akteuren zur Entwicklung von strategischen Zielen und konkreten Handlungsempfehlungen zur Gestaltung des Zusammenlebens in der Stadt Lünen unter besonderer Berücksichtigung des demografischen Wandels geführt werden, wurde mit einer öffentlichen Auftaktveranstaltung am 05. September 2007 parallel der „Lüner Dialog - Integration gemeinsam gestalten“ gestartet.

Wie kann es gelingen die kooperative Arbeit in Lünen in kontinuierlichen Prozessen zusichern und weiterzuführen?

[Zusammenführung der Ergebnisse]

Im **Lüner Dialog** zur Integration werden in vier Arbeitsgruppen für folgende Handlungsfelder Empfehlungen für den Rat der Stadt Lünen in Form von **Leitlinien und Handlungsschwerpunkten zur Integration in Lünen** erarbeitet:

- Stadtentwicklung und Wohnen
- Bildung und Erziehung
- Wirtschaft und Arbeiten
- Interkultureller Dialog.

Auch der „Lüner Dialog“
erarbeitet Leitlinien für zu-
künftiges Handeln in Lünen

Die Leitlinien sollen Orientierungspunkte für politische Entscheidungen auf lokaler Ebene darstellen. Als Handlungsschwerpunkte sind Vorschläge für konkrete Integrationsmaßnahmen zu entwickeln, die – möglichst mit einer Priorisierungsempfehlung durch die Arbeitsgruppe versehen – gemeinsam mit den Leitlinien als Grundlage für die kommunale Integrationsarbeit dienen könnten. Es wird erwartet, dass im Sommer 2008 die Beratungsergebnisse aus allen Arbeitsgruppen in Form von Leitlinien und priorisierten Handlungsempfehlungen vorliegen.

Der „Lüner Dialog“ zur Integration und der Zukunftsdialog Infrastruktur Lünen weisen inhaltlich und strukturell einige **Übereinstimmungen** auf:

Fazit & Ausblick

- Beide Prozesse wurden vor dem Hintergrund der **demografischen Entwicklung** in Lünen durch die Verwaltung initiiert.
- Beide Prozesse haben die Entwicklung von **Leitlinien/strategischen Zielen und daraus abzuleitenden Handlungs- oder Projektempfehlungen** zum Gegenstand, die in eine Beschlussfassung des Rates einfließen sollen. Die stärkere strategische Ausrichtung des Verwaltungshandelns soll nicht zuletzt auch dazu beitragen, die aufgrund der Haushaltsentwicklung reduzierten Ressourcen gezielter und wirkungsorientierter einzusetzen.
- Beide Prozesse haben bewusst die gleichen Themenfelder durch Arbeitsgruppen besetzt – ergänzt um das spezielle Handlungsfeld **Interkultureller Dialog** im Rahmen des Integrationsdialoges.

Die beiden dialogischen und kooperativen Prozesse haben wichtige Gemeinsamkeiten und Verknüpfungen

Auch aus „beratungsökonomischen“ Gründen hat sich die Verwaltungsführung dazu entschlossen, die Ergebnisse aus beiden Dialogen für die politischen Beratungen in einer Vorlage zusammenzufassen.

[Gemeinsame weitere Entwicklung der Dialogprozesse]

Derzeitig werden in der Verwaltung Überlegungen zu einer Weiterentwicklung der Dialogstrukturen aus beiden Prozessen konkretisiert. Nach Vorliegen dieser Dokumentation wird der Verwaltungsvorstand der Stadt Lünen Vorschläge zur Zusammenfassung und Weiterführung der beiden Prozesse „Lüner Dialog zur Integration“ und „Zukunftsdialog Infrastruktur Lünen“ beraten und ggf. in Verbindung mit der gemeinsamen Beratungsvorlage über die Leitlinienempfehlungen aus beiden Dialogprozessen mit den kommunalpolitischen Gremien abstimmen. Einige **grundsätzliche Aspekte zu Inhalten und Organisationsstrukturen** sind bereits erkennbar:

Über die Zusammenführung der beiden Prozesse und ihrer Ergebnisse wird der Rat der Stadt Lünen beraten

- Die **Organisation** einer neuen Form des „Lüner Dialogs“ geht zunächst grundsätzlich davon aus, dass die Verwaltung unter Federführung des Bürgermeisters dieses Projekt initiiert, begleitet und ggf. mit anderen Akteuren steuert.
- Primärer **Zweck** des weiterentwickelten „Lüner Dialogs“ soll der Meinungsaustausch über gemeinsam betreffende bzw. interessierende Themenstellungen oder Projekte im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel in der Stadt Lünen sein. Vor diesem Hintergrund sollen sich die TeilnehmerInnen auch mit der [Weiter-]Entwicklung der vom Rat beratenen Leitlinien und ggf. dem Stand der Umsetzung von Maßnahmen oder Modellprojekten aus den beiden „Ursprungsdialogen“ befassen [„Controlling“].

Fazit & Ausblick

- Der **Dialog** soll in Facharbeitskreisen erfolgen, die den o.g. Handlungsfeldern der bisherigen Prozesse entsprechen.
- Eine Verpflichtung zur **Teilnahme** am „Neuen Lünen Dialog“ kann es selbstverständlich – insbesondere für die externen Mitglieder – nicht geben. Um dennoch eine kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten bzw. einen angemessenen Nutzen zu erreichen, soll eine Teilnahme themen- oder projektbezogen für eine befristete Dauer verbindlich erklärt werden. Diese Dauer sollte in der Regel ein Jahr nicht überschreiten.
- In regelmäßigen Abständen sind **gemeinsame Veranstaltungen** der Arbeitskreise denkbar, um auch einen fachübergreifenden Dialog zu gewährleisten.

Eine neue Qualität des Gemeinwesens und der Planungskultur in Lünen

Als ein nachhaltiges Ergebnis der großen Bereitschaft aller Akteure sollen verschiedene **Kooperationsrunden** etabliert werden, die langfristig weiter tagen und den Prozess der Neuorganisation kommunaler Infrastruktur und das Einstellen auf die demografischen Anforderungen in Lünen auch weiterhin mitgestalten.

So sollen die konkreten Projekte entwickelt und mit Unterstützung der Innovationsagentur Stadtumbau NRW mögliche und notwendige Fördergelder akquiriert werden.

Die **neue Qualität des Gemeinwesens und der Planungskultur** ist bereits heute sichtbar und macht Mut, die begonnenen Anstrengungen weiterzuführen.

Anhang

Werkstattgespräch: Programm

Werkstattgespräch: Die Zukunft der Infrastruktur in Lünen

Freitag, 18. Januar 2008 • Rathaus Lünen

[Das Programm]

Auftakt | 15 Uhr

Begrüßung der Teilnehmer und Eröffnung

Hans Wilhelm Stodolick | Bürgermeister

Der "Zukunftsdialog Infrastruktur" in Lünen

David R. Froessler | Innovationsagentur Stadtumbau NRW

Erfahrungen mit Umnutzungs- und Infrastrukturprojekten

Thomas Vielhaber | FBL Planen, Bauen, Umwelt | Stadt Arnsberg

Moderation: Astrid Linn | Stadt Lünen

Workshops | 16 Uhr

Workshop 1: Innerstädtisches Wohnen der Zukunft

Moderation: Frank Schulz | Innovationsagentur Stadtumbau NRW

Moderationsassistentz: Andreas Alshuth | Innovationsagentur Stadtumbau NRW

Präsentation Modellprojekt: Astrid Linn | Stadt Lünen

Workshop 2: Schulen der Zukunft

Moderation: David R. Froessler | Innovationsagentur Stadtumbau NRW

Moderationsassistentz: Dominik Erbeling | Innovationsagentur Stadtumbau NRW

Präsentation Modellprojekt: Beate Schürmann | Stadt Lünen

Workshop 3: Die Zukunft der Arbeit in Lünen

Moderation: Stefan Schreiber | Geschäftsführer IHK zu Dortmund

Moderationsassistentz: Ralf Bollenberg

Präsentation Modellprojekt: Dr. Rudi Salmen | Aufsichtsrat WZL GmbH

Ausklang | ab 19 Uhr

Umtrunk und Gelegenheit zur Fortsetzung der
Gespräche und Diskussionen im Rathausfoyer

Werkstattgespräch: Programm

Stadt Lünen

Innovationsagentur
Stadtumbau NRW

Werkstattgespräch



MUSIKSCHULE
STADT LÜNEN

Die Zukunft der Infrastruktur in Lünen

Freitag, 18. Januar 2008
Rathaus Lünen

[Das Programm]

Auftakt | 15 Uhr
Begrüßung der Teilnehmer und Eröffnung
Hans Wilhelm Stodollick | Bürgermeister
Der "Zukunftsdialog Infrastruktur" in Lünen
David R. Froessler | Innovationsagentur Stadtumbau NRW
Erfahrungen mit Umnutzungs- und Infrastrukturprojekten
Thomas Vielhaber | FBL Planen, Bauen, Umwelt | Stadt Arnsberg

Workshops | 16 Uhr
Workshop 1:
Schulen der Zukunft
Moderation:
David R. Froessler | Innovationsagentur Stadtumbau NRW
Workshop 2:
Innerstädtisches Wohnen der Zukunft
Moderation:
Frank Schulz | Innovationsagentur Stadtumbau NRW
Workshop 3:
Die Zukunft der Arbeit in Lünen
Moderation:
Stefan Schreiber | Geschäftsführer IHK zu Dortmund

Ausklang | ab 19 Uhr
Umtrunk und Gelegenheit zur Fortsetzung der
Gespräche und Diskussionen im Rathausfoyer

Themenbereich Wohnen

Laufende Aktivitäten

- Die Erhaltung und Entwicklung **sozial intakter Stadtteile**, in denen gleichzeitig ein notwendiges Maß an öffentlicher Ordnung und Sicherheit gewährleistet ist, z.B. in Gahren über das Programm Soziale Stadt, in Lünen Süd über den geplanten Stadttumbau und in Brambauer über die Aktivitäten der Glückauf.
- Die Festlegung **räumlicher Wohnungsschwerpunkte** der mittel- bis langfristigen Stadtentwicklung im Rahmen eines "Handlungsprogramms Wohnen".
- Die Erarbeitung eines **praxisnahen Monitoringsystems** zur präventiven Beobachtung wohnungspolitisch relevanter Indikatoren auf gesamtstädtischer und verstärkt auf Stadtteilebene [kleinräumiges Sozialraummonitoring].
- Die Entwicklung **spezieller zielgruppenspezifischer Wohnungsangebote** z.B. für Senioren, behinderte Menschen, junge Familien, Berufseinsteiger wie auch Führungskräfte der Wirtschaft sowohl im gesamtstädtischen Kontext als auch auf Stadtteilebene.
- Eine kontinuierliche Weiterentwicklung der prozessbegleitenden **Kooperations- und Partnerstrukturen** "Wohnen im Wandel" der Stadtverwaltung mit Vertretern der Wirtschaft und Wohnungswirtschaft.
- Die **umfassende Einbindung der Bevölkerung** in den Stadtquartieren über Stadtteilkonferenzen oder die frühzeitige Aktivierung der Bewohner bei Modellprojekten.
- Ideen- und Konzeptentwicklung zur **Umnutzung von Gebäuden sowie der Nachnutzung und zukünftigen Verwertung von freierwerdenden Flächen** zur Nutzung als Wohn-, Gewerbe- und Ausgleichsflächen.
- Förderung der **Identifikationsmöglichkeiten der Bewohner** mit dem Erscheinungsbild ihrer Wohnquartiere.
- Eine stärkere **Vernetzung des Faktors 'Erholung und Freizeit' mit dem Faktor 'Wohnen'** im kleinräumigen wohnortnahen Bereich.

Aktivitäten: Kurzfassung

- Verbesserung des individuell nutzbaren **Grün- und Freiflächenangebotes** in den unterschiedlichen Wohnquartieren, insbesondere mit dem vorhandenen Bürgerengagement [PPP, Pflegepartnerschaften etc.].
- Förderung des **urbanen Wohnens und der Reaktivierung von Flächenpotenzialen in der Innenstadt**, z.B. Lippewohnpark.
- Förderung von **gemeinschaftlichem Wohnen und Mehrgenerationenwohnen** im Quartier, z.B. Projekt Heliand.
- Förderung des **Wohnens am Wasser** [im Rahmen von Fluss-Stadt-Land], z.B. Preußenhafen.
- **Stadtumbau 50er Jahre**, z.B. Caminer Weg, Geistviertel, Bauverein.
- **Strategische Bestandsentwicklung 60er Jahre**, z.B. Blumen-siedlung.
- **Nachverdichtungspotenziale**, z.B. Ginstersiedlung, aktiv nutzen.
- **Soziale Stadt - Projekte** initiieren, z.B. Gahmen.

Geplante Aktivitäten

- Eine **qualitative und quantitative Bedarfsermittlung** in den unterschiedlichen Wohnsegmenten auf Basis demografischer Untersuchungen und des eingeführten Monitoringsystems mit Angaben über Zahlen, Flächengrößen und Verortung im Stadtgebiet.
- Die Entwicklung einer Mobilisierungskampagne zur Sicherung und Entwicklung von Bestandsimmobilien und preisgünstigen Wohnflächen zur **Eigenheimbildung** im Bereich Einfamilien-, Doppelhaus- und Reihenhausbau für junge Bevölkerungsschichten.
- Die Erstellung **detaillierter Ortsprofile** [Stadtteilsteckbriefe] zu wichtigen wohnungspolitischen Themen [Bevölkerung, Arbeit, Einkommen, Infrastrukturstandorte etc.].
- Eine **Erfassung der Potenziale und Entwicklungschancen** für die einzelnen Stadtteile in Verbindung mit stadtteilspezifischen Leitbildern.

Themenbereich Bildung & Kultur

Laufende Aktivitäten

- Die **Betreuung für Kinder im Vorschulalter [0-6 Jahre]** sowie **der Altersstufe der 6-10 Jährigen [Offene Ganztagschule]** ist flächendeckend und pädagogisch qualifiziert für alle Kinder der jeweiligen Altersstufen zu sichern.
- Die **Integration von Kindern mit Migrationshintergrund** ist durch Angebote in der frühkindlichen Sprachförderung [0-3 Jahre] zu fördern.
- Die Stadt Lünen strebt die Ausweitung von Angeboten für Jugendliche und junge Erwachsene, wie z.B. der Kompetenzagentur oder dem Berufs-Informationstag, an, um diesen Personengruppen den **Übergang in das Berufsleben [Ausbildungsplatz, Festanstellung]** zu erleichtern und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.
- Die Stadt Lünen stellt **Beratungsangebote für Eltern und Jugendliche** zur Verfügung.

Geplante Aktivitäten

- Die Stadt Lünen erarbeitet [im Dialog] sogenannte **„Stadtteilversorgungspläne für Bildung und Kultur“**, in denen die mittel- bis langfristige Entwicklung der Einrichtungen in den Bereichen Bildung und Kultur geplant und dargestellt wird.
- Die Stadt Lünen initiiert einen **„Qualitätszirkel Bildung und Kultur“**, um die Umsetzung der Leitlinien zu begleiten und die Vernetzung der Beteiligten und der Verwaltung sicherzustellen.
- Alle im Stadtgebiet aktiven Bildungseinrichtungen [Schulen, Verbände, VHS usw.] öffnen sich für **öffentlich-private Aktivitäten** und organisieren bzw. entwickeln Modelle zur Förderung Dritter.
- Jede Schule verfolgt das Ziel, die an ihr unterrichteten Schüler entsprechend deren Fähigkeiten und Bedürfnisse zu fördern. Hierzu werden verstärkt **kooperative Strukturen mit der Jugendhilfe und außerschulische Angebote** entwickelt.
- Die Stadt Lünen vereinbart mit den Schulen im Stadtgebiet **Qualitätsstandards und -ziele** in Übereinstimmung mit den auf Landesebene definierten Zielsystemen.

Aktivitäten: Kurzfassung

- Die Stadt Lünen erarbeitet zusammen mit den relevanten Akteuren [Konzepte zur Nachnutzung, Umnutzung, Misch- und Gemeinschaftsnutzung](#) öffentlicher Gebäude [z.B. Schulgebäuden].

Themenbereich Arbeit & Wirtschaft

Laufende Aktivitäten

- Die Stadt Lünen entwickelt zusammen mit ihren Kooperationspartnern [Bildungsträger, VHS, ARGE Kreis Unna, Bundesagentur für Arbeit] weitere Angebote für [Arbeits-, Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote](#) entsprechend den individuellen Bedürfnissen der Nachfragergruppen [Teilzeit-/Vollzeitbeschäftigung, einfache/qualifizierte Tätigkeiten, Frauen/Männer, jung/alt]. Dabei unterstützt die Stadt Lünen in Kooperation mit dem Landschaftsverband, der Fürsorgestelle und dem Integrationsfachdienst auch Arbeitsprojekte, insbesondere im Dienstleistungsbereich, für [Menschen mit Behinderungen](#).
- Die Stadt Lünen und das WZL verstärken die [Zusammenarbeit mit Institutionen wie dem LünTec und der BAAS](#), um dadurch den Anteil hoch qualifizierter Arbeitskräfte an der gesamten Arbeitnehmerschaft in Lünen zu steigern.
- Die Stadt Lünen verstärkt durch die Jugendberufshilfe in Kooperation mit der Kompetenzagentur der AWO die [Betreuungs- und Beratungstätigkeit für die Zielgruppe der besonders benachteiligten SchülerInnen und jungen Erwachsenen](#) im Alter zwischen 14 und 27 Jahren, um diese Personengruppen beim Einstieg in das Berufsleben zu unterstützen.
- Die Stadt Lünen intensiviert die [wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Verflechtungen](#) der Stadt Lünen mit ihrem Umland und dem Kreis Unna und dem Kreis Recklinghausen im Rahmen des geplanten New Parks und einer interkommunalen Gewerbefläche.
- Die Stadt Lünen und das WZL schaffen durch die akquirierten Ziel 2-Fördermittel eine wichtige bauliche [Erweiterung des Technologiezentrums LünTec](#).

Aktivitäten: Kurzfassung

- Marktgängige **Nutzungskonzepte** sollen vorrangig für **branchengefallene und untergenutzte Flächen** im Stadtgebiet erarbeitet werden.

Geplante Aktivitäten

- Die Stadt Lünen und das WZL führen **regelmäßige Kontakt- und Informationsveranstaltungen zwischen Schulen und Vertretern von Hochschulen und Wirtschaftsverbänden an öffentlichen Schulen** ein, um bisherige Angebote im Bereich der Berufs- und Ausbildungsberatung wie den Berufsinformationstag zu intensivieren und zu qualifizieren.
- Die Stadt Lünen und das WZL fördern und unterstützen den Aufbau einer **jährlichen Ausbildungs- und Karrieremesse** und die Einrichtung eines **Career-Centers** zur Ausbildungsberatung.
- Die Stadt Lünen erfasst die vorhandenen Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote zeitnah durch **effiziente Datenerfassungsstrukturen** - wie im regionalen Übergangsmanagement modellhaft begonnen - und durch eine verstärkte Kooperation mit der IHK und kommuniziert diese Informationen auf breiter Basis in Schulen, an öffentlichen Einrichtungen und im Internet.
- Die Stadt Lünen und das WZL institutionalisieren in Kooperation mit Partnern aus der Wirtschaft das **Stadtmarketing**. Dazu wird eine Anschubfinanzierung bereitgestellt.
- Die Stadt Lünen entwickelt entsprechend der Bedarfslage eine **neue marktfähige Gewerbeflächen in 1a-Lage**.
- Die Stadt Lünen und das WZL fördern die **Clusterbildung in den Wachstumsbranchen Kreislaufwirtschaft, Gesundheitswirtschaft und Energiewirtschaft** durch die Ausweitung und Professionalisierung kooperativer Strukturen zwischen Unternehmen, Bildungseinrichtungen und der Wirtschaftsförderung.

Integration verlangt Neubau einer Grundschule

Stodollick: Frage der Kosten und Prioritäten

Lünen-Süd • 3500 Unterschriften haben Eltern der Overberg- und der Paul-Gerhardt-Grundschule u.a. auf dem Oktoberfest inzwischen gesammelt, um Unterstützer für eine neue zukunftsfähige Grundschule in Lünen-Süd zu bekommen. Sie sind mehr als enttäuscht darüber, dass der Rat der Stadt sich nicht für die Neubauvariante ausgesprochen hat, sondern An- oder Neubau erneut auf den finanziellen Prüfstand stellt.

Gestern suchten die beiden Schulpflegschaftsvorsitzenden Beate Ricciardi (Overbergschule) und Walter Jaworek (Paul-Gerhardt-Schule) sowie weitere Eltern das Gespräch mit Bürgermeister Stodollick und seinen Fachleuten, Peter Link und Hans-Werner Schmitz.

Während die Eltern in der neuen Schule die einzige Chance für eine wirkliche Integration der Kinder sehen, verwies er Bürgermeister auf die Fakten des Schulentwicklungsplans, der bis 2015 50 Prozent weniger Schüler als im Jahr 1992 nachweist, so dass in Zukunft weniger Schulraum vorgehalten wer-

den müsse. Inzwischen so Stodollick weiter, seien Politik und Verwaltung froh, durch die Erarbeitung der Fachkonzepte nicht mehr dem Nothaushalt zu unterliegen; jetzt greife das Haushaltssicherungskonzept. Der Erste Bürger machte deutlich, dass eine neue Schule in Lünen-Süd für den Doppelhaushalt 2008/2009 mit anderen Großprojekten wie u.a. der Brücke an der Dortmunder Straße, dem A-2-Vollanschluss konkurriere, so dass die Politik gefordert sei, Prioritäten zu setzen. Eine neue Schule sei bei 6 Mio Euro um 3,5 Mio Euro teurer als ein Anbau. Vor dem Hintergrund erheblicher Investitionen in der Innenstadt (23 Projekte) sehen die Eltern - im Gegensatz zum Bürgermeister - den Stadtteil benachteiligt. Allein die WC-Situation und der Zustand des Kellers an der Overbergschule sei mehr als unbefriedigend. Die Verteilung der Kinder bei einem Anbau auf mehrere Schulhöfe sei dem wichtigen Integrationsgedanken nicht förderlich und der Attraktivität des Standorts nicht zuträglich. • lov



Walter Jaworek und Beate Ricciardi überreichen Bürgermeister Hans Wilhelm Stodollick (r.) den Grundstein für eine neue Grundschule in Lünen-Süd.

RN-Foto Goldstein

Kurze Wege zum täglichen Brot sichern

„Konferenz“ sprach über soziale Infrastruktur

GAHMEN • Im Dialogprozess zur „Zukunftsfähigkeit der Infrastruktur“ waren am Mittwoch die Mitglieder der Stadtteilkonferenz Gahmen gefragt.

Das Gremium hatte in der Kollwitz Gesamtschule Stadtplanerin

Astrid Linn (Foto) sowie David R. Froessler von der Innovationsagentur Stadtumbau NRW zu Gast, um modellhaft - vom kleinen Stadtteil ausgehend - Entwicklungsmöglichkeiten für die Gesamtstadt aufzuzeigen.

Der Hintergrund, so Astrid Linn: Um die finanzielle Handlungsfähigkeit wiederzuerlangen, seien in Zukunft und nach Verabschiedung der Fachkonzepte 20 Prozent der sozialen Infrastruktur der Stadt einzusparen, entsprechend 5 Millionen Euro pro Jahr. Ausgehend von Gahmen gelte es herauszuarbeiten, wo die Stadt die soziale Struktur sichern müsse, so die Fachfrau. Die zusammengetragenen Ergebnisse sollen in Projekte münden, die den Stadtteil nach vorn bringen. Allerdings erfordert der Antrag für das Förderprogramm „Soziale Stadt“ mit dem Ziel

der Einrichtung eines Stadtteilmanagements ein gesamtstädtisches Konzept.

Froessler moderierte das Gespräch unter der Fragestellung: Was haben Sie als Gahmener Akteure für Anforderungen an den Stadtteil und an die Gesamtstadt?

So wies Astrid Linn auf zurückgehende Kinderzahlen hin, so dass der Sportplatz bald nicht mehr ausgelastet sei. Der Weg: z.B. über eine Zusammenarbeit mit dem VfB in Lünen-Süd oder der Erschließung des Sportgeländes für neue Nutzerkreise.

Als Hauptprobleme machte

Egbert Gutkowski (Foto) im Sportbereich fehlende Hallenzeiten und gestrichene Zuschüsse aus, weniger zurückgehende Kinderzahlen. Hartmut Kirinnis wies auf das Problem fehlender Betreuer in den Sportvereinen hin. Es wurde der Wunsch nach einer Mutter-Kind-Turngruppe geäußert. Wichtiger aus Sicht von Gutkowski: Eine Lösung für die Nahversorgung zu finden. Der vorhandene Rewe-Laden sei erweiterbar; als Vorschlag schwebt ihm ein CAP-Markt-Modell vor.



Ruhr Nachrichten | 21.09.2007

Ruhr Nachrichten | 19.09.2007

Ruhr Nachrichten.de

Wie sieht modernes Lünen aus?

Von Magdalene Quiring-Lategahn am 9. Januar 2008 17:06 Uhr

LÜNEN Weniger, bunter und älter – die Gesellschaft verändert sich und mit ihr auch das Leben in einer Stadt. Wie könnte ein modernes Lünen aussehen?



Laden alle Bürger zum Zukunftsdialog über die Infrastruktur in Lünen ein (v.l.): David R. Froessler, Innovationsagentur Stadtumbau NRW, Stadtplanerin Astrid Linn, Erster Beigeordneter Günter Klencz und Frank Schulz, Mitarbeiter der Innovationsagentur.
Foto: Quiring-Lategahn

Über eine zukunftsweisende, aber auch bezahlbare Infrastruktur mit Bildungseinrichtungen, Freizeit- und Naherholungsangeboten sowie Wohnen und Arbeit will die Stadt nun einen Dialog mit den Bürgern eröffnen. Dazu lädt sie am Freitag, 18. Januar, von 15 bis 19 Uhr zu einem Werkstattgespräch ins Rathaus ein. Eine Anmeldung unter Tel. (02 30 6) 104-12 40 ist sinnvoll.

Ein neuer Weg des Miteinanders

Ein neuer Weg des Miteinanders ist es, mit dem Lünen sich innerhalb des Projektes Stadtumbau NRW als Modellstadt profiliert. Der ist auch perspektivisch gedacht. „Wer in einer schönen Stadt leben will, der muss lernen, mitzumachen“, sagt David R. Froessler von der Innovationsagentur Stadtumbau NRW. Er präsentiert am 18. Januar Ergebnisse aus vorherigen Diskussionen mit zahlreichen Akteuren zum „Zukunftsdialog Infrastruktur“ vor. In vier Workshops können Interessierte Leitlinien entwickeln.

"Schule der Zukunft"

Es geht um „Schule der Zukunft“, moderiert von David R. Froessler. Außerdem um „Sport und Erholungsräume in Lünen“, unter Leitung von Frank Bormann, ebenfalls Innovationsagentur. Das Thema „Innerstädtisches Wohnen der Zukunft“ kann mit Frank Schulz, Innovationsagentur, diskutiert werden. Den Workshop „Die Zukunft der Arbeit in Lünen“, moderiert Stefan Schreiber, Geschäftsführer der IHK. Thomas Vielhaber, Fachbereichsleiter für Planen, Bauen und Umwelt der Stadt Arnsberg, wird beispielhaft erfolgreiche Projekte aus seiner Stadt vorstellen.

"Neu denken, anders handeln"

Neu denken, anders handeln – das wird der Weg der Zukunft sein. Lünen kann nur erfolgreich sein, wenn es sich als Wirtschaftsstandort profiliert, sagt David R. Froessler von der Innovationsagentur Stadtumbau NRW. Unternehmen könnten beispielsweise noch stärker mit Schulen kooperieren, um Schülern zu zeigen „hier habe ich Perspektiven“. Sinnvoll sei auch ein Zusammenrücken von Firmen und Universitäten, um Fachkräfte an Lünen zu binden.

Bezahlbare Einrichtungen

Wichtig seien in diesem Zusammenhang hochwertiger Wohnraum (Wohnen am Wasser) oder ein gutes Kulturangebot. In Zeiten schmalen Kassen gehe es nicht zuletzt um die Frage bezahlbarer Einrichtungen. „Können wir es uns leisten, eine Grundschule nach acht Stunden zuzuschließen oder könnte sie mit neuen Konzepten nicht eine Ressource fürs Quartier als Ort der Begegnung werden?“, fragt Froessler. „Hier haben wir die Idee des integrativen Schulzentrums Lünen-Süd aufgegriffen“, sagt Stadtplanerin Astrid Linn. Froessler bringt auch die ältere Generation mit ins Spiel – eine Ressource, die verschwendet werde.

Neue Qualität der Gesprächskultur

Der Prozess „Zukunftsdialog Infrastruktur Lünen“ biete eine neue Qualität der Gesprächskultur. Er habe bereits unterschiedlichste Akteure, Fachleute und Institutionen, bis zum Moscheeverein, an einen Tisch gebracht. „Auch von dieser Zusammenstellung versprechen wir uns, Neues zu bewegen“, so Linn. Die zukunftsweisenden Projektideen, auch aus dem Werkstattgespräch, sind Entwürfe für Leitlinien, die dokumentiert und letztlich dem Rat zur Entscheidung vorgelegt werden sollen.



Laden die Bürger zum Zukunftsdialog über die Infrastruktur in Lünen ein (v.l.): David R. Froessler, Innovationsagentur Stadtumbau NRW, Stadtplanerin Astrid Linn, Erster Beigeordneter Günter Klencz und Frank Schulz, Mitarbeiter der Innovationsagentur.

RN-Foto Quiring-Lategahn

Neues Denken ist gefragt

Zukunftsdialog ermöglicht neue Qualität der Gesprächskultur

Lünen ■ Neu denken, anders handeln – das wird der Weg der Zukunft sein. Lünen kann nur erfolgreich sein, wenn es sich als Wirtschaftsstandort profiliert, sagt David R. Froessler von der Innovationsagentur Stadtumbau NRW. Unternehmen könnten beispielsweise noch stärker mit Schulen kooperieren, um Schülern zu zeigen „hier habe ich Perspektiven“. Sinnvoll sei auch ein Zusammenrücken von Firmen und Universitäten, um Fachkräfte an Lünen zu binden. Wichtig seien in diesem Zusammenhang hochwertiger Wohnraum (Wohnen am Wasser)

oder ein gutes Kulturangebot. In Zeiten schmalere Kassen gehe es nicht zuletzt um die Frage bezahlbarer Einrichtungen. „Können wir es uns leisten, eine Grundschule nach acht Stunden zuzuschließen oder könnte sie mit neuen Konzepten nicht eine Ressource fürs Quartier als Ort der Begegnung werden?“, fragt Froessler. „Hier haben wir die Idee des integrativen Schulzentrums Lünen-Süd aufgegriffen“, sagt Stadtplanerin Astrid Linn. Froessler bringt auch die ältere Generation mit ins Spiel – eine Ressource, die verschwendet werde.

Der Prozess „Zukunftsdialog Infrastruktur Lünen“ biete eine neue Qualität der Gesprächskultur. Er habe bereits unterschiedlichste Akteure, Fachleute und Institutionen, bis zum Moscheeverein, an einen Tisch gebracht. „Auch von dieser Zusammenstellung versprechen wir uns, Neues zu bewegen“, so Linn. Die zukunftsweisenden Projektideen, auch aus dem Werkstattgespräch, sind Entwürfe für Leitlinien, die dokumentiert und letztlich dem Rat zur Entscheidung vorgelegt werden sollen. ■ qu-l

» www.luenen.de
www.StadtumbauNRW.de

Ruhrnachrichten | 10.01.2008

Trotz Finanzkrise Qualitäten entwickeln

 Lünen, 18.01.2008, Von Malte Hinz

Lünen. Die "ganz normalen Lünener" waren zwar gegenüber der Schar der Fachleute, Politiker und Organisationsvertreter in der Minderheit beim Werkstattgespräch über "Die Zukunft der Infrastruktur in Lünen". ...



... Dennoch war Bürgermeister Stodollick über die große Resonanz hocherfreut. Angesichts des am Freitag gut gefüllten Ratssaals sagte er: "Vielen Dank, dass Sie alle für eine gute Zukunft unserer Stadt den Start ins Wochenende verschoben haben."

Nicht nur aufgrund der demografischen Entwicklung nehme das Tempo der Veränderungen stetig zu.

Dabei seien die finanziellen Rahmenbedingungen Lünens "schwierig, aber gleichermaßen anspruchsvoll". Er spüre jedenfalls eine "große Aufbruchstimmung", zeigte sich der Bürgermeister überzeugt.

Obwohl der Workshop "Sport und Erholungsräume in Lünen" überraschend nicht zustande kam, belegte der große Teilnehmerandrang auf die drei anderen Panels - "Schulen der Zukunft", "Innerstädtisches Wohnen der Zukunft" und "Die Zukunft der Arbeit in Lünen" - Stodollicks Einschätzung. Auch die von David R. Froessler, dem Chef der Innovationsagentur Stadtumbau NRW, die das landesweite Modellprojekt "Zukunftsdialog Infrastruktur Lünen" moderiert. Der Prozess seit 2005 begonnen worden - "und seither bin ich tief beeindruckt vom Engagement Lünens, Innovationen produzieren zu wollen". Hier sei frühzeitig begriffen worden, dass die Stadt schrumpfen, älter, multikultureller und damit bunter werde. Darauf müsse die Infrastruktur der Stadt angepasst werden. Genau dies sei Aufgabe und Ziel des Zukunftsdialogs. Die auch in Diskussionen mit Externen formulierten Leitlinien zu den genannten Themenkomplexen - wir berichteten ausführlich - würden im nun stattfindenden Werkstattgespräch noch einmal "einer letzten Korrektur unterzogen". Danach, so Froessler, würden die Ergebnisse noch einmal öffentlich kommuniziert, gelangten dann in die politischen Gremien und müssten dann noch von Rat verabschiedet und von der Stadt sukzessive umgesetzt werden. Lünens Wohnungsmarkt bezeichnete er im übrigen als "entspannt" - dennoch habe er Veränderungen und mehr Zielgruppenorientierung nötig. Auf dem Gebiet "Arbeit" gebe es anspruchsvolle Chancen, weil schon jetzt zukunftsweisende Chancen. Dies müsse durch den Ausbau von Ressourcen, partnerschaftlichen Handelns und mit langem Atem weiterentwickelt werden. Bei "Bildung und Kultur" gehe es, so Froessler, in erster Linie um "Mut zur Veränderung und um Querdenken". In Lünen werde nach wie vor zuviel über Gebäude geredet und zu wenig über neue Konzepte und Inhalte. So müsse beispielsweise das KULTurangebot deutlich "multikultureller" ausgerichtet und die Schulen beispielsweise zu "Orten der Begegnung oder zum lebenslangen Lernen" entwickelt werden.

Trotz der Finanzkrise der Stadt ließen sich "Lünens Qualitäten verstärken", zeigte sich der Leiter der Innovationsagentur überzeugt.

"Wir sollten in diesem Zukunftsdialog den Beweis erbringen, das weniger manchmal durchaus mehr sein kann"

Bürgermeister Hans Wilhelm Stodollick

Ruhr Nachrichten.de

Ideen für die Zukunft der Stadt

Von Magdalene Quiring-Lategahn am 19. Januar 2008 10:19 Uhr

LÜNEN Aufbruchstimmung in Lünens Zukunft war gestern beim ersten Werkstattgespräch zur Sicherung und Entwicklung einer nachhaltigen Infrastrukturversorgung der Stadt zu spüren. Die Resonanz der Bürger übertraf die Erwartungen. Sie setzen sich mit der spannenden Frage auseinander, wie die Stadt bei demografischen Veränderungen und knappen Kassen zukunftsfähig bleiben kann.



Über das große Interesse der Bürger am Werkstattgespräch "Zukunft der Infrastruktur in Lünen" freuten sich (v.l.) David R. Froessler, Innovationsagentur, Stadtplanerin Astrid Linn, Thomas Vielhaber, Fachbereichsleiter Planen aus Arnsberg sowie Bürgermeister Hans Wilhelm Stodollick.

Foto: Quiring-Lategahn

Als interessant und anspruchsvoll bezeichnete Bürgermeister Hans Wilhelm Stodollick den Prozess, den Lünen als Modellstadt des Förderprogramms Stadtumbau West seit einem Jahr eingeschlagen hat. Einen großen Willen zur Innovation bescheinigt Lünen David R. Froessler von der Innovationsagentur Stadtumbau NRW. In den Reichtum der Vorstellungen sollen jetzt die Bürger einbezogen werden, um den Feinschliff der entwickelten Leitlinien vorzunehmen und sie nochmal auf den Prüfstand zu stellen, bevor sie letztlich in die politische Beschlussfassung einfließen. Dazu wurden drei Workshops zu den Themen Schulen, Wohnen und Arbeit angeboten.

Beim Wohnen kein Handlungsdruck

Mehr Ältere, weniger Junge und eine multikulturelle Vielfalt - darauf wird sich Lünen einstellen. In punkto Wohnen bescheinigt Froessler der Stadt keinen Handlungsdruck, sondern Ruhe und Raum für Innovationen. Der Bereich Arbeit biete anspruchsvolle Chancen in zukunftsweisenden Branchen. Die Herausforderung liege darin, diese Branchen zu stärken und im Wettkampf der Städte zu bestehen. Die Schnittstelle zwischen

Unternehmen und Wissenschaft müsse intensiviert werden. Auf dem Sektor Kultur plädiert er für den Mut zur Veränderung und zum Querdenken. Über die Gebäudediskussion dürften Inhalte und Konzepte nicht vergessen werden.

Neue Modelle bei der Schulversorgung

Auch bei der Schulversorgung müsse über neue Modelle geredet werden. Sein Fazit: Die Krise nutzen für Chancen. Lösungen geschehen nicht, sie werden produziert. Gelungene Beispiele für Innovationen aus Arnsberg stellte Fachbereichsleiter Thomas Vielhaber den Bürgern vor, bevor es dann für sie an die konkrete Arbeit in den Workshops ging.

Gespräche mit Experten und Bürgern über künftige Infrastrukturnotwendigkeiten brachten Orientierung

Werkstatt liefert Stadt „roten Faden“

Von Malte Hinz

Lünen. Jetzt weiß Lünen wo es lang gehen muss. Zumindest was die zukünftige Entwicklung auf den Feldern „Schulen“, „Innerstädtisches Wohnen“ und „Arbeit“ angeht, gerade angesichts der Tatsache, „dass wir weniger, älter und bunter werden“, wie es Bürgermeister Stodolick formulierte. Die Stadt hat Orientierung! Vermittelt durch die Ergebnisse der Werkstattgespräche über die künftige Infrastruktur der Stadt.

Stadtplanerin Astrid Linn und Bürgermeister Hans Wilhelm Stodolick waren gestern jedenfalls immer noch begeistert-beeindruckt vom laufenden Dialog über das Lünen der Zukunft. „Wir sind auf dem richtigen Weg, denn Dialog ist der richtige Weg“, ist Linn überzeugt und fühlt sich durch das Feedback der insgesamt 130 Teilnehmer am Werkstattgespräch vom 18. Januar im Rathaus - wir berichteten ausführlich - nachdrücklich bestätigt. Die große Mehrheit wünsche die Fortsetzung des Prozesses und signalisiere zudem breite inhaltliche Zustimmung zu den entwickelten Leitlinien. Und wenn es jetzt noch gelinge, die Ergebnisse und Zielsetzungen des „Lüner Dialogs“ über Integrationsfragen in einem gemeinsamen Papier mit den Werkstatt-Resultaten zusammenzufassen, sei das sogar der „ganz große Wurf“, so der Bürgermeister.

Im aktuellen Zusammenhang habe sich gezeigt, „dass



Alternative Wohnformen und Wohnungsangebote für die unterschiedlichsten Bedürfnisse und Gruppen - so natürlich auch für Senioren-Wohngemeinschaften (Foto) - will Lünen ermöglichen. (Bild: Ingo Neubold)

die direkte Beteiligung der Bürger“ an einem solchen Entwicklungsprozess von zentraler Bedeutung sei, so der Bürgermeister. Immerhin 15 bis 20 Prozent der 130 Teilnehmer, seien am 18. Januar „freie Bürger“ gewesen. Und die hätten natürlich mitformuliert an den wichtigsten Leitlinien. So zum Beispiel zum Thema

• **Bildung und Kultur:** Erarbeitet werden „Stadtteilversorgungspläne für Bildung und Kultur“ mit einer Darstellung der mittel- und langfristigen Entwicklung der entsprechenden Einrichtungen, Angebote und Konzepte. Außer-

dem müsse der Betreuung der Kinder im Vorschulalter (0 bis 6 Jahre) und der 6- bis 10-Jährigen in den offenen Ganztagschulen flächendeckend und pädagogisch qualifiziert für alle diese Kinder gesichert werden;

• **Wohnen:** Entwickelt werden müssen zielgruppenspezifische Wohnungsangebote und Wohnformen, zum Beispiel für Senioren, behinderte Menschen, junge Familien, Berufseinsteiger und auch für Führungskräfte, und zwar mit Blick auf die gesamte Stadt als auch auf die Stadtteile;

• **Arbeit:** Ausbau des Modellprojektes „Lüner Netzwerk

Schule-Hochschule-Wirtschaft“ und Förderung der Zusammenarbeit örtlicher Akteure in den Feldern der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik mit dem Ziel einer stabilen wirtschaftlichen Entwicklung und eines ausreichenden Arbeitsplatzangebotes im ersten Arbeitsmarkt.

Das am weitesten entwickelte Projekt sei, so Stodolick und Linn, das „Integrative Grundschulzentrum“ in Lünen-Süd, und zwar ganz gleich, ob die Grundschule dort neu gebaut oder die bestehende erweitert werde. Hier entstehe ein „Zentrum der Qualitätsentwicklung“, so

Stadtplanerin Astrid Linn, eine „Anlaufstelle für den Stadtteil“, sozusagen ein Kompetenzzentrum, das neue und bestehende Bildungsangebote bündelt.

Der Abschlussbericht, an dem gegenwärtig noch gearbeitet wird, soll bis zum Sommer dem Rat der Stadt als Beschlussvorlage zugeleitet werden. Dort verabschiedet wäre er dann das, was er von Anfang an sein sollte: Eine Handlungsanleitung aus der heraus konkrete Projekte herausgelöst, finanziert und realisiert werden können. Orientierung für praktisches kommunales Handeln nämlich.

WAZ | 25.01.2008

TeilnehmerInnen

TeilnehmerInnen am Gesamtprozess:

Alic, Safet [Multikulturelles Forum] | Alic, Selma [Multikulturelles Forum] | Althoff, Nadine [Bürgerin] | Altmeier, Frank [kon.m GmbH] | Appel, Günter [Stadt Lünen, FB Bürgerservice und Soziales] | Auferoth, Ludger [Holzland Auferoth] | Aydemir, Aysun [Multikulturelles Forum] | Bahrenberg, Wolfgang [Pflegebüro Bahrenberg] | Barz, Ulrich [Stadt Lünen Soziale Dienste] | Bauer, Klaus [Overbergschule] | Bellaire, Antje [OGATA Overbergschule] | Beltermann, Ralf [DGB Östliches Ruhrgebiet] | Berger, Thomas [Stadt Lünen Planungsamt] | Bioly, Josef [Diakonisches Werk Lünen] | Blumenkemper, Anke [Glückauf Wohnungsbaugesellschaft] | Bockmeier, Stephanie [kon.m GmbH] | Bollenberg, Ralf [IHK zu Dortmund] | Brune, Hajo [ARGE Kreis Unna] | Büscher, Heinz [Leoschule] | Czischke Dr., Jürgen [Freiherr-vom-Stein-Gymnasium] | Czub, Peter [Czub & Co. Consulting] | Deppe, Carola [Stadt Lünen FB Kinder-Jugend-Familie] | Deinhart-Auferoth, Carola [Hotel An der Persiluhr] | Deuter, Friedrich [Bauverein zu Lünen] | Diekmännken, Norbert [ARGE Kreis Unna] | Dörmann, Herbert [Umwelt-Werkstatt Lünen und Selm GmbH] | Dornseifer [Bürger] | Droege-Middel, Annette [Rat der Stadt Lünen] | Engelbertz, Willi [Stadt Lünen Migrationsbeauftragter] | Evert, Jürgen [Stadt Lünen Beigeordneter] | Externbrink, Claus [SAL] | Fahrer-Budde, Angelika [Bürgerin] | Fahrer-Budde, Hubert [Bürger] | Feller, Arno [Rat der Stadt Lünen] | Fischer, Ulrich [Sparkasse Lünen] | Fohrmeister, Hans-Georg [Bürger] | Franke, Arno [Lippe Berufskolleg Lünen] | Freiberg, Rüdiger [Stadt Lünen Büro Bürgermeister] | Freimund, Hans-Georg [Rat der Stadt Lünen] | Freudenthal, Peter [LEG Stadtentwicklung GmbH & Co. KG] | Fuchs, Hedwig [Gesellschaft für Vermögensverwaltung AG] | Führer, Karin [Bürgerin] | Ganser, Beanka [Stadt Lünen FB Kinder-Jugend-Familie] | Geburek, Hans-Werner [Verbraucherzentrale Lünen] | Gehse, Annette [Stadt Lünen Frauenbüro] | Gillissen, Sabine [Komma e.V.] | God, Dieter [Rat der Stadt Lünen] | Goepfent, Michael [Bürger] | Gössing, Ute [Rat der Stadt Lünen] | Götza [Bürgerin] | Gutkowski, Egbert [Rat der Stadt Lünen] | Gutkowski, Helga [Bürgerin] | Haeser, Norbert [Evonik Wohnen] | Hamelmann, Hans-Georg [Bürger] | Hartmann, Dirk [Pro Lünen] | Hebebrand, Hans-Jörg [Rat der Stadt Lünen] | Heckenkamp, Theodor [Rat der Stadt Lünen] | Henning, Ulrich [LEG Wohnen] | Herrmann, Udo [Heikenbergschule] | Heubrock, Rainer [Wohnungsbaugenossenschaft Lünen] | Holinde, Herbert [IHK Dortmund] | Jäger, Heinz [Ruhr Nachrichten] | Jeck, Volker [Pfarrer] | Kautz, Wilfried [Stadt Lünen Volkshochschule] | Keßler, Siegfried [Bauverein zu Lünen] | Kickuth, Udo [ver.di Bezirk Dortmund] | Kinay, Metin [Architekt] | Kirrinnis, Hartmut [Bürger] | Klencz, Günter [Stadt Lünen Erster Beigeordneter] | Kneisel, Eckhard [Rat der Stadt Lünen] | Koch, Helmut Adolf [Bürger] | Kücük, Kenan [Multikulturelles Forum] | Laarmann

Dr., Matthias [GFL] | Langkau, Günter [Sportverband] | Lehnert, Annegret [Agentur für Arbeit Lünen] | Lersch, Bärbel [Bürgerin] | Lewald, Horst [City Ring] | Lewek-Althoff, Monika [Stadt Lünen FB Bürgerservice und Soziales] | Lierhaus, Helmut [Mieterverein] | Lindemann, Helmut [Bildung und Lernen GmbH] | Link, Peter [Stadt Lünen Schulverwaltung] | Linn, Astrid [Stadt Lünen Büro Bürgermeister] | Loddock, Horst [Seniorenbeirat] | Lötschert, Beate [Stadt Lünen FB Bürgerservice und Soziales] | Lüger, Bernd [UWG-Lünen] | Mai, Christiane [Rat der Stadt Lünen] | Matthée, Thomas [Arbeitskreis für Umwelt und Heimat e.V.] | Mecklenburg, Norbert [Volksbank Lünen] | Meermann, Alfred [Rat der Stadt Lünen] | Memmeler, Dieter [Stadt Lünen Stadtgrün] | Mühlbauer Prof. Dr., Bernd H. [BHM Krankenhaus- & Unternehmensberatung] | Neuhaus, Christiane [Glückauf Wohnungsbaugenossenschaft] | Otto, Heinz-Joachim [Rat der Stadt Lünen] | Prömel, Manfred [Stadt Lünen Projektgruppe Sport] | Püschel, Hans [Bürger] | Rall Dr., Hüseyin [Evonik Steag GmbH] | Raupach, Marina [RAA Unna] | Ristovitch, Michael [Brami Gemeinschaft e.V.] | Roß, Erika [Rat der Stadt Lünen] | Salmen Dr., Rudolf [Aufsichtsrat WZL] | Sänger, Franz [ETIG GmbH] | Schäfer, Christian [Bauverein zu Lünen] | Scharlau, Hubert [Bauverein zu Lünen] | Scheidle, Thomas [Sparkasse Lünen] | Schlienkamp, Hans-Georg [Kämmerer Stadt Lünen] | Schmitz, Hans-Werner [Stadt Lünen FB Zentrale Dienste] | Scholle, Dietrich [Bezirksregierung Münster] | Scholz, Manfred [Arbeitskreis Umwelt und Heimat] | Schreiber, Stefan [IHK zu Dortmund] | Schreier, Björn [Architekt] | Schroeter, Friedhelm [Rat der Stadt Lünen] | Schürmann, Beate [Stadt Lünen Büro Bürgermeister] | Schulze, Friedrich [Friedrich-Ebert-Schule] | Seemann, Doris [Bürgerin] | Seemann, Fritz [Bürger] | Sehr, Harald [Stadt Lünen FB Kinder-Jugend-Familie] | Spelsberg, Bernd [Käthe-Kollwitz-Gesamtschule] | Sponholz, Michael [Wirtschaftsförderungszentrum Lünen] | Stallmann, Klaus [Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümer-Verein] | Standop, Ernst-Dieter [Wohnungsbaugenossenschaft Lünen] | Stegmann, Michael [Städt. Realschule Lünen-Brambauer] | Stodollick, Hans Wilhelm [Bürgermeister Stadt Lünen] | Störmer, Siegfried [Rat der Stadt Lünen] | Strauch, Theresia [Wohnungsbaugenossenschaft Lünen] | Tenberge, Hubert [Vors. Pro Lünen] | Trepper, Ludger [Stadt Lünen FB Kinder-Jugend-Familie] | Walnsch, Hubert [Rat der Stadt Lünen] | Weiss, Robert [Architekten Weiss + Wessel] | Wildoer, Brigitte [Stadt Lünen FB Bürgerservice und Soziales] | Winter, Axel [Daimler AG] | Wißmann, Martina [Immobilien Wißmann] | Yildizhan, İrfan [Moscheegemeinde Roonstraße] | Yusuf, Yavuz [Stellv. Migrationsratsvorsitzender] | Zapp, Anja [Mieter und Pächter e.V.] | Zapp, Christian [Sportverband] | Zbick, Heinz-Peter [Glückauf Nachbarschaftshilfe] | Zschiegner, Winnie [Bürgerin]



Das Gemeinschaftsprojekt
| 'Innovationsagentur Stadtumbau NRW' |
wird unterstützt und finanziert
durch die Städte:

Arnsberg
Bielefeld
Bochum
Duisburg
Dortmund
Gelsenkirchen
Gladbeck
Hagen
Heiligenhaus
Herdecke
Herne
Iserlohn
Kamp-Lintfort
Kreuztal
Leverkusen
Lünen
Siegen
Velbert
Wuppertal

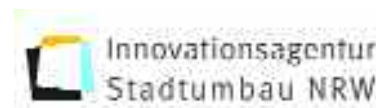
Impressum

Zukunftsdialog Infrastruktur

Die Zukunft der Infrastruktur in Lünen

[Dokumentation](#)

Bearbeitung:
Dipl.-Ing. David R. Froessler
Dipl.-Ing. Dominik Erbeling



Innovationsagentur Stadtumbau NRW
Fichtenstraße 75
D - 40233 Düsseldorf
Fon: 0211 - 5 444 866
Fax: 0211 5 444 865

eMail: info@StadtumbauNRW.de
Web: www.StadtumbauNRW.de

[Düsseldorf, Juni 2008](#)